

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3 50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 7. September.

In jener schönen Gegend, welche im deutschen Studentenliede mit der sehr erschöpfenden geographischen Ortsbestimmung „hinterwärts von Temesvár“ verewigt ist, vollziehen sich seit gestern Nachmittags fünf Uhr höchst bedeutende Ereignisse, denen gegenüber selbst die spanischen Vorgänge ihr Lustre verlieren. Zu besagter Stunde erschien nämlich im großen Redoutensaal der mackeren und zur Nachtzeit auch elektrisch beleuchteten Stadt Temesvár Graf Apponyi, um den schon von vornherein enthusiastisch gestimmten Gläubigen das allerneueste Evangelium der auf staatsrechtlicher Basis stehenden Opposition — ach, wenn sie nur einen kürzeren Namen hätte — zu verkünden und morgen schon leistet er dasselbe in Werschetz. Und als wäre eine Ahnung der wunderthätigen Kraft der neuen Offenbarung durch das Land gegangen, hat die letztere sich zu gleicher Zeit auch in einer ganz anderen Gegend, nämlich in Gyoma, glücklich bewährt, wo ein geist- und verdienstvolles Mitglied der nicht auf staatsrechtlicher Basis stehenden Opposition, der Abgeordnete Paul Hóitzy, für die Vereinigung der beiden oppositionellen Parteien plaidierte. Nicht genug aber dieses Zusammentreffens, so ist noch ein weiteres Mirakel geschehen; ebenfalls gestern hielt der Abgeordnete Albert Szenyiráhy, der nur mit einem Fuße auf der staatsrechtlichen Basis der Opposition steht, vor seinen Wählern in Waizen eine Rede, in welcher er, bezüglich einiger wesentlicher Glaubenssätze beträchtlich abweichend von dem Evangelium Apponyi's, recht eindringlich die Idee Hóitzy's verfocht. Das sind die Ereignisse des gestrigen Tages, und da wir nicht die Gewißheit haben, daß wir dieselben in unserer Darstellung klar genug zum Ausdruck gebracht, so wollen wir sie kurz resumieren: Graf Albert Apponyi arbeitet an der Hallirung der gemäßigten Opposition in den Komitaten Temes, Torontal und Krassó-Szörény, um seiner parlamentarischen Thätigkeit einen Rückhalt in den südungarischen Wählerschichten zu schaffen, während nebenher ein wahlverwandtschaftlicher Prozeß zwischen Angehörigen seiner Partei und der äußersten Linken im Zuge ist, der auf die Fusioni-

zung der beiden Oppositionen hindrängt. Von dieser Erscheinung werden wir weiterhin sprechen; zunächst möchten wir der Programmrede des Grafen Apponyi mit unseren diskreten Betrachtungen folgen.

Ja, wir gestehen, daß war eine Programmrede in gutem Sinne. Weit entfernt, sich in unfasbare Allgemeinheiten zu verlieren, behandelte sie vielmehr ganz konkret die konkreten Aufgaben der Tagespolitik und der nächsten Zukunft. Neben diesem Vorzug ist sie auch durch anerkannterwerthe Mäßigung ausgezeichnet; frei von systematischer Gehässigkeit und leidenschaftlichen Tiraden, appellirt sie stellenweise an das Wohlwollen und die Unbefangenheit der Regierungspartei. Nur umso lebhafter zu beklagen ist, daß manch' wesentliche Programmpunkte nicht in gleichem Maße einer ernsten Kritik Stand halten. Dies gilt in erster Reihe von den Ausführungen über das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich. Graf Apponyi wünscht die Aufrechterhaltung dieses Bündnisses, zugleich aber die Emanzipation, das ist die uneingeschränkte Selbstständigkeit, unserer indirekten Steuergesetzgebung! Wohlan, weiß der edle Graf nicht oder will er es nicht wissen, daß in dieser Aufstellung der eine Satz den anderen aufhebt? Das ist ja ein eisernes Band aus Holz — wie das ungarische Sprichwort sagt. Eine der bedeutendsten ökonomischen Schwierigkeiten, an denen der Gedanke einer Zollvereinigung mit dem deutschen Reich scheitern muß, ist eben in der Verschiedenheit der Gesetzgebung bezüglich der indirekten Steuern gegeben — und in dem engeren wirtschaftlichen Bündnisse zwischen Oesterreich und Ungarn sollte diese Verschiedenheit gänzlich unwirksam sein? Wie denkt man sich die praktische Möglichkeit eines gemeinsamen Zollgebietes, wenn andere indirekte Steuern in Ungarn und andere in Oesterreich bestehen? Natürlich müßten Kontroll-Linien aufgerichtet werden, was sich, von den finanziellen Momenten abgesehen, in dem einheitlichen Zollgebiete wunderbar genug ausnehmen würde und dem Verkehr ungemein hinderlich wäre; aber könnte man denn nicht mit demselben Schuffement und Aufwand die wirtschaftliche Trennung durchsetzen? ... Eben so wenig befriedigend sind die Ausführungen des Grafen bezüglich der Landwirthschaft-

lichen Krise. Zwar muß anerkannt werden, daß er mit Einsicht und Takt bemüht ist, die Selbstthätigkeit der Bevölkerung zu wecken und die Geister für die Forderungen intensiver Arbeit empfänglich zu stimmen; allein wir finden von dieser durchaus nüchternen Auffassung schlechterdings nicht den Uebergang zu der Utopie des mitteleuropäischen Zollbündnisses, an welchem der Graf noch immer hängt, und unklar bleibt uns auch, wie er sich den praktischen Erfolg einer Unterhandlung vorstellt, welche in der Zollgemeinschaft mit Oesterreich ausschließlich erhöhte Agrarzölle und Ablehnung erhöhter Industriezölle erzielen soll. ... Schwer ist es auch, sich in dem Ideengange zurechtzufinden, welchem Graf Apponyi bezüglich der Verlängerung der Mandatsdauer folgt, indem er die Zustimmung zu dieser Reform von einer Reform des Wahlgesetzes — zum Schutze der Wahlfreiheit — abhängig macht. Nun ist zunächst ein Gesetz nicht denkbar, welches jener Wahlfreiheit, wie sie in aller Herren Ländern jede Opposition interpretirt, ausreichend Schutz gewähren könnte und sicher ist, daß keine noch so drakonische gesetzliche Bestimmung die Kraft haben könnte, den mancherlei Arten der Wahlbeeinflussungen und Wahlumtriebe zu steuern. Muß dies aber zugegeben werden — welchen Sinn hat es dann, daß die Opposition sich gegen eine Reform sträubt, welche mindestens die allzu häufige Wiederkehr der Mißbräuche und Umtriebe verhindert? ... Unbedeutend einverstanden kann man dagegen mit den Ideen des Grafen bezüglich der Erweiterung der Reform sein und über diesen Theil der Rede gedenken wir noch ausführlicher zu sprechen.

Indessen darf man den Schwerpunkt der gestrigen in's Werk gesetzten Aktion nicht in der Rede des Grafen Apponyi suchen. Das Entscheidende liegt in der That und diese ist eine propagandistische zu den speziellen Zwecken der gemäßigten Opposition. Ungerecht und thöricht zugleich wäre es, von irgend einer Seite daran Anstoß zu nehmen. Eine Partei, die lebt, hat das Recht, sich lebensvoll zu manifestiren und auf Eroberungen auszugehen, und fürwahr, so segensreich hat sich das zehnjährige Regime des Herrn v. Tisza in keiner Richtung bethätigt, daß es den Anspruch auf

Zum Beginn der Theatersaison.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“ Budapest, 7. September.

Ohne sich Ferien gegönnt zu haben, müssen unsere Bühnen der Herbstsaison entgegensehen. Das Nationaltheater, die Oper und das Volkstheater waren den ganzen Sommer über in vollster Thätigkeit und hatten so ihr Theil an den Erfolgen der Ausstellung; das deutsche Theater hatte sein Haus der Unternehmung des Herrn Felski überlassen, die aber hier ebenso scheiterte, wie im Wiener Festungstheater. Also neben glänzenden materiellen Erfolgen ein kleiner Theaterkrach, der seine Schatten noch in die künftige Saison hinwegwirft. Daß diese, wenn nicht ein jäher Rückfall eintreten soll, mit besonderer Sorgfalt vorbereitet werden muß, liegt auf der Hand. Bis Ende Oktober, solange die Ausstellung dauert, wird der Zuschuß, den die fremden Besucher bieten, selbst dann die Häuser füllen, wenn das Repertoire, wie jetzt, die altbewährten Zugstücke bringt; ist aber einmal diese Hochfluth vorüber, dann gilt es, wieder der wirklichen Kunst alle ihre Rechte einzuräumen und mit sorgfamer Hand ihre Aufgaben zu wählen. Trotzdem also unsere Bühnen, mit Ausnahme des deutschen Theaters, keine eigentliche neue Epoche mit der Herbstsaison beginnen, ist die Besprechung der ihnen obliegenden Aufgaben und Pflichten streng geboten.

Das Nationaltheater leitet die Campagne mit der Aufführung von Shakespeare's „Antonius und Cleopatra“ ein. Die Tragödie wurde hier seit Jahrzehnten nicht gegeben, seit den Tagen, da Frau Jókai die ägyptische Königin und der große Cäsar den Antonius spielte. Für die jetzige Reinszenirung, die mit großem dekorativen Aufwand erfolgt, ist wohl zumeist die Eignung der Frau Jókai für die weibliche Rolle ausschlaggebend: denn ob diese Tragödie, die auch in Wien nur

kurze Zeit ständiges Repertoirestück blieb, hier eine dauernde Stätte sich erringen wird, muß dahingestellt bleiben. Aber man muß trotzdem Herrn Direktor Paulay die Anerkennung zollen, daß er wenigstens als Aufpuß alljährlich irgend ein Werk von größerem Zuschnitt dem Repertoire einverleibt. Im vorigen Jahre war's die „Tragödie des Menschen“, die sich, zum Erstaunen selbst der gewiegtesten Theaterpraktiker, als dauerndes Klassiestück erweist; heuer soll außer dem Shakespeare'schen Stücke auch Goethe's „Faust“ an die Reihe kommen, der freilich schon so oft wieder vom Repertoire abgesetzt wurde, daß man mit dem Helden ausrufen möchte: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“ ... Selbst im Falle der Aufführung wird der Erfolg nach der „Tragödie des Menschen“ insofern schwächer sein, als zwei Gedankendichtungen hinter einander für das Publikum gar zu wichtig sind und auf der Bühne zumeist Derjenige Recht behält, der zuerst kommt. Mit den beiden Tragödien ist natürlich die Küstammer des Herrn Paulay noch nicht erschöpft und die erst jüngst von uns veröffentlichte städtische Liste der für den Winter aussersehenen Novitäten zeigt, daß es dem Programm an Mannigfaltigkeit nicht gebricht. Ueber diese Varietät, die ein grelles Streiflicht auf die Richtung des Nationaltheaters wirft, möchten wir uns eine kleine Bemerkung erlauben. Gewiß ist, daß dem Nationaltheater eine fast unerreichbare Aufgabe gestellt ist, wenn es außer den Original-Novitäten auch alle Bühnen-Novitäten der hervorragenden europäischen Literaturen bieten soll. Das vermag kaum ein Theater der Welt, es wäre denn, daß es sich auf jene Werke beschränkt, die wirklich von hohem literarischen Werthe sind. Wenn aber das Nationaltheater alle Pariser Stücke, die dort Erfolg haben, uns vorführen will, dann greift es zu weit hinaus über seine eigentliche Sphäre. Wir meinen, es wäre genug, wenn die am „Theatre francais“ aufgeführten Novitäten bei uns

zur Darstellung gelangen, was die übrigen Pariser Bühnen bieten, gehört kaum in das erste Institut des Landes. Nun geht aber der Eifer der Direktion so weit, auch Novitäten von geringem literarischen Werth zu acquiriren, wenn sie Kassenerfolg versprechen und das halten wir für einen Fehler, dessen Folgen gar mannigfacher Art sind. Vor Allem wird dadurch, daß wir leichtes Possenwerk oder stark nach dem Boulevard riechende Effekttücke ins Repertoire aufnehmen, das Niveau des Nationaltheaters gedrückt, dann kommt auch die Kunst der Darsteller zu Schaden. Bei dem Aufschwünge, den das Nationaltheater unter der tüchtigen und einsichtigen Leitung Paulay's genommen, bei der erfreulichen Blüthe der heimischen Dramatik, die jedes Jahr einige Novitäten bringt, könnte das Institut auf manches Stück von fragwürdigem poetischen und literarischen Werthe verzichten und dafür durch sorgsame Pflege der Schauspielkunst, durch immer vollendetere Leistungen sein ohnehin treues Publikum fesseln.

Im Winter wird das Nationaltheater auch die Bühne in der Ofner Festung versorgen müssen, deren selbstständige Herrlichkeit von so kurzer Dauer war. Weshalb es so kam? Wir wollten, so lange die Wunde noch blutete, nicht mit dem kalten kritischen Sezirmesser hineinzufragen, jetzt aber können wir wohl ruhig und ohne schmerzliche Empfindungen wachzurufen unsere Meinung sagen. Es war ein doppelter Irrthum, an dem die Unternehmung des Herrn Felski zugrunde ging. Er selbst gab sich der trügerischen Hoffnung hin, er werde aus dem winzigen Theater so riesige Einnahmen herauszuschlagen können, daß er nicht nur ein so kostspieliges Engagement, wie das der Frau Blaha, würde ertragen, sondern auch für sich einen hübschen Gewinn erzielen können. Wer das Ofner Theaterchen mit der Absicht übernimmt, dort rasch ein reicher Mann zu werden, soll lieber sofort umkehren, da er sonst bittere Enttäuschungen erleben muß. Das Engagement der

die Perennierung eines einseitigen Partei-Ab-solutismus erheben könnte. Und auch der Vorwurf, daß die Opposition sich gerade in den südlichen Komitaten festzusetzen sucht, hat keinen Boden und keinen Halt; jede Partei nistet sich dort ein, wo sie Raum zur Entfaltung findet, und die gemäßigten Opposition darf immerhin die Zuversicht hegen, daß die nichtmagyarischen Elemente, die sich in ihren Heerbann begaben, dem ungarischen Staatsgedanken nicht minder treu anhängen werden, als diejenigen, die im Lager der Regierungspartei heimisch sind. Die Anstrengungen zur Kräftigung und Vergrößerung der Opposition sind sonach nicht nur berechtigt, sie entsprechen augenscheinlich auch einer tief empfundenen Nothwendigkeit, welche sich ja den Geistern mit solcher Macht aufdrängt, daß selbst die bisher in Dogmen erstarrte äußerste Linke oder doch ein Theil derselben die Ideale der Vergangenheit in den Reliquien der Zukunft verschließen möchte, um ledig dieser erdrückenden Bürde zu den Höhen einer aktuellen Partei hinaufschreiten zu können. Nur diesen Inhalt hat die von Hottly angeregte Fusionsidee und nicht die Prinzipien der gemäßigten Opposition, sondern die Aspekte auf eine erprobte oppositionelle Aktion überhaupt sind es, welche eine Anziehungskraft auf einzelne Mitglieder der äußersten Linken ausüben. Man sieht sich heraus aus dem Zustande der Verumpfung, in welchen die Parteien und mit ihnen das parlamentarische Leben gerathen ist. Wir haben also volles Verständnis für diese Bewegung und wir stehen ihr völlig vorurtheilsfrei gegenüber. Aber trotzdem oder vielmehr gerade deswegen kommen wir über die Frage nicht hinweg, ob der Eroberungszug einer Partei ersten und dauernden Erfolg haben könne, die in sich selbst zerfahren und haltlos ist, ohne leitenden, alle Glieder einheitlich zusammenschließenden Gedanken in Dunst und Nebel dahinzieht, bald nach rechts, bald nach links von ihren Kräften abgibt und lediglich die Bestimmung zu haben scheint, sich und Anderen zu Vivisektions-Experimenten zu dienen? Wird das Gewicht der gemäßigten Opposition im Reichstage sich erhöhen, wenn die Komitate Temes und Torontál und Krassó ihr Kontingent im Lande vergrößern? Wird die gemäßigte Opposition im Reichstage wissen, was sie will, weil die Unzufriedenen in Temes und Krassó wissen, was sie nicht wollen? Wir bezweifeln dies durchaus und wenn wir's genau erwägen, will es uns scheinen, Graf Apponyi hätte seine Aktion damit beginnen sollen, daß er seine Partei im Reichstage für einen gesunden Gedanken erobert. Freilich wäre aber dazu vor Allem ein gesunder Gedanke erforderlich.

Budapest, 7. September.

* Die Frage der Vereinigung der zwei oppositionellen Parteien des Reichstages wurde gestern von zwei Abgeordneten erörtert, die, indem sie vor den betreffenden Wählern ihre Rechenschaftsberichte erstatteten, die fragliche Vereinigung als wünschenswerth und ausführbar bezeichneten. Es sprachen in diesem Sinne der Abgeordnete Albert Szentkirályi in

Waizen und der zur äußersten Linken gehörende Abgeordnete Paul Hottly in Gyoma. Der Kern ihrer Meinungen läßt sich im Folgenden zusammenfassen. Albert Szentkirályi gab dem Wünsche Ausdruck, daß die jetzigen Parteiverhältnisse des Reichstages ehestens eine Aenderung erfahren mögen. Es sei wünschenswerth, daß die Regierung gestürzt werde, weil sie die Errichtung der besonderen ungarischen Armee und des getrennten ungarischen Zollgebietes, diese Fundamentalsätze unserer Verfassung, noch immer abseits liegen lasse, ferner weil sie in Ermangelung einer festen wirtschaftlichen Politik den Staat und die Staatsbürger an den Rand des materiellen Ruins bringe. Der Sturz der Regierung sei jedoch nicht zu erwarten, so lange der geschlossenen zahlreichen Regierungspartei eine numerisch nicht starke und wegen ihrer Spaltung in zwei Parteien um so schwächere Opposition gegenüber stehe, die durch diese Spaltung ihre Kraft in unfruchtbarer Weise zerplittere. Die Opposition wäre viel stärker und könnte auch auf das Zustandekommen der legislativen Verfügungen einen viel größeren Einfluß üben, wenn die zwei oppositionellen Parteien sich vereinigen würden; ja, sie könnte durch eventuelle Gewinnung der unzufriedenen Elemente der Regierungspartei selbst die Majorität hervorbringen, sei nicht zu erwarten. Hinsichtlich der Möglichkeit der Vereinigung der zwei oppositionellen Parteien konstatiert Szentkirályi, daß die gemäßigten Parteien selbst ohne einen Schatten von Prinzipienverleugnung die Hand zur Vereinigung bieten könne, denn sie habe nie gelehnet, daß die Verpflichtung der Errichtung einer ungarischen Armee im Ungleichgesetze (G. A. 1867: 12) enthalten und daß die Abänderung des Zollgebietes gesetzlich erlaubt ist. Diese Partei könnte daher die erwähnten zwei Punkte in ihr Programm aufnehmen. Andererseits könnte die äußerste Linke, da die Anerkennung der bestehenden Gesetze die Pflicht jeder konstitutionellen Partei ist, ohne Preisgebung eines politischen Prinzips an den Beratungen der Delegation theilnehmen und dort in um so weiteren Kreisen für die Unabhängigkeit der ungarischen Verfassung und Staatsidee thätig sein. Die Vereinigung der zwei oppositionellen Parteien sei somit möglich und wäre nach der Ansicht Szentkirályi's eine epochale, große, patriotische That.

Während Szentkirályi seine Rede in Waizen hielt, be sprach der Abgeordnete Paul Hottly dasselbe Thema vor seinen Wählern in Gyoma. Auch er wünscht die Vereinigung der zwei oppositionellen Parteien, weil die jetzige Spaltung nur für die Stellung der Regierung von Vortheil sei und weil durch die Ablehnung der Möglichkeit, die Regierung gemeinsam nachdrücklicher zu bekämpfen, die oppositionellen Parteien an der Aufrechterhaltung der jetzigen korrupten Verhältnisse sich mitschuldig machen. Auch er hält die Vereinigung für möglich, ohne daß die oppositionellen Parteien ihre Prinzipien preisgeben brauchen. Das selbstständige ungarische Zollgebiet gehöre zu den nie aufzugebenden Fundamentalsätzen des Programmes der äußersten Linken; allein viele Mitglieder der gemäßigten Opposition stimmen ja diesem Punkte zu und selbst auch Graf Apponyi habe sich, wenn auch nicht unbedingt, für das gebotene Zollgebiet ausgesprochen. Unsere Industrie könnte bei entsprechenden Schutzollen nach und nach erstarken und wenn Ungarn ein selbstständiges Zollgebiet bildete, so wäre die Möglichkeit vorhanden, durch etwaige Retorsionsmaßregeln auf industriellen Gebiete die Erschwerung unseres Cerealienexportes zu bekämpfen. Auf die selbstständige ungarische Armee werde die äußerste Linke ebenfalls nie verzichten, doch könnte sie in dieser Beziehung allmähliche Konzessionen annehmen. Es wäre in dieser Beziehung schon ein großer Gewinn, wenn die ungarischen Armeekorps mehr Selbstständigkeit erhielten, wenn sie selbst für ihre Ausrüstung sorgen dürften, wenn bei ihnen die ungarische Sprache eingeführt würde, wenn die ungarischen Offiziere einen besonderen Status bilden könnten. Diese theilweisen Zugeständnisse, die auch von vielen Mitgliedern der gemäßigten Opposition gefordert werden, wären besser als nichts. Was endlich die Delegationen anbelangt, so sei wohl die Abidaffung derselben auf gesetzlichem Wege stets zu fordern.

doch verfliehe es gegen die Prinzipien der äußersten Linken nicht, wenn sie unter Aufrechterhaltung der erwähnten Forderung in die Delegation einträte. Es könnte ja in der Delegation selbst gegen den Fortbestand dieser Institution gekämpft werden. Ja, es könnten Zeiten kommen, in welchen eben von diesem Gesichtspunkte aus das Eintreten in die Delegation zur unabwieslichen Pflicht würde. Es ist eine 18jährige Tradition der äußersten Linken, sich von der Delegation fern zu halten und das Abweichen von dieser Tradition könnte nur durch ein großes Ziel gerechtfertigt werden, ein derartiges Ziel aber wäre die Vereinigung mit der gemäßigten Opposition, um auf diese Weise eine große Partei zu bilden, welche die jetzige Regierung stürzen könnte.

* Die heute hier eingetroffenen galizischen Blätter vom 6. d. besprechen ohne Ausnahme den Auszug der Polen nach Budapest. Der Lemberger „Dziennik Półski“ sagt: Wir haben den Plan des Besuches der ungarischen Ausstellung mit Freude begrüßt und bedauern bloß, daß dieser Auszug nicht solche Dimensionen annehmen konnte, als er verdient hätte. Der Umstand, daß unsere Nation in drei Theile getrennt ist, daß wir auf eine stille Thätigkeit angewiesen sind, endlich daß die Verhältnisse für den Besuch der Ungarn ungünstig liegen, legte uns Hindernisse in den Weg. Da wir unsere ohnehin zahlreichen Gegner nicht reizen wollten, begnügten wir uns mit einem unorganisirten Auszug, der einen vollständig privaten Charakter hat. Die Polen reisten einfach zur Befriedigung ihrer Neugierde nach Budapest; unsere Celebritäten auf dem Gebiete der Künste, der Wissenschaften, der Literatur und der Politik blieben unwillkürlich zu Hause. Nur diejenigen nahmen am Auszuge theil, welche die Ungarn kennen zu lernen wünschten; sie bilden daher nur eine zufällige Vertretung unserer Nation. Dennoch können wir mit der Hand auf dem Herzen den Ungarn versichern, daß, obwohl wir nicht eine solche Deputation zu ihnen schicken konnten, als wir gewünscht hätten, unser Aller Herzen ihnen ebenso warm entgegen schlugen, wie die Herzen Derer, mit denen sie Händedrücke wechselten. — Der Krakauer „Gazeta“ von demselben Datum sagt unter Anderem, er wünsche nicht, daß der Auszug der Polen nach Budapest als eine Demonstration betrachtet werde, denn das sei er nicht. Der Auszug sei aus der Natur der Verhältnisse entsprungen und halte namentlich ökonomische Bedürfnisse und Interessen vor Augen. Zudem wir den Auszügler, so schließt der „Gazeta“, eine glückliche Reise wünschen, senden wir zugleich der ganzen wackeren und ritterlichen Nation der Ungarn unsere warmen Grüße nach Budapest.

Ausland.

Budapest, 7. September.

Der deutsch-ungarische Konflikt.

Der Telegraph hat uns gestern eine, in unserer jüngsten Nummer wiedergegebene Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Madrider Gezeße anlässlich der Karolinenfrage übermittelt. Es läßt sich darüber streiten, was an diesem Artikel staunenswerth ist, die kühle Ruhe oder die kindliche Unbefangenheit, mit welcher Bismarck's Leiborgan, als riebe es sich soeben nach wochenlangem Schlafe die Augen, verwundert fragt, was denn eigentlich die Ausschreitungen am Alanzanares hervorgerufen habe. Wir begreifen, daß Deutschland in dem Streite nach wie vor jene Ruhe zeigt, welche dem Stärkeren ziemt, namentlich wenn derselbe von seinem Rechte überzeugt ist. Aber die Uebertreibung, wie solche in der „Norddeutschen“ hervortritt, weckt das Mißtrauen, als hege das Berliner

Blaha machte es Herrn Felekí unmöglich, für andere hervorragende Kräfte und für Revitäten große Summen auszugeben und so mußte er zum Repertoire halbvergangeren Zeiten seine Zuflucht nehmen, die keine Zugkraft besaßen. Aber auch die Ofner Bevölkerung war in einem Irrthum befangen, wenn sie glaubte, ein Unternehmer, dessen ganze Domäne das Festungstheater ist, könne ihr solche Leistungen bieten, wie das Nationaltheater, und dieser Irrthum wird verhängnisvoll bleiben, wer immer die Ofner Bühne selbstständig übernehmen mag. Neben diesen Kardinalsachen bleibt dann die Frage, ob Herr Felekí dieses oder jenes Genre hätte mehr kultiviren sollen, ziemlich irrelevant.

Ihm ist seine Wirksamkeit als Direktor theuer genug zu stehen gekommen, er hat von seinem Unternehmen Abschied nehmen müssen und die Pflege des ungarischen Volksdramas ist nun seiner eigentlichen Pflanzstätte wieder überantwortet. Es wird dem Ansehen des Volkstheaters und dem Aufblühen der ungarischen volkstümlichen dramatischen Literatur wohlthun, wenn diese Pflege wieder mit Eifer und Hingebung in Angriff genommen wird, wenn an die Stelle des ziemlich werthlosen und einförmigen Sommerrepertoires, in welchem die Ausstattungskomödie vorwaltet, eine Auswahl wirklicher Volksstücke und guter Poffen und Operetten tritt. Gewiß hat die Abwesenheit der Frau Blaha von dieser Bühne auf den grellen Umschwung des Repertoires großen Einfluß gehabt, aber diese Ursache ist vorüber und jetzt muß durch Veredlung desselben auch das Versäumte ersetzt werden. Besonders in der Darstellung wird Manches gut zu machen, durch sorgsameres Einstudiren, durch größere Achtsamkeit auf das Ensemble durch Anwerbung tüchtiger Kräfte selbst den Reprisen neuer Reiz zu verleihen sein. Den Sommer über hat das Publikum dem Volkstheater seine Dankbarkeit bezeugt und ihm für Weniges stets volle Häuser geboten, jetzt muß das Theater sich revanchiren und seinen Besuchern mehr bieten, als diese erwarten.

Eine wirklich neue Saison eröffnet, wie erwähnt, nur das deutsche Theater. Die Direktion dieser Bühne hat bereits die Vorbereitungen zu den Mitte September beginnenden Vorstellungen mit großem Eifer getroffen und das ungemein zahlreiche Personal, über das sie verfügt, wird ihr die Pflege aller Gattungen des Dramas möglich machen. Bei dem Ernst, mit welchem diese Bühne geleitet wird und der ihr nach schweren Kämpfen schrittweise die Sympathien des Publikums errungen hat, kann man auch diesmal auf ehrenwerthe Kunstleistungen rechnen, zumal einige Mitglieder Namen von gutem Klang haben. Die Direktion wird nur darauf sehen müssen, daß sie durch Erwerbung guter Novitäten dem Repertoire Abwechslung und Frische gebe, daß sie dem Geschmack des hiesigen Publikums, das sich für die Importierung humorvoller Lustspiele und ähnlicher Bühnenprodukte nicht erwärmen kann, Rechnung trage. Soweit hat Direktor Lesser die Partie bereits gewonnen, daß ihm das Publikum mit Vertrauen und guten Erwartungen entgegenkommt, es bedarf nur fortwährender Regsamkeit und Aufmerksamkeit, um seiner Bühne die besten Erfolge zu sichern.

Zum Schluß einige Worte von der Oper, der wahren Mascotte unter unseren Theatern. Sie ist unter einem glücklichen Stern ins Leben getreten. Anfangs war das neue Haus selbst das schönste Stück, und als das Interesse vielleicht hätte zu erlahmen beginnen können, kam die Ausstellung mit ihrem internationalen Publikum, das vor Allem in der Oper seinem Theaterbedürfnis Rechnung trug. Und so tritt Tag für Tag jener Zustand ein, den sich der Direktor im „Vorspiel auf dem Theater“ wünscht. Man drängt und stößt einander und bricht sich die Häse, um zur Kasse zu gelangen. Es wäre schöner Andank, bei diesen Erfolgen nicht der verdienstvollen Thätigkeit Sr. Excellenz — wie das gut klingt! — des Intendanten Baron Poda-niczky zu gedenken, der nun seit einem Jahrzehnt an der Spitze der ersten Theaterinstitute Ungarns

steht und mit dessen Namen der Aufschwung unseres Bühnenwesens aufs Engste verknüpft ist. Seiner taktvollen Leitung, seiner eifrigen Unterstützung aller künstlerischen Bestrebungen ist es zu danken, daß die ihm unterstehenden Institute sich so glücklich entwickeln, ihre Kräfte so erfolgreich entfalten konnten. Die Geschichte der ungarischen Bühne wird diese Epoche als eine der glücklichsten verzeichnen und wir legen es als eine gute Vorbedeutung für die bevorstehende Herbstsaison aus, daß zu ihrem Beginne die Auszeichnung des Baron Podmaniczky die erfreuliche Ouverture bildet.

Dr. S. S.

Typen.

Der herr Bürgermeister.

(Original-Genelleton des „Neuen Bester Journal“)

Nicht, daß ich etwa Georg Over's mit einem Pendant nahe treten wollte oder gar mich an den Lordmayor irgend einer Stadt zu wagen beabsichtigte . . . bewahre, meine Skizze gilt einem weniger bedeutenden Manne, einer bescheidenen Persönlichkeit, einem armen Opferlamme, wenn man will: dem Bürgermeister einer Landgemeinde, hie und da auch Gemeindevorstand geheißen.

Ich weiß nicht, wie man es anderwärts hält, aber im Waldviertel und dessen Umgegend huldigt man dem Prinzip der Franzosen, einem unschätzblichen Manne — einem sogenannten bon enfant — die Zügel der Regierung in die Hände zu drücken. Man wählt Jenen, von dem man voraussetzt, daß er bei allen Gelegenheiten freundlich schmunzelnd gleich einer chinesischen Pagode mit dem Kopfe nickt, daß er zu Allem Ja sagt, daß er nie eine selbstständige Meinung hat, kurz, daß er die Dinge so gehen läßt, wie sie sich von selbst ereignen, und Niemanden in seiner gemüthlichen Ruhe stören sich unterfangen wird.

Lordmayor von London . . . Bürgermeister

Kabinet Hintergedanken, und könnte von den Spaniern als Ausfluß der Furcht gedeutet werden...

Vielleicht, aber wohl mit Unrecht, wird solche Deutung auch den diplomatischen Auslassungen des Berliner Kabinetts zutheil werden...

In diesen beiden deutschen Erklärungen liegt allerdings nicht die geringste Andeutung für die Absicht, nachzugeben und die deutsche Flagge auf Yap einzuziehen...

keinerlei Gemüthung geben. Alle Spanier ziehen den Krieg der Demüthigung vor. Die Deputirten und Senatoren der Majorität...

Selbstredend würde der Angriff der spanischen Kriegsschiffe auf die unter deutsches Protektorat gestellten Inseln gleichbedeutend sein mit der Eröffnung des Krieges...

Die gesammte öffentliche Meinung Europas mißbilligt übrigens scharfsten die Haltung der Spanier. Die Berliner Blätter sind im Ganzen zurückhaltend...

Die „République Française“ konstatiert, daß im Falle eines Krieges die spanische Marine unvermögend wäre, ihre Kolonien zu vertheidigen...

sprechen einstimmig die Ansicht aus, daß Spanien Deutschland vollste Genugthuung schulde.

Die „Times“ betont, Spanien müsse namentlich die Behauptung fallen lassen, daß seine unzweifelhaften Rechte in frevelhafter Weise angetastet worden sind...

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. September.

* Die hauptstädtische Finanzkommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung (unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Kadá) folgende Gegenstände:

Joseph Hubenay hatte bekanntlich vor längerer Zeit einen Antrag auf Erbauung einer vierten Donaubrücke (zwischen dem Innerstädter Schwur- und dem Tabaner Bruchbad) eingebracht...

Wien oder Budapest — ja, das lasse ich mir gefallen, aber Gemeindevorstand von Töpelstetten — puh, das ist ein jämliches Geschäft!

Wir jammern über die Zwietracht der Nationen, aus welchen unser schönes Vaterland zusammengewürfelt ist, und hoffen immer, es wird schon besser werden...

Aber ein Bürgermeister gehört ins Dorf, wie das Defizit in die Kasse, und gewählt muß werden. Sehen wir also, wie die Leute es anstellen, um ein Oberhaupt zu bekommen...

Es ist Sonntag; die Wahlmänner sind zu einer Vorbereitungsversammlung einberufen. Je näher der Wahltag kommt, umso besitzener sind die verschiedenen Todfeinde...

zu können. Das Bezirksgericht würde sich schönstens bedanken, wenn es seine Polizeimacht von drei Gendarmen ohne Unterlaß dem Bürgermeister von Töpelstetten zur Verfügung stellen sollte.

Also, wie gesagt, heute ist Alles gut Freund; Einer schmunzelt dem Anderen treuherzig und wohlwollend zu, während der noch aktive Vorsteher unter einem erleichterten Seufzer der Versammlung mittheilt...

Drei Personen sind für die Berufung zum Bürgermeisteramt vorgeschlagen: der Wirth, dann Joseph Holbacher, Krämer, Franz Stidler und Karl Halbmofer.

Die Wähler haben verstanden, denn aus Erfahrung wissen sie, daß eine Mischung von Wirth und Bürgermeister einen eigenthümlichen chemischen Prozeß zur Folge hat...

Also Joseph Holbacher, hurrah! — Dieser repliziert, daß er des Lesens und Schreibens unfähig sei.

„Das macht nichts!“ ertönt es von mehreren Seiten.

„Frei!“ macht's was, denn i' müßt' m'r an Schreiber halt'n — und den Schreiber müßt' die Gmoan zahl'n!

Das kühlt den Enthusiasmus der Holbacher ein wenig und einige laute Rufe „Franz Stidler!“ werden vernommen.

„Ja, ja, Franz Stidler!“ Der Gerufene ist ein Schlaumeier. Er erwidert kein Wort und thut fogar, als fühle er sich durch das Vertrauen, das man ihm schenken will, sehr geehrt...

Das läßt sich hören. Ein Faß Bier nebst Würsten ist nicht zu verachten... also der Privatloskauf gilt.

„Und i' spendir Cigarln!“ behauptet Joseph Holbacher in einem schönen Anfall von Großmuth.

Gut, angenommen!... Wieder geht eine Woche um, und wieder sind die Wahlmänner vollzählig versammelt. Die Zettel wurden eben abgegeben; gespannt lauscht man der Berlesung derselben.

„Halbmofer Karl!“ tönt es durch den Raum. Halbmofer lächelt ruhig; er nimmt es als gutes Omen, daß sein Name zuerst gerufen worden, mit diesem einem Male mußte es wohl abgethan sein.

„Halbmofer Karl!“ wieder, und ein drittes, ein sechstes, ein zehntes Mal!... Jetzt wird dem guten Manne ein wenig warm um den Kopf; er zieht sein blaues Taschentuch und wischt einige Schweißperlen hinweg, welche die Stirnhaut zu durchdringen beginnen.

Grundkomplexes von 42 Joch im Umfange eingeschrieben. Von demselben Komplex forderte aber auch der Steinbrucher Ziegelei-Besitzer Ludwig Dersch einen Abschnitt von 8 Joch. Ein in dieser Angelegenheit entsendet gewesenes Sub-Komitee empfiehlt, beide Gesuche mit einander in Einklang zu bringen und solchermaßen den Verkauf zu bewerkstelligen. Dagegen hob jedoch heute das Kommissionsmitglied Stephan Förgö hervor, daß in Steinbruch eine Bewegung im Zuge sei, welche auf eine allgemeine Revision und Abänderung des Steinbrucher Regulierungsplanes abzielt, daher die Entscheidung in der vorliegenden Angelegenheit, welche möglicherweise einer Neu-Regulierung präjudizieren könnte, in der Schwebe gehalten werden sollte. Nachdem auch Dr. Drögö in diesem Sinne sich erklärt hatte, wurde die Angelegenheit von der Tagesordnung abgesetzt. — Ein Gesuch der Milchhallen-Genossenschaft, welche um künstliche Ueberlassung eines Grundstücks in der Bezzerdiggasse eingeschritten war, wurde, nachdem dieses Grundstück zu Schulzwecken benötigt wird, abgelehnt, doch erhielt zugleich das in dieser Angelegenheit ermittelte gewesene Subkomitee den Auftrag, ein anderes, für die Zwecke der Milchhallen-Genossenschaft geeignetes Grundstück zu ermitteln und in Vorschlag zu bringen.

Die Militärartzei für das laufende Jahr wurde vom k. u. k. Steuerinspektor nach 6273 Taxpflichtigen mit 44,881 fl. vorgeschrieben. Die Vorschreibungsregister wurden behufs etwaiger Reklamationen im Steuerrechnungsamt, altes Stadthaus, 2. Stock Nr. 69, aufgelegt, wo selbe in den Vormittagsstunden bis inklusive 12. d. eingesehen werden können. Diese Taxen sind vom 1. Oktober bis 15. November einzuzahlen. Gleichzeitig gibt der Magistrat bekannt, daß diejenigen, welche mit der Militärartzei noch von früher im Rückstande sind, bis 30. d. sich im Steuerrechnungsamt zu melden haben, da nach diesem Termin die gesetzlichen Strafen in Anwendung kommen müssen.

Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Vorschläge genehmigt:

- Dr. Ludwig Szelenyi, 5. Bezirk, Wagnerring Nr. 54, Anbau eines dritten Stockwerkes; Witwe Weichardt, Bodajagasse Nr. 42, zweistöckiger Neubau; Moriz Petter, Jozsonyagasse Nr. 6619, einstöckiger Bau; Domontos Mathe, Stadtmeyerhofgasse Nr. 26, einstöckige Villa; Johanna Bécsey, Schwabenberg Nr. 7397, einstöckige Villa; Dr. Géza Mihalkovics, Schwabenberg Nr. 7711-13/48, einstöckige Villa. — Parterrebauten: Baburadban-Gesellschaft, Schwabenberg, vier Villen; Julius Devecis, Schwabenberg Nr. 8113; C. D. Sachinis, Schwabenberg Nr. 36, Villa-Anbau; Julius Czettel, Stephaniestraße Nummer 2849, Villa; Karl Steindl, Schwabenberg Nr. 7170, Gewächshaus; Dr. Anton Várady, Schwabenberg Nr. 7183, Villa; Graf Géza Batthyány, Theresienring Nr. 3987, Heumagazin und Bodenlammer; Mathias Kobalitz, Herminienstraße Nr. 2609, Glashaus; Joseph Kohn, Lehelgasse Nr. 15, Wohnhaus; Alexander Hausmann, 2. Bezirk, Armenhausgasse Nr. 2892, Werkstätte; Paul Luczenbacher, Neupesterquai Nr. 1238, Holzmagazin; Koloman Koltay, 10. Bezirk, Hölzlagasse Nr. 7349; Hermann Frankl, große Feldgasse Nr. 68, Magazin; Sigmund Horvath, Stadtwaldchen, photographisches Atelier; Jakob Szeged, Pfangasse Nr. 5, Wohnhaus; Johann Szepák, Gutgasse Nr. 45; Frau Johann Ferenczi, Marienplatz Nr. 10; G. Schwindtische Fabrik, Promontorestraße Nr. 12; Adolf Heller, Pulverthurm-Wied; Marie Trepa, 8. Bezirk, Sárkánygasse; Karl Weinzierl, Wienergasse.

An disponiblen Geldern hat die Hauptstadt derzeit 1,343,403 fl. fruchtbringend placirt; 1,607,800 fl. sind in k. u. k. ungar. Treasorscheinen vorhanden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. September. * Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“, sowie: Gerichtshalle (Das

einem Stuhl, da seine Beine bedenklich zu zittern beginnen und er glaubt einen bösen Traum durchzumachen, da er fort nichts anderes als seinen Namen ausrufen hört. — Doch halt, jetzt ändert sich plötzlich die Sache: „Franz Stidler!“ — lautet der Zettel. . . vergeblich hoffen, es ist sein Wahlzettel, den man aus der Urne gezogen, und der dort vereinzelt unter all den Halbmoser Karle gelegen! Da hilft kein Protestiren, kein Flehen, kein Zammern, er ist nach allen Regeln der Verordnungs- zum Bürgermeister von Tölpelstetten gewählt!

Schluchzend verläßt er den Ort, um der Frau die Trauerbotschaft zu bringen, und bei ihr Trost zu suchen, und — „Du Esel!“ — ist Alles, was sie dem betrübten Gatten zu sagen weiß.

Lachend und spottend zieht mittlerweile die Schaar der Wähler, Franz Stidler und Joseph Holbacher an der Spitze, ins Wirthshaus. Das Faß ist angeschlagen, die Würste sind in appetitliche Scheiben geschnitten, mit Zwiebel, Essig und Del gewürzt, und man läßt sich gut sein, während der neue Würdenträger zu Hause sitzt, den Kopf in die Hände stützt, und wie ein zum Strang Verurtheilter vor sich hinsarrt.

Im Gasthause geht es immer lauter zu. Holbacher hat ein Päckchen Cigarren aus der Tasche gezogen und vertheilt die Glimmstengel, indes der Wirth verkündet, daß das Faß zwar leer sei, daß er sich aber auch nicht spotten lasse und einen Glühwein zum Besten geben wolle.

„Na, Männer, war das nit g'scheidt, daß m'r'n Halbmoser g'wählt hab'n?“ ruft Stidler triumphierend.

„Frei!, frei!“ bestätigen die Anderen, und nun beginnen die Anekdoten über das neugewählte Oberhaupt von allen Seiten zu regnen.

Es ist schon finstere Nacht, als der lärmende, wankende Haufe nachhause zieht, an des Neugewählten Wohnung vorbei, der am Tisch eingeschlafen ist, und

Beregäßer Mordattentat), Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute ziemlich heiter, die Temperatur warm. Das Thermometer zeigte Morgens 12 Grad Reaumur, Mittags 20 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (764-765) ist im südöstlichen Theile Ungarns, die Depression (757-758) ist in Norddeutschland und Westrußland. In Mitteleuropa ist bei geringer Temperaturveränderung das Wetter theils veränderlich, theils heiter mit wenigen lokalen Regnen. In Ungarn hat sich bei nordwestlichen und südöstlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist ein wenig gestiegen. Das Wetter ist theils heiter, theils veränderlich, trocken; schwacher Regen war in Ungvár. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist im Südosten heiteres, im Nordwesten veränderliches Wetter, stellenweise mit Regnen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorhersehend heiteres Wetter; Niederschläge: Ungvár 2 Mm.

* Kronprinz Rudolf hat sich von seinem gestrigen Unfall bereits erholt und erschien heute Vormittags wie gewöhnlich in der Divisions-Kanzlei in der Franz-Josephskaserne, um hier zu arbeiten.

* Personalnachricht. Staatssekretär Matkovic hat sich von seinem Unwohlsein so weit erholt, daß er seine zeitweilig unterbrochenen Agenden als Präsident der Landesausstellungskommission demnächst wieder aufnehmen können.

* Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins tagt heute, morgen und übermorgen (7., 8. und 9. September) in Eisenach. Wie auch in diesem Jahre die ungarländischen Evangelischen auf dieser Hauptversammlung durch Abgeordnete der nach den Prinzipien der „Gustav Adolf-Stiftung“ gegründeten und wirkenden „Ungarischen Allgemeinen evangelischen kirchlichen Hilfsanstalt“ vertreten. In diesem Jahre haben die Vertreter der ungarischen Hilfsanstalt noch eine besondere Mission zu erfüllen. Am 3., 4. und 5. nächsten Monats feiert nämlich diese ungarische Hilfsanstalt ihr 25jähriges Jubiläum. Bereits am 6. v. M. war hier, ziemlich im Stillen, unter dem Vorhänge des weltlichen Präsidenten der Hilfsanstalt, Herrn Emerich v. Jvanka, eine Central-Komiteefürsorge zusammengetreten, in welcher das reiche Programm für die 25. Jahresversammlung und für die mit dieser verbundenen Jubiläumssfeier festgestellt und die Einladung des Gustav Adolf-Vereins zur letzteren beschlossen wurde. Diese Einladung nun in der Eisenacher Hauptversammlung vorzubringen sind die Abgeordneten der ungarischen Hilfsanstalt besonders beauftragt. Die Einladung hat folgenden Wortlaut:

„Hochwürdiger Centralvorstand! Hochverehrte Herren und Brüder in Christo! Wir hatten bereits die Ehre gehabt, Ihnen die frühlige Nachricht kundgeben zu können, daß unsere Hilfsanstalt in der vorjährigen Generalversammlung einstimmig beschlossen, das Andenken des großen Tages, an dem der Generalkonvent unserer Gesamtkirche im Jahre 1860 den Grundstein der Hilfsanstalt gelegt, würdig zu feiern — des bereits 25jährigen Bestehens unserer Anstalt in der größten evangelischen Kirchengemeinde Ungarns, in Békés-Csaba, Gott und unsere irdischen Wohlthäter preisend, würdig zu gedenken, und zu diesem Feste den großen und edlen Wohlthäter unserer stark geprühten Kirche, den Gustav Adolf-Verein in erster Reihe, speziell aber den hochwürdigen Centralvorstand höflichst einzuladen. Wir beehren uns nun, dem Beschlusse getreu, dem hochw. Gustav Adolf-Verein und dem an dessen Spitze segensreich wirkenden Centralvorstand die antliche Einladung zum

träumt, wie ihm eine gute Fee eine Hundert-Tausendnote in die Tasche schiebt, damit er sich von seinem Sklavendienste loskaufen könne. . .

Nur ein Traum! — Am nächsten Morgen hat er vergeblich in der Tasche gewühlt — und inmitten dieser Beschäftigung hat ihn ein lautes Pochen am Hauptsthor gestört. — Was gibt's?

Die Bücher und Akten müssen vom alten Bürgermeisteramt in das neue geschafft werden; — schnell — die Ausschüsse sind schon versammelt, um die Dokumente in feierlichem Zuge zu übertragen!

So, jetzt ist er regelmäßig installiert — jetzt mag es beginnen. Vorerst hatte noch ein Wahlstrunk (auf seine Kosten natürlich) stattfinden müssen, und kaum ist er nachhause gekommen, so hat sich schon der erste Klient gemeldet. Zwischen Holbacher und Stidler ist die alte Fehde, die während der Wahlzeit geschlummert, wieder ausgebrochen. Holbacher ist's, der nun zum Bürgermeisteramt gekommen, um ihm den Sachverhalt genau darzustellen, und das Oberhaupt weiß sich nicht anders zu helfen, als dem Erstgekommenen Recht zu geben. Ein wenig schmeichelt es ihm doch, daß man da zu ihm, wie zu einem Richter kommt — und es beginnt sich etwas wie Amtseifer und Pflichtbewußtsein in seinem Inneren zu regen. So greift er denn nach der Mütze, um zu Stidler zu rennen; unterwegs richtet er sich seine Anrede zurecht, und als er den Besuchten auf der Schwelle seines Hauses entdeckt, geht er so gleich in's Feuer: „Aber Stidler, das is do' nit recht, daß D' mit'r Holbacher san' Akter —“

„Waaas?“ unterbricht der Andere, die Hände in die Hüften stemmend. „Mir scheint gar, Du willst Dei' Nas'n in fremde Sach'n steck'n! Daß i' nit lach!“ — Er stößt wirklich ein grobes Gelächter aus, geht ins Haus zurück und schlägt dem Herrn Bürgermeister die Thüre vor der Nase zu. Nun hat Halbmoser den Stidler zum offenen Feinde, und da dieser sich vorberhand nicht anders rächen kann, so begnügt er sich, dem

Feste seitens unserer Hilfsanstalt hiermit mit der Anzeige zu senden, daß unsere Abgeordneten zur diesjährigen Hauptversammlung zu Eisenach, namentlich der Schriftführer und Hauptkassier, die höfliche Einladung sowohl einzeln, als auch in der Hauptversammlung öffentlich vorlegen werden. Die oben erwähnte Generalversammlung wird am 3. und 4. Oktober abgehalten werden, wo die Gesamtkirche Ungarns den Tag feiern will, den uns Gott aus seiner unermesslichen Gnade nun bereits das fünfundsiebenzigste Mal schenken wird. Möge es uns gestattet sein, Ihre Abgeordneten hier an diesem Feste willkommen heißen zu können zur Kräftigung und Belebung unseres in Christo gesegneten Werkes. Wir geben Ihnen gerne und wiederholt die Versicherung, daß Sie hier, im speziell kirchlichen Sinne, eine zweite Heimath finden werden, daß wir Sie auch jetzt mit einer lebhaften Freude empfangen und zu begrüßen gedenken; die Allmacht Gottes aber, die Ihnen zu Ihrem großen Werke Christi bis jetzt gnädigst verholpen, jagne Sie zur Förderung des Wohles der Kirche in allen Welttheilen auch fernerhin! Ihren Gebeten und Ihrem Wohlwollen uns und unsere Hilfsanstalt empfehlend, verharren wir hochachtungsvoll — Budapest, am 6. August 1885 — Stephan v. Czékus m. p., geistlicher Präses; Emerich v. Jvanka m. p., weltlicher Präses; Paul v. Zelent m. p., Schriftführer.

* Wanderversammlung der gewerblichen Jugend-Vereine. Die ungarischen Vereine der gewerblichen Jugend hielten heute in den Lokalitäten des Industrievereins ihre sechste Wanderversammlung ab, an der die Vertreter der Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer, des Industriellen-Klubs, dann von sechs Gewerbe-Korporationen, eines Gewerbevereins und von 22 Selbstbildungsvereinen der gewerblichen Jugend theilnahmen. Der Industrielle Karl Mathe präsidirte, als Vizepräsidenten fungirten Adam Busba (Kosoncz), Joseph Sal (Gyula) und Ladislav Dorincsak (Debreczin). Zunächst wurde dem Wiener Fabrikanten Em. Fogl der Dank für seine hochherzige Spende von 10,000 fl. votirt, womit zahlreichen Gewerbebesessenen der Besuch der Ausstellung ermöglicht wurde. Sodann wurde der Antrag des Präses des Szegediner Vereins, Johann Jvankovic verhandelt, die Vereine zu einem Landesverbande zu organisiren. Der Antrag wurde angenommen, ebenso der Entwurf der Statuten für denselben. Es wird demnach der Verband nach je zwei Jahren Arbeits-Ausstellungen veranstalten. In der Nachmittagsitzung wurde der Antrag des Ladislav Dobvi = Jiles (Mad) angenommen, daß der Verband die Stellenvermittlung besorge. Auch wurde beschlossen, die Jugendvereine und Gewerbe-Korporationen zur Bildung von Untereinstufen aufzufordern. Zu ständigen Mitgliedern der Wanderversammlung wurden in Anerkennung ihres Wirkens Anton Novelly (Budapest), Franz Keiner (Szegedin) und Stephan Ventösoncz, die siebente Wanderversammlung wird in Lofoncz, die achte in Raab abgehalten.

* Ueber das Pistolenduell mit tödtlichem Ausgange, welches am 3. d. bei Großhefelohe unweit München stattfand, wird zur Ergänzung der telegraphischen Meldungen vom 5. d. aus München berichtet:

Ueber die Namen der Duellanten wurde von der Polizei aus Rücksicht auf die Familien derselben Anfangs Stillschweigen beobachtet, und sind dieselben erst heute Vormittags zur Kenntniß der Öffentlichkeit gelangt. Der Studirende Beiler war mit der hübschen Tochter einer angesehenen hiesigen Familie verlobt. Das Verhältniß war ein höchst achtenswertes, gab aber den Kollegen Beiler's zu Neckereien Anlaß. Unter diesen, den Assistenten der chirurgischen Klinik der Universität, entstand nun im vorigen Monate aus dienstlichen Gründen zwischen den Stubi-

„dummen Patsch“ seine Verachtung durch allerlei kränkende Witze zu zeigen; fährt Halbmoser mit seinem Pflug auf's Feld, und steht Stidler unter seiner Thür, so verärgert er es nie, „Hab' die Ehre, Herr Bürgermeister!“ zu rufen; dabei gilt aber sein tiefer Grunz regelmäßig dem einen der beiden Dajsen. . . und so trachtet er, dem Anderen bei jeder Gelegenheit die Wucht seines Zornes fühlen zu lassen.

Was soll das unglückliche Oberhaupt thun? — Klagen? — Bewahre, Halbmoser ist der Ansicht, daß man den Pulverthürmen und den Gerichten so viel als möglich aus dem Wege gehen solle — und er hat vielleicht nicht so unrecht.

Eines schönen Morgens überbringen zwei Rangen dem Herrn Vorstand einen Zettel. Es ist ein Schreiben vom Lehrer, der anzeigt, daß die Ueberbringer, die Söhne des Krämers, im Pfarrgarten Aepfel gestohlen hätten und zu bestrafen seien.

Wieder nimmt sich Halbmoser einen „Rand“ und sperret die beiden Missethäter in den Hühnerstall; aber kaum hat er den Akt der Gerechtigkeit vollzogen, so stürmt der Vater wie ein Unwetter herbei. Er befreit seine brillenden Sproßlinge aus dem Arrest, hängt dem Schützer der Ordnung ein gar böses Maul an und zieht hierauf im Triumph von dannen. Der Herr Bürgermeister schwört aber, von nun an sich mit Niemandem mehr verfeinden zu wollen, sagt zu Allem „ja“ und „schön“, und wenn er jemand unter's Hauptsthor treten sieht, in dem er einen Kläger wittert, so geht er mit Raketen Schnelligkeit zum Hintertüschchen hinaus, um der Gefahr zu entfliehen. . .

Ja, ja, Ihr großen Herren in der Stadt, die Ihr in Karroffen fahrt, Bantete feiert und im Bewußtsein Eurer Bedeutung Euch recht und dehnt, Ihr habt leicht lachen! Laucht einmal mit einem Kollegen vom Lande und Ihr werdet sehen, daß es nicht immer nebenstwerth ist, Herr Bürgermeister zu heißen! . . .

A. G. v. Suttner.

renden Alfred Denk von Tuttligen und Heigl von München ein heftiger Wortwechsel. Zur Erhebung der Differenzen mit Denk rief Heigl die Vermittlung Weisler's an, welcher auch zu interveniren versuchte. In dem hierüber geführten Briefwechsel soll Denk eine Anspielung auf die Verlobung Weisler's gemacht und sollen dadurch zwischen ihm und Weisler Thätlichkeiten provoziert worden sein, in deren Verfolg Weisler ein Ehrengericht anrufen mußte, welches schließlich die Sentenz fällte, daß Weisler Denk zu einer Bischof-Forderung mit dreimaligem Kugelwechsel stellen müsse. Bei dem Duell selbst fehlte beim ersten Schuß, während Weisler gar nicht feuerte; die zweite Kugel Denk's traf Weisler links in den Unterleib und zerriß die Leber. Weisler stürzte ohnmächtig zusammen, wurde sofort vom Faust-Arzte verbunden und kamte, auf einige Minuten zum Bewußtsein gebracht, den Umstehenden nach Grüßen an seine Braut und seine Eltern geben. Drei Viertelstunden, nachdem er die tödtliche Verwundung erhalten, ist Weisler verchieden. Weisler war groß und stark, sein Gegner aber ist von schwächerer Statur. Denk stellte sich noch Abends der Polizei-Direktion München und wurde bis gestern Mittags auf freiem Fuße belassen, dann aber verhaftet und nach der Konfrontation mit der Leiche seines Gegners, wobei sich Denk sehr erschüttert zeigte, in Untersuchungshaft genommen. Zur Aburtheilung ist der Schwurgerichtshof München zuständig.

*** Die Voten bei der Petöfi-Statue.** Um etwaigen Unordnungen bei der morgigen Ovation vor der Petöfi-Statue zu begegnen, berief die Oberstadthauptmannschaft heute das Arrangirungskomitee der Universitätsjugend zu einer Verathung ein, in welcher folgende Festordnung vereinbart wurde:

Der Platz vom Ende der Marie Valeriegasse bis zum Petöfiplatz wird von der Universitätsjugend abgeperrt, ebenso wird auch die Strickergasse von Universitätsgehörern und der Polizei abgeperrt sein. Die Ersteren bilden bis an das Gitter des oberen Donauquais Spalier. Die polnischen Gäste werden vom Hang-Riosk auf den von Polizisten freigehaltenen Weg zur Statue ziehen, der abgeperrte Raum wird für die Gäste reservirt sein. Um die Statue werden sich der Polenverein und der böhmische Verein gruppiren, hinter der Statue placirt sich das Publikum. Es werden 70 Konstabler und 20 Berittene zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Platze sein, die Konstabler halten mit Eisenstäben den Korbon fest. Nach der Feierlichkeit fahren die Polizisten auf den Friedhof, wo sie um die Gräber Denk's und Boronics's einen Kreis bilden, damit die Polen keinem Gedränge ausgesetzt seien. Beim Thor des Friedhofes wird der Polenverein und die Universitätsjugend postirt sein. Vom Petöfiplatz begibt sich der Zug über die Strickergasse, Schlangengasse, Hatvanergasse und Kerepeserstraße zum Friedhof.

*** Die Manöver in Kärnten.** Den am 9., 10. und 11. September in Kärnten stattfindenden Divisions-Schlus-Manöver des 3. Armeekorps (Kommandant FML. Freiherr v. Ruhn, Generalstabschef Oberst Emil Probst), bei welchen die 6. Infanterie-Truppen-Division als Nord-Partei und die 28. Infanterie-Truppen-Division als Süd-Partei gegen einander operiren werden, liegt — wie wir erfahren — folge Generalidee zu Grunde: Ein über Ponte b eingedringenes Süd-Korps rückt über Villach und Feldkirchen, in das Gurktal vor. Dasselbe detachirt zur Dedung der rechten Flanke eine Infanterie-Truppen-Division (in diesem Falle die 28.) über Klagenfurt an die südliche Gurk. Ein im Tarnvisier bedecktes Nord-Korps zieht sich, der feindlichen Uebermacht weichen, gegen Friesach zurück und hat, zur Sicherung der südlichen Gurk, eine Landwehr-Brigade und aus Graz und Marburg eine Infanterie-Truppen-Division (in diesem Falle die 6.) entendet.

*** Ein Opfer der Manöver.** Wie die „Dedenburger Zeitung“ berichtet, soll ein Rekrut des 76. Regiments den Strapazen der Manöver erlegen sein. Das Regiment manövrirte am 28. August gegen Barndorf und war ganz ermüdet, als es einer heftigen Kavallerie-Attacke ausgesetzt war. Blöthig wurde zum Sturm kommandirt und die Anstrengung, sowie die Hitze hatte die Mannschaften so erschöpft, daß, als der Barndorfer Bahndamm genommen war, acht Mann zu Boden sanken, von welchen leider ein Rekrut, Namens Borjody aus Vabot, seinen Geist aufgab; derselbe ist Vater von drei unmündigen Kindern; seine Witwe steht der Niederkunft entgegen. Der arme Mann wurde Sonntags darauf, am 30. August, bestattet. Seiner Witwe wird eine Pension von jährlichen 130 fl. ausgesetzt.

*** Eine Scharakterszene.** Zum Gang-Einsturz in der Rombachgasse ist gemeldet worden, daß in Folge mehrfacher Anzeige von Parteien das Ingenieuramt wiederholt Verbesserungen anordnete, die bis heute nicht durchgeführt wurden. Dem gegenüber erklärt der hauptstädtliche Ingenieur Gustav Kovács, Bauinspektor des siebenten Bezirkes, daß von dem Zustande des Ganges im Hause Nr. 14 der Rombachgasse das Ingenieuramt niemals eine Anzeige erhielt, also auch keine Reparaturen anordnen konnte. Das Unglück fällt ausschließlich der Hausbesitzerin zur Last. — Die Siebener-Baukommission hat übrigens heute die Räumung der Wohnungen im ersten und zweiten Stock verfügt.

*** Der Kampf um's Dasein.** In den bereits eingewöhlten Kellerräumen des Neubaus Ecke der Fabrik- und Szondiagasse übernachteten gewöhnlich die unterkandallenen Tagelöhnerbuben Joseph Brück und Georg Leitner. Als sie gestern Abends diese Schlafstätte suchten, floßen ihnen halbe Ziegel entgegen. Es waren drei Murotoren des Nachtlagers, gleichfalls Tagelöhnerbuben, die ihr Besitzrecht wahren wollten. Brück und Leitner rochten aber auf ihre Anciennitätsrechte und erwiderten den Angriff in der eben Weise. So kämpften sie eine Zeit lang im Finstern, bis es endlich zum Handgemein kam, und nachdem die Kämpfe nicht langten, griffen die feindlichen Gegner zu ihren Tachemessern. Brück und Leitner mußten sich mit Wunden bedeckt, zurückziehen. Sie erlitten solch' großen Blutverlust, daß sie ins Nothspital gebracht werden mußten. Die Thäter wurden noch in der Nacht verhaftet.

*** Aus Letzeny** wird uns geschrieben, daß daselbst am 6. d. der neugewählte r. Rabbiner Rudolf Ungár seinen Einzug hielt und bei diesem Anlasse auf's Festlichste

empfangen wurde. Begrüßungs-Ansprachen richteten an denselben der Gutbesitzer Moriz Löwy und der christliche Ortsrichter Joseph Huber.

*** Vom Blitze getödtet.** Der Beamte der Szolnoker Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen, Andreas Sikotán, wurde vorgestern auf dem Wege nach seiner Wohnung vom Blitze getroffen und sank augenblicklich todt zu Boden.

*** Uheimlicher Fund.** Gestern zog ein Tagelöhner beim Wasser schöpfen aus dem offenen Brunnen des Alois Pischinger'schen Ackergrundes auf dem Esömörer Weg die Leiche eines Säuglings heraus. Die Polizei stellt der Mutter des ermordeten Kindes nach.

*** Herr Leopold Mendl, Sohn des Grundbesizers Joseph Mendl in Karlsburg, hat sich mit Fräulein Ernestine Schubert, Tochter des Industriellen Eduard Schubert, verlobt.**

Die seit 18 Jahren bestehende, best renommirte und reichlichst ausgestattete **Magyarische schwedische Heil-Gymnastik- und Schul-Turnhalle** (V. Arany-Jánosgasse, im Tüör'schen Palais), wurde am 1. d. M. eröffnet.

Die neue Mode. Wir gelangten soeben in den Besitz eines reizenden Mode-Albums, welches besonders geschmackvolle Modellzeichnungen der diesjährigen Herbst- und Winter-Saison enthält, und versteht die allseits bekannte Firma Brüder Frisch, Wien, Wiedener Hauptstraße 38, daselbe auf Verlangen gratis und franco. Wir können diese Firma wegen ihrer anerkannten Solidität und Leistungsfähigkeit Jedermann bestens empfehlen und werden von derselben Aufträge von über 10 fl. franco und spesenfrei effektuirt.

Von der Landesausstellung. Die polnischen Gäste.

Dem Programm gemäß versammelten sich heute Morgens unsere polnischen Gäste im Hang-Riosk und verfügten sich von dort zu Wagen durch die Andrássy-straße in die Ausstellung.

Ein Theil der Polen trug Frack und weiße Kravatte, ein anderer Theil Straßenrosette und wieder Andere hatten die malerische polnische Nationaltracht angelegt: weite Bluderhosen und gelbe Stiefel, rothen oder blauen Ueberwurf aus Sammt oder Seide, Kalpag mit weißer Reihersfeder, einen Degen an der Seite. Wieder wurden den Polen von Seite des Publikums ungemein lebhaft Ovationen dargebracht. Von allen Fenstern der Andrássystraße schauten schöne Frauenköpfe heraus, man wehte mit weißen Tüchern, rief stürmische Ehrens und eine riesige Volksmenge erwartete die Polen, als dieselben beim Hauptportale der Ausstellung anlangten. Am westlichen Thore der Industriehalle harrete derselben die Ausstellungskommission, welcher sich auch Oberbürgermeister Ráth angeschlossen hatte. Unter steten Ehrenrufen durchschritten die Gäste das prächtige Plateau. Beim Industriepalaste angelangt, wurden dieselben vom Grafen Eugen Zichy mit folgender Ansprache (Anfangs ungarisch, dann französisch) begrüßt:

Mit unbegrenzter Freude und aufrichtigen Herzen begrüße ich die würdigen Vertreter von Krakau und Lemberg als unsere theueren Gäste in der Ausstellung. Seien Sie überzeugt, daß die aufrichtige Sympathie, welche Ihnen vom Norden unseres Landes bis zur Hauptstadt von Komitat zu Komitat und von Stadt zu Stadt entgegen gebracht wurde, auch uns hieher gebracht hat, um Sie hier auf's wärmste zu begrüßen, ehe Sie die Schwelle unserer Industriepaläste überschreiten. Die Freude der Bevölkerung ist uns mehr motivirt, weil wir den Schönen einer Nation gegenüberstehen, deren Geschichte so viele und so glanzvolle Verührungspunkte mit der Geschichte unseres Vaterlandes und unserer Nation aufweist. Waren wir doch Beide die beständigen Wächter und Schutzwälle der westlichen Kultur und hatten doch Beide so lange Zeit nur für unsere Ehre zu kämpfen. Und wenn bei uns von kultureller Zurückgebliebenheit die Rede sein kann, so ist dies nur diesen Umständen, den verheerenden Kämpfen zuzuschreiben, welche wir zum Schutze der westlichen Kultur zu bestehen hatten. Jetzt treffen wir einander vor dem Tempel der Arbeit und des Friedens. Dies erhöht unsere Sympathien und die aufrichtige Liebe, mit welcher wir Sie an unser Herz drücken. Ueberschreiten Sie die Schwelle dieses Tempels und betrachten Sie, was eine Nation auf dem Gebiete der Kultur zu erreichen vermag, wenn gutes Einvernehmen, ein strenges Pflichtgefühl und ein patriotisches Selbstbewußtsein sich vereinigen. Ich heiße Sie von Neuem willkommen. Niech zyjó Polska!

Nachdem sich der stürmische Beifall, welchen diese Worte hervorriefen, gelegt hatte, erwiderte der Bürgermeister der Stadt Krakau, Felix Szlachetko v. Pók, folgendes:

Ich ergreife das Wort mit einem lateinischen Satze: Hungaria locuta est, das heißt: Ungarn hat gesprochen: Eine Landesausstellung soll sein. Allein Ungarn weiß nicht nur zu sprechen, es ist auch stets zu Thaten bereit, wenn etwas gechehen muß, und Ungarn hat auch gethan, denn die Landesausstellung ist, und das Land feiert ein Nationalfest. Die Kunde von der feierlichen Eröffnung der Landesausstellung, welche in Gegenwart Sr. Majestät und des Kronprinzenpaares mit Glanz und voller Pracht stattfand, ist mit Blieschönelle in die weitesten Gegenden nicht nur Oesterreich Ungarns, sondern auch des Auslandes gedrungen, und seit Monaten nennt man Budapest einen Wagnat, welcher eine nicht geahnte außerordentliche Anziehungskraft ausübt, und das mit Recht, denn aus Nah und Fern strömen Tausende in dichten Schaaren herbei und unter diesen Gästen befinden sich gekrönte Häupter, Angehörige herrschender Dynastien, Delegationen der Städte, Korporationen, landwirthschaftliche Vereine, Träger der Wissenschaften und Künstler, Industriellen der Industrie und des Handels und Alle sind voll Lobes über die schöne Hauptstadt, die imposante reiche Ausstellung, das herrliche Land und dessen gastfreundliche Bewohner. Wo so viel Gutes und Schönes zu sehen ist, wo großangelegte Massenbeluche verschiedener Nationen stattfinden, dort konnten wir Polen nicht ausbleiben. Wir bewohnen ja das durch die Karpathen getrennte Nach-

barland, und das wäre schon ein Grund, um das Ungarland näher kennen zu lernen, um zu sehen, wie Ungarn seit der Zeit, da es seine neue unabhängige Stellung in der österreichisch-ungarischen Monarchie eingenommen hat, seine kulturellen Aufgaben erfüllt und auf dem Wege der Civilisation vorwärts schreitet. Dieses treue, volle Achtung gebietende Bild bietet uns die Landesausstellung, und dieses Bild ist für uns lehrreich, denn es zeigt, was ein von Natur begabtes, an Naturprodukten reiches Land leisten kann, wenn eine das Vaterland und die Freiheit liebende, dem Fortschritt huldigende und von der Regierung kräftig unterstützte Nation mit Ernst und Ausdauer Hand an die Arbeit legt. Indem wir unseren innigsten Dank für den uns hier zutheil gewordenen herzlichen Empfang ausdrücken, betreten wir mit unaussprechlicher Freude diesen Ort, wo ein Nationalfest gefeiert wird und sprechen den innigsten Wunsch aus, daß Ungarn auch für die Zukunft so glücklich auf dem Wege des Fortschrittes wandeln möge zum Wohle des Landes, zum Wohle der ganzen Monarchie.

Unter lebhaften Ehrenrufen zerstreute sich sodann die Menge. Die Gäste besichtigten in Gruppen getheilt die Industriehalle, den Königspavillon, die Kunsthalle und andere Pavillons.

Das Banket.

Ein abwechslungsreicherer Bild läßt sich kaum denken, als dasjenige war, welches das heute Nachmittags zu Ehren der polnischen Gäste in der Kongert-halle der Ausstellung gegebene Banket bot. Die malerischen Trachten der Polen, alle nach derselben Fagon und dennoch so verschieden von einander, hoben sich dem Auge wohlthuend von der Monotonie der Fracks ab. Zu dem Banket, an welchem sämtliche polnischen Gäste sich theilnahmen, lieferte auch Budapest ein beträchtliches Kontingent. Mit dem Oberbürgermeister Karl Ráth an der Spitze war fast die ganze Kommunalbehörde mit zahlreichen hervorragenden Stadtrepräsentanten erschienen; ebenso waren die leitenden Männer der Landes-Ausstellungskommission, den Grafen Eugen Zichy an der Spitze, anwesend; die hiesige Polenkolonie war vollzählig da. Wir nennen keine Namen, weil wir nicht sicher sind, den Einen und den Anderen an den dichtgedrängten Tischreihen übersehen zu haben.

Wohl selten hat auf einem Banket eine solche Begeisterung geherrscht, wie auf dem heutigen. Alles, was gesprochen wurde, war der Ausdruck der Verbriederung von Polen und Ungarn, und obgleich die meisten Polen nicht ungarisch, die meisten Ungarn nicht polnisch konnten, so verstanden sie sich doch, wie wenn Ungarisch und Polnisch nicht zwei so verschiedenen Sprachfamilien angehören würden, wie die ural-altaische und die slavische es sind. Die Rufe: „Ejzenek a magyarok!“ und „Niech zija Polacy!“ schwirrten unaufhörlich in der Luft, einander kreuzend und mit einander verschwimmend, ein wahres Chaos von Stimmen hervorruhend, in welchem einzelne Worte kaum, nur die allgemeine Begeisterung zu unterscheiden war. Fast überschwänglich waren die Versicherungen der brüderlichen Liebe seitens der Polen, welche für ihr Entzücken über den ihnen zu Theil gewordenen herzlichen Empfang kaum Worte fanden.

Das Menu — die Küche war die bewährte des Restaurateurs Dobos — trug den Gästen insoferne Rechnung, als es eine vorzügliche polnische Suppe (Potage barsch a la Polonaise) brachte, die auch den Ungarn ausgezeichnet mundete. Die Musik trug abwechselnd polnische und ungarische Nationalweisen vor; beide wurden lebhaft applaudirt und meist — nach dem Beispiel, welches die Polen gaben — stehend angehört. Beim Braten erhob sich Oberbürgermeister Karl Ráth — mit ihm die ganze Gesellschaft — und sprach folgenden Toast:

Meine Herren! Ich erhebe mein Glas auf Se. kais. und kön. apost. Majestät unseren gnädigsten Herrn, den König. Eine uralte Tugend der ungarischen Nation ist die homagiale Verehrung, die unerschütterliche Treue und die grenzenlose Pietät, welche sie für die heil. Person des gekrönten Herrschers jederzeit hegt. Wir feiern heute wieder ein schönes Fest der Brüderlichkeit. Die Vertreter der Schwefterhauptstädte Lemberg und Krakau und die geehrten Bürger mehrerer Theile Galiziens haben der Hauptstadt Ungarns die Ehre ihres werthen Besuches angedeihen lassen. Das Municipium der Hauptstadt Budapest aber drückt die in unserer Mitte erschienenen lieben Bürger des benachbarten Galiziens mit bezeichneter Freude und brüderlicher Liebe an's Herz. Und gerade das heutige Banket hat den Zweck, jenen warmen Gefinnungen und jener historischen, aufrichtigen, vielhundertjährigen Sympathie Ausdruck zu geben, welche die ungarische Hauptstadt für Galizien und dessen jänntliche Bürger empfindet. Auf diesem schönen Feste der Brüderlichkeit erfüllen wir nur die heiligste Pflicht des Dankes und der tiefsten Huldigung, wenn wir das erste Glas auf den gemeinsamen Herrscher, Se. Majestät unseren gnädigsten Herrn und König erheben; auf ihn, dessen Weisheit und väterliche Herzensgüte eine neue ruhmvolle Aera nicht nur für unsere Nation, sondern für die ganze Monarchie inauguriert hat; auf ihn, der Alles, was schön, gut und edel ist, zu fördern für eine seiner Hauptberufsaufgaben betrachtet, und der eben im Glücke und in der Liebe aller seiner Geschwisterwölfer den schönsten Glanz seiner Krone, die höchste Kraft seiner kön. Macht sucht. Ich bin daher überzeugt, daß ich die aufrichtigsten Gefühle aller Bürger der Monarchie verdolmetzche, wenn ich aus tiefster Seele wünsche, daß der Allmächtige den Kaiser-König Franz Joseph I., umgeben von der Liebe, Treue und Anhänglichkeit seiner glücklichen Völker, sowie nicht mindes den Schutzengel der Monarchie, die Kaiserin-Königin, den Kronprinzen Rudolf und die Kronprinzessin Stephanie lange, bis an die äußerste Grenze des menschlichen Alters glücklich leben lasse. Sie leben hoch!

Rauschender Beifall folgte diesen Worten, welche sich die Polen durch ihre ungarischen Nachbarn verdolmetzchen ließen.

Bizebürgermeister Karl Gerlóczy ergriff

hierauf das Wort. Mit Begeisterung, sagte er, begrüße ich den Namen der Hauptstadt die Söhne des edlen, ruhmvollen Polens, unsere treuen, wahren Freunde, unsere Brüder. Nicht nur die Bevölkerung der Hauptstadt, sondern das ganze Land freute sich dieses Besuches, der ja der Ausfluß der vielhundertjährigen erprobten historischen Freundschaft der beiden Nationen sei, die stets sich mit einander gefreut und mit einander getrauert haben. Eben deshalb halte er es für überflüssig, zu wünschen, daß diese Sympathie nie aufhöre, daß sie erstarke — das ist ohnehin der Fall. Wohl aber wünscht er, daß die polnische und die ungarische Nation möglichst viele Freudentage erleben und daß sie nie Tage des Kummers haben mögen. Auf die ruhmreiche polnische Nation, auf deren aufweisende ausgezeichnete Vertreter erhebe er sein Glas. (Brausender Applaus und Hilarität.)

Schon nach diesem Toaste hatte die Begeisterung eine Höhe erreicht, daß man sich nur noch mit großer Anstrengung der Zungen verständlich machen konnte. So wurde dann Graf Eugen Zichy, der in schöner französischer Rede die Gäste bewillkommnete und feierte, nur mit Mühe und vollständig nur von den Nachbarn gehört.

Nun erst ergriffen die Polen das Wort zu einer Serie von Toasten, deren Tenor die Liebe zu den Ungarn, die ungarisch-polnische Verbrüderung war. Der Vizepräsident von Lemberg und Mitglied des Landesauschusses von Galizien Mochnaczi ließ die ungarische Nation hochleben, welche den Polen einen so herzlichen Empfang bereitet. Dr. Scladowski, Bürgermeister von Kratau, feierte die traditionelle Freundschaft der ungarischen und polnischen Nation. Universitätsprofessor Strafnoski ließ die Ausstellungs-Kommission hochleben. Zur Abwechslung sprach dann ein Ungar, der hiesige theologische Universitätsprofessor Kanguzky, den wieder der Pole Dr. Zoll, Rektor und Professor der Kratauer Universität, ablöste, die ungarische Wissenschaft, den ungarischen Fortschritt feiernd. Nach ihm sprach der Lemberger Professor Kosloski. Von ungarischer Seite sprachen noch Graf Eugen Zichy, Alexander Mihot, polnisch und von den Polen stürmisch akklamiert, Julius Dery in einem eleganten lateinischen Toaste auf die polnisch-ungarische Verbrüderung, Bela Melly, Namens der Universitätsjugend u. Dem Letzteren erwiderte ein polnischer Student in lateinischer Sprache.

Das Banket war erst um 5 Uhr zu Ende. Vor der Konzerthalle hatten sich inzwischen Gruppen von Ausstellungsbesuchern angesammelt, welche jeden herauskommenden Polen mit stürmischen Hissen begrüßten. — Den Abend widmeten die meisten Polen dem effektvoll beleuchteten Ausstellungschorso.

Zu Ehren der in der Hauptstadt weilenden polnischen Schriftsteller veranstaltete der Verein der ungarischen Schriftsteller und Künstler morgen, Dienstag, Abends 10 Uhr, ein Banket, an welchem theilzunehmen die Vereinsmitglieder und die Vertreter der Presse erucht werden.

* König Milan von Serbien, Königin Natalie und Kronprinz Alexander treffen nächsten Freitag Mittags in Begleitung ihrer Suite zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest ein und werden in Marczal's „Hotel Königin von England“ Absteigquartier nehmen.

* Die österreichischen Gewerbevereine, welche zum Besuche der Ausstellung hier verweilen, besichtigten heute nach dem Frühstück die Niedouletalitäten. Um 9 Uhr fuhren sie auf dem besagten Separat Dampfer „Jinnee“ zu den Entrepots. Die Gäste befanden sich während der Fahrt in gesammelter auf dem Verdeck und bewunderten voll Entzücken den malerischen Donauquai, die königliche Burg, den prachtvollen Burgbazar u. u. Die Palastreihe am linken Ufer und der lebhafteste Verkehr auf dem Ströme waren geeignet, ihnen von der Hauptstadt das vortheilhafteste Bild zu geben. Bei den Elevantoren harrten bereits die Mitglieder des Direktorats der Entrepot-Unternehmung der Gäste, denen das Etablissement bis ins kleinste Detail gezeigt und erklärt wurde. Von hier aus fuhren die Gäste in acht Waggons der Straßenbahn über den Museumring und die Kerepeserstraße zur Maschinenfabrik Gung. Staatsbahnen, wo sie vom Vize-Direktor Waldmann und mehreren Beamten herumgeführt wurden. Der nächste Besuch galt der Maschinenfabrik Ganz und Komp., deren Direktoren Mehwart und Zenger die Gäste mit dem Etablissement bekannt machten. Nach Beendigung des Rundganges wurde den Besuchern im Fabrikgarten ein improvisirtes Dejeuner geboten. Das frische Bier löste bald die Zungen und Professor Habermann drückte in einem Toast das Entzücken seiner Landsleute über die hier gesundene Gassfreundschaft aus. „Was wir aber hier gesehen — schloß Redner — übertrifft unsere kühnsten Erwartungen.“ Er schloß mit einem Hoch auf die Direktoren Mehwart und Zenger. Die Gäste fuhren sodann mit der Straßenbahn zum Zollamt und mit Separatdampfer auf die Margaretheninsel. Nach Besichtigung der Insel und der Badeanstalt fand in der unteren Restauration ein animirtes Diner statt. Die Reihe der Besichtigungen wurde mit einem Besuche der Altoner Schiffswerfte abgeschlossen. Den Abend verbrachten die Gäste in der Oper.

* Die Wiener Hoteliers und Gastwirthe absolvirten heute in Begleitung ihrer hiesigen Kollegen mit Eifer und Pünktlichkeit ihr ebenso genutz, wie lehrreiches Programm. Der Vormittag wurde einem Ausfluge in's Ofner Gebirge gewidmet, der mit einem gemüthlichen Diner in den Lokalitäten des Alpinkler „Fasan“ abschloß. Nachmittags tratteten sie der Vorsteviehaustellung in Steinbruch einen Besuch ab und Abends fanden sich die Herren in der Landesausstellung ein, welche zu ihren Ehren, sowie

zu Ehren der Polen und der österreichischen Gewerbebetrieblenden in besonders brillanter elektrischer Beleuchtung erstrahlte. * Die Jury für die internationale Waffenvorsteuervieh-Ausstellung hat folgende Preise zugesprochen:

- 1. Großes Ehrendiplom. Markgraf Alex. Pallavicini, Magy. Prinz Joseph Sulkowski, Pankota.
2. Ehrenpreis und Bronze-Medaillen. Otto und Rudolf Biedermann, Mosgo (Werth 1200 Francs). Graf Max Teleki's Erben, Kenedlova (Werth 1000 Francs). Graf Koloman Almásy senior, Goulavár (Werth 800 Francs).
3. Geldpreise und Bronze-Medaillen. Berthold Baláschán, Ködömb, 400 Francs. Brüder Weiß, Apostag, 300 Francs. Graf Ladislaus Karolyi, Deregháza, 200 Francs. Wilhelm Freyhärdter, Kaposvár, 100 Francs.
4. Bronze-Medaillen. Béla Csillag, V. Alcsi, Franz Kovassy, Uj-Bátor. Ludwig und Eugen Dory, Dombóvár. Alex. Deschrelles-Krusper, Né-Szt. Miklós. Edmund Gajár, Dereq Csértó. Graf László Festetics, Eszrag. Baron Andv. Semben, Páczin. Szabolcs-Szunyogh, Ektár.
5. Aussteller hors concours. Die protokolllarische Anerkennung erhielten: die Risjender Herrschaft des Erzherzogs Joseph. Graf Friedrich Wenckheim, Békés. K. ung. Staatsgestüt, Mezöhegyes. Die Battakéser Herrschaft des Theresianums. Die Yafocsaer Fundationalherrschafft.
Die Jury für die allgemeine Waffenvorsteuervieh-Ausstellung hat folgende Preise zuerkannt:

1. Großes Ehrendiplom: Ladislaus Lóth, Budapest; Karl und Felix Pfeiffer, Budapest.

2. Bronze-Medaillen: Simon Stern, Budapest; Gottfried Ludwig, Budapest; Samuel Schwarz, L-Gege; Joseph Grund, Budapest; Hermann Feitsh, Budapest; Horváth und Peutl, Budapest; Schönfeld's Söhne, Budapest; Wilhelm Freyhärdter, Kaposvár; Milenko Petrovics, Edm. Rauchbauer, Anton Jodor, Baron Puppmann.

Die Jury hat außerdem folgenden hors concours Befindlichen protokolllarisch Anerkennung ausgesprochen: dem k. ung. Ge. Stüt in Kisköber und Karl Rauchbauer.

* Besuch der Ausstellung. Die Ausstellung wurde gestern, Sonntag, den 6. September — abgesehen von den Permanenzkarten-Besitzern — von 30,202 Personen besucht. Hieron waren verkehrt mit 50 kr.-Karten 18, mit 30 kr.-Karten 24,196, mit 20 kr.-Abendkarten 2484, mit 20 kr.-Arbeiter- und Schülerkarten 2275, mit 20 kr.-Militärkarten 673, mit Tagesfreikarten 556.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Opernhause fand heute Vormittags anlässlich der Verleihung der Geheimrathswürde an den Intendanten Baron Podmaniczky eine neuerliche erhebende Feier statt.

Das Opernpersonale versammelte sich auf der Bühne, wo auch der Intendant, durch die Herren Dory und Hajós erucht, unter stürmischen Hilaritäten erschien. Der Oberregisseur des Operntheaters, Julius Káldy, begrüßte nun den allverehrten Chef in einer längeren Ansprache, in welcher er der aufrichtigen Freude des gesamten Personals über die dem Leiter des Instituts zu Theil gewordene allerhöchste Auszeichnung beredten Ausdruck verlieh. Er versicherte den gefeierten Intendanten der innigen Anhänglichkeit des Personals, hat denselben, den Mitgliedern des Instituts auch fernhin sein bisheriges Wohlwollen bewahren zu wollen und wünschte ihm ein langes, glückliches Leben zum Wohle der von ihm so zu glücklich geleiteten Anstalt. Nachdem die stürmischen Hilaritäten der Anwesenden verklungen waren, dankte Baron Podmaniczky in geübten Worten für diesen wiederholten Beweis der Liebe und Anhänglichkeit. Er habe die allerhöchste Auszeichnung vorzüglich aus dem Grunde mit solch großer Freude entgegen genommen, weil er in der Gnade des geliebten Monarchen die Zufriedenheit des Königs mit dem Eifer und der hingebenden Thätigkeit des Personals ausgedrückt findet. Er bitte das Personal eben darum, wie bisher, auch fernhin in freundschaftlichem Einvernehmen und gegenseitigem Vertrauen dem erhabenen Ziele der stetigen Entwicklung der ungarischen Kunst zuzustreben, dann nur können sich das ausgezeichnete Personal und der ausgezeichnete Führer jener grenzenlosen Gnade würdig machen, mit welcher der Monarch das k. u. Opernhaus überschüttet. Redner bittet sodann, die Herren und Damen mögen sich durch seinen neuen Titel nicht zu einer Aenderung des alten Vertrauens, des alten guten Verhältnisses verleiten lassen, denn das Geheimniß des bisherigen glänzenden Erfolges ruhe in dem gegenseitigen Vertrauen. Er schließt mit einem begeisterten Hilar auf den König. Der Intendant drückte sodann den an ihn heranbrängenden Mitgliedern aus, wärmste die Hand und entfernte sich unter lebhaften Hilaritäten, die selbst auf der Straße, wo sich viele Personen vom Theater versammelt hatten, ein starkes Echo fanden.

* Noviz Jókai hat den Prolog zur Eröffnung des Temešvárer Theaters bereits vollendet und auch schon abgeschickt. Unter gefeierter Romancier arbeitet gegenwärtig an einem neuen größeren historischen Roman unter dem Titel „Die drei Steinköpfe“. Der Roman spielt in Dalmatien und Jókai begibt sich auch im Herbst nach Ragusa, um daselbst Studien zu machen.

Offener Sprechsaal.*

Der Conducateur. Waldheim's Ausgabe des offiziellen Kursbuches. September mit den neuen Fahrplänen des Inn- und Auslandes, illustr. Führer in den Hauptstädten und vielen Ansichten. — Preis 50 kr., per Post 60 kr. 10173

Neuestes: Waldheim's illust. Führer auf den österr. Alpenbahnen mit 185 Ansichten. Preis nur 50 kr.

§ Gesunde Liqueure erzeugt: man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollat in Prag, Siehe heutiges Inserat

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Dr. Wagner

ist von seiner Badefur zurückgekehrt und hält seine ärztlichen Ordinationen wie früher in der Kronprinzgasse Nr. 10.

An die geehrte Damenwelt!

Seit einiger Zeit hat sich in dem Bekleidungsweisen der fashionablen Damenwelt ein Umschwung vollzogen. Die früheren aus den gewebten, leichten Stoffen, mit mehr oder weniger Anspitz verfertigten Straßentouilletten sind aus den erquitteten Gesellschaftstouilletten verschwunden und an deren Stelle sind die aus soliden Wolleweben, in Stoff und Fagon nach Art der Herrenkleider, durch Herrenschneider verfertigten Kostüme getreten, welche sich sowohl durch elegante Einfachheit als durch Zweckmäßigkeit besonders auszeichnen.

Die ablehnende Haltung unserer heimischen Bekleidungskünstler dieser ungewohnten Neuerung gegenüber hatte zur Folge, daß unsere P. T. hohen Herrschaften sich mit ihrem Toilettebedarf dieses Genres nach dem Auslande zu wenden bemühtig fahen

Um einem vielseitig geäußerten Wunsche zu entsprechen und ermuntert durch die Beliebtheit, welcher sich die durch mich verfertigten Damen-Jaquets und Oberkleider erfreuen, habe ich mich bestimmt gefunden, ein besonderes Atelier für die Verfertigung von kompletten englischen Damenkostümen zu eröffnen.

Die hiesig aus den hervorragendsten Werkstätten des Auslandes gewonnenen tüchtigen Arbeitskräfte, sowie ein stets reichhaltiges Sortiment der apartesten englischen Saison- Nouveautés verlegen mich in die angenehme Lage, auch den strengsten Anforderungen meiner P. T. Kunden entsprechen zu können.

Indem ich dies der geehrten Damenwelt mittheilen die Ehre habe, gestatte ich mir, zum Besuche meines Ateliers ergehen einzuladen und mir deren geschätzten Aufträge zu erbitten für deren sorgfältige Ausführung der gute Ruf meines Etablissements bürgt. — Ergebenst

D. Klein, Dorotheagasse 6, „Burmhoj“.

Hugo Bürger's (Hugo Lubliner's) des bekannten Lustspieldichters

neuester Roman:

„Die Gläubiger des Glücks“

erschient mit Illustrationen von

H. SCHLITGEN

in dem soeben beginnenden neuen Jahrgang der

„Deutschen Illustrierten Zeitung“

Vierteljährlich Mt. 2.50 durch alle Buchhandlungen und Postämter. 10104

Telegramme.

Der spanisch-deutsche Konflikt.

Paris, 7. September. Der Minister des Aeußern, Freycinet, wird erst Mittwoch hier erwartet. — Politische Kreise betrachten die Situation bedeutend weniger gespannt und wünschen, daß eine Vermittlung möglich sei.

Paris, 7. September. Gestern fand in Arenes (bei Narbonne) eine antideutsche Manifestation statt, woran nur 180 Spanier theilnahmen. Es kam kein Zwischenfall vor.

Paris, 7. September. Laut einer Depesche aus Madrid sandte die Regierung neuerlich strenge Befehle an die Provinzgouverneure, um antideutsche Manifestationen, wie in Saragossa und Valencia, um jeden zu verhindern. An den letzteren Orten wurden große militärische Maßnahmen getroffen und die Urheber der Angriffe gegen die deutschen Vertreter verhaftet. Die Schuldigen werden, wie in Madrid, den Gerichten eingeliefert. Eine andere Depesche hofft auf eine friedliche Lösung und glaubt, das Schiedsrichteramt werde dem König von Belgien oder dem Monarchen Oesterreich-Ungarns übertragen werden. König Alfonso sprach sich im letzten Ministerrathe gegen jede überstürzte Lösung und gegen jede Idee des sofortigen Bruches aus. — In San Sebastian kamen Sonntag Abends, ungeachtet des Verbots des Gouverneurs, antideutsche Manifestationen vor. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Madrid, 7. September. Es wird allgemein dasürgehalten, daß die letzte Mittheilung Solms eine befriedigende Lösung erhoffen lasse. Man glaubt, die Deutschen werden nicht säumen, die Insel Jaß den Spaniern zu übergeben.

Marosvárfelh, 7. September. Der hiesige Gerichtshof, als kompetentes Forum zur Aburtheilung des Verbrechens des Hochverraths, Aufruhrs u. dgl., hat aus Anlaß der Brandschrift der „Frredenta Roman“ an die Municipalbehörden in den siebenbürgischen Theilen ein Requisitionsschreiben gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, die der Verbindung mit der Frredenta verdächtigen Personen strenge zu überwachen und nöthigenfalls bei denselben Haus suchun-

gen vorzunehmen, eventuelle Indizien zu fassen, sowie die dabei betretenen Individuen zu verhaften und behufs Untersuchung oder Bestrafung dem Gerichtshofe in Marosvásárhely einzuliefern.

Temesvár, 7. September. (Privat-Telegramm.) Die heutige engere Parteikonferenz der gemäßigten Opposition beschloß die Bildung von Filialvereinen in den Komitaten und die Ausarbeitung einer Wählerinstruktion. — Graf Apponyi reist morgen Früh nach Wertheim.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Eine Budapest'er Zuschrift der „Pol. Korr.“ von Beachtenswerther Seite konstatiert, daß die letzten Beratungen Tisza's mit Sr. Majestät und mit dem Bann von Kroatien nur der Feststellung des Reiseprogramms nach Pozsega und keinerlei anderen Fragen galten. Daß Sr. Majestät Ugram nicht berührt, hat jedenfalls eine Bedeutung. — Das ungarische Budget für 1886 ist bis auf die noch nicht beendete Bedeckung festgestellt. Der leitende Gedanke war, die Ausgaben über den Rahmen des Budgets von 1885 nicht hinauswachsen zu lassen und zu sorgen, daß die Bilanz sich nicht ungünstiger gestalte und insbesondere das Gleichgewicht zwischen ordentlichen Ausgaben und Einnahmen erhalten bleibe. Dies wurde erzielt. Außer dem Budget werden in diesem Winter zur Vorlage kommen: Gesetzesentwürfe, betreffend das Strafverfahren, das Veterinärwesen, die Feldpolizei und die Einführung fünfjähriger Legislaturperioden. Wahrscheinlich wird auch der neue Zolltarif zur Vorlage kommen, welcher die aufgegebene Zollnovelle zu ersetzen bestimmt ist; er wird der Feststellung des Zollverhältnisses zu Deutschland, Rumänien und anderen Staaten vorangehen.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Die Kanzlei des Abgeordnetenhauses verhängt heute die Abgeordneten, daß der Reichsrath für den 22. September einberufen sei. Das von der deutsch-liberalen Partei eingesezte Fünfundzwanziger-Komitee ist vom Vorliegenden Herbst auf den 19. September zu einer Sitzung einberufen mit folgender Tagesordnung: Organisation der deutsch-liberalen Partei im Abgeordnetenhause. Die gefaßten Beschlüsse werden einer allgemeinen Versammlung aller deutsch-oppositionellen Abgeordneten, welche voraussichtlich ein bis zwei Tage vor Zusammentritt des Reichsrathes stattfinden wird, zur definitiven Beschlußfassung vorgelegt werden.

Prag, 7. September. (Privat-Telegramm.) Heute Nacht wurden deutsche Firmatafeln und Häuser beschmückt und mit Roth beworfen. Eine tschechische Firmatafel luden die Uebelthäter, um die Deutschen der gleichen Ueberei beschuldigen zu können, auf einen Wagen, der sie außerhalb der Stadt abblud. Einige tschechische Stänkerer, welche deutsche Couleur-Studenten verhöhnten, wurden gestern verhaftet. Heute kam es zu ähnlichen Auftritten; unter den Erzedenten befanden sich einige tschechische Diurnisten der hiesigen Bezirks-hauptmannschaft.

Lemberg, 7. September. Der Czar verlieh dem Statthalter Zaleski das Großkreuz des St. Annen-Ordens.

Paris, 7. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der Sultan und seine Rathgeber sind entschlossen, sich England gegenüber vor dem Resultate der englischen Wahlen in keiner Weise zu binden. In allen Unterredungen mit Sir H. D. Wolff wird die Räumung Egyptens als die condition sine qua non des Uebereinkommens festgehalten. Zu der dadurch nöthig werdenden Reorganisation der ägyptischen Armee bietet die Pforte die Cadres und einen Kern von 1000 Mann. Die Pforte handelt in den meisten Punkten im Einvernehmen mit Frankreich, sucht aber letzteres zu entschlossenem Auftreten zu bringen. — Beim Scheich Semssi im Tripolitanschen werden Bemühungen aufgegeben, daß er einen Nachfolger des Mahdi ernenne, diesen unterstütze und den Kampf im Sudan nähere.

Cetinje, 7. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Es wurden Anstalten getroffen, um das frühere Milizen-System allmählig in das eines stehenden Heeres zu verwandeln. Zunächst sollen die Cadres für ein größeres Truppenkorps durch Aushebung von 520 jungen Montenegrinern gewonnen werden, die nach den besten europäischen Reglements einzutreiben sind und später als Instruktooren für alle Nahien fungiren werden. Man hofft, solcherweise in zwei bis drei Jahren über ein geschultes Heer zu verfügen.

Kairo, 7. September. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Korr.“ stößt das neue

Bordringen der sudanesischen Rebellen abermals lebhaftere Beforgnisse ein. Es wurden neuerdings Schriftwechsel faßt, welche die politische Natur der Rebellion und eine weite Verzweigung derselben außerhalb des Sudan und starke Zuflüsse an Munition und Proviant von anderwärts nachweisen.

Marmaros-Sziget, 7. September. In der Strafsache der Emma Finta wurde Emma Finta als Anstifterin zu fünf Jahren Zuchthaus, Verlust der politischen Rechte und Amtverlust und Elisabeth Veres zu der gleichen Strafe verurtheilt, Emma Finta weiter zur Tragung der Prozess- und Zuchthauskosten verpflichtet. Der Staatsanwalt, wie auch die Verurtheilten meldeten die Berufung an.

Pozsega, 7. September. Die Huldigung deputationen werden von Sr. Majestät dem Könige am 13. September empfangen. Seitens des Komitats Pozsega wird sich am genannten Tage eine aus dreißig Mitgliedern bestehende Deputation in den Räumlichkeiten der Gerichtstafel versammeln. Unter Führung des Obergespanns Gvozdanovics bilden die Mitglieder derselben die Vizeregane und deren Stellvertreter, Landtagsabgeordnete, darunter der Vertreter des Daruvarer Bezirkes Meis Tüföry ferner die Großgrundbesitzer des Komitats, darunter Anton und Eugen Tifför.

Wien, 5. September. (Privat-Telegramm.) Sr. Majestät ist heute Abends mittelst Separatzugs der Südbahn zu den Manövern in Klagenfurt abgereist. In der Suite des Monarchen befinden sich zahlreiche militärische Würdenträger, die beglaubigten Militärattachés der fremden Missionen in Wien, sowie die militärischen Vertreter fremder Staaten. In der Hauptstadt Kärntens nimmt der Kaiser stägigen Aufenthalt und begibt sich dann mit Suite zu den Manövern bei Pozsega. Das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 34 ist heute Nachmittags dreiviertel 5 Uhr mit klingendem Spiele nach der neuen Garnison in Jglb und Leutschau abgegangen. Die Rekruten des Infanterie-Regiments Mollinary sind ebenfalls in die Heimath abgereist.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Eine Sozialkorrespondenz meldet, der Kriegsminister habe ein vertrauliches Cirkular an die Militärkommanden erlassen, es sei der Mannschaft in Erinnerung zu bringen, daß Soldaten als Söhne der gemeinsamen Armee allen nationalen Zwistigkeiten verweiden und eingedient sein müssen, daß sie im Dienst des Kaisers stehen, der alle Völker des Reiches mit gleicher Liebe umfaßt. Die Offiziere mögen der Mannschaft mit leuchtendem Beispiel vorangehen. Das Cirkular schließt mit der Bemerkung, daß die Dienstsprache des kaiserlichen Heeres stets die deutsche war und ist, und daß die Armee dieses Umstandes eingedenk sein möge.

Toulon, 7. September. Gestern sind hier 6 Personen an der Cholera gestorben.

Madrid, 7. September. Gestern sind in Spanien 537 Personen an der Cholera gestorben.

Berlin, 7. September. (Schluß.) Papierrente 67.10, 6proz. österr. Papierrente —, Silberrente 68.10, österr. Goldrente 89.—, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80.60, 6proz. ungar. Goldrente 75.50, ungar. Südbahn-Obligationen 80.10, 6proz. Ostbahn-Privatrenten 101.90, Kreditaktien 468.—, österr.-ung. Staatsbahn 475.—, Südbahnaktien 217.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 98.25, Karlsruher Dberberger Bahn 60.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.60, Wechsel per Wien 163.—, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.70, Uelthal 261.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Anfangs schwach, besserten beruhigende Depeschen in der spanischen Streitfrage. Spielpapiere und Banken schließlich wesentlich erholt. Bahnen und ausländische Fonds ruhig. Vergewerte günstig. Zinsfuß 2 1/2 Proz. — Nachbörse: 6proz. ungar. Goldrente 80.50, österr. Kreditaktien 468.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 475.—, Südbahn-Aktien 217.50, Karl Ludwigbahn 98.25.—, Fest.

Frankfurt, 7. September. (Schluß.) Vierprozentige Papierrente 67.25, österr. Papierrente 81.50, Silberrente 67.93, 4proz. ungar. Goldrente 89.06, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80.50, 6proz. ungar. Goldrente 75.43, österreichische Kreditaktien 468.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 475.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 237.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 98.50, Südbahn-Aktien 108.50, Elisabeth-Waldbahn 194.43, ungarisch-galizische Bahn 142.87, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 163.30, 4proz. ungar. Goldrente Bodenkredit-Bandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekendarlehen —, Alpine —, Unentschieden. Spanien —. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 233.25, österr.-ungarische Staatsbahn 237.25, Südbahnaktien 108.12, Karl Ludwigbahn —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80.68, 6proz. österr. Papierrente —, ungar. Kredit —, Sehr fest.

Paris, 7. September. (Schluß.) Vierprozentige Rente 81.12, 4 1/2proz. Rente 109.12, österr.-ung. Staatsbahnaktien 591.—, Südbahnaktien 272.—, französische amortisirbare Rente 82.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen —, 4proz. ungar. Goldrente 80 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 539.—, österr. Bodenkredit —, Matt.

London, 7. September. (Schluß.) (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 151.75, per April-Mai 1886 Nm. 164.75, Roggen per September-Oktober Nm. 135.50, per April-Mai 1886 Nm. 145.—, Hafer per September-Oktober Nm. 124.25, per April-Mai 1886 Nm. 132.—, Rüböl per September-Oktober Nm. 44.60, per April-Mai 1886 Nm. 47.80, Spiritus per September-Oktober Nm. 41.10, per April-Mai 1886 Nm. 42.40. — Weizen besser, Roggen fest, Hafer flau, Del fest, Spiritus flau.

(Wiener Fruchtbörse vom 7. September.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., Oktober-November-Weizen 7 fl. 63 fr. bis 7 fl. 68 fr., Frühjahrweizen 8 fl. 22 fr. bis 8 fl. 27 fr., Mai-Juniweizen 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 45 fr., Herbst-Roggen 6 fl. 46 fr. bis 6 fl. 48 fr., Frühjahr-Roggen 6 fl. 93 fr. bis 6 fl. 98 fr., per Mai-Juni 7 fl. 8 fr. bis 7 fl. 13 fr., September-Oktober-Mais 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais 1886 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., Haance-Hafer per Herbst von 6 fl. 63 fr. bis 6 fl. 68 fr., Frühjahr-Hafer 1886 von 7 fl. 3 fr. bis 7 fl. 8 fr., per Mai-Juni 7 fl. 17 fr. bis 7 fl. 22 fr., Kohnweizen per September-Oktober von 11 fl. 40 fr. bis 11 fl. 50 fr., per Oktober-November 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 60 fr., per Februar-März von 11 fl. 65 fr. bis 11 fl. 90 fr.

Wien, 7. September. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 27/8 zu verzeichnen.

Steinbrunn, 7. September. (Originalbericht der Steinbrunner Vorkenniehändlerhalle.) Das Geschäft und die Preise sind unverändert.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 7. September.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb zum heutigen Markt belief sich auf 3076 Stück Schlachtpieh, und zwar 545 Stück ungarische, 1338 Stück galizische und 1193 Stück deutsche Ochsen, worunter sich 822 Stück Weidvieh, 1895 Stück Mastvieh und 419 Stück Weidvieh befanden. Bei Eröffnung des Marktes präentirte sich der Verkauf als recht lebhaft und entwickelten sich bei Primaqualitäten Preissteigerungen von 50 fr. bis 1 fl., während Mittel- und geringere Qualitäten unverändert tendirten. Man notirte: Ungarische Mastochsen von 57 fl. bis 60 fl., Hochprima derselben von 61 fl. bis 64 fl. 50 fr., deutsche Mastochsen von 58 fl. bis 65 fl., deutsche Bauernochsen von 57 fl. bis 62 fl. und galizisches Mastvieh von 57 fl. 50 fr. bis 61 fl. 50 fr., ausnahmsweise auch 62 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht. — Weidvieh wurden von 52 fl. bis 55 fl. per 100 Kilogramm verkauft.

Paris (La Billeterie), 8. September. (Schluß.) Aufgetrieben waren 20,116 Stück Schafe, darunter 5157 Stück ungarischer Provenienz. Trotz des um circa 6000 Stück verringerten Auftriebes vermochte keine Besserung platzzugreifen, wenn auch das Geschäft etwas lebhafter war. Man bezahlte im Allgemeinen für Schafe 63 bis 93 Centimes, speziell für ungarische Schafe 75 bis 80 Centimes per halbes Kilogramm oder 52 bis 66 1/2 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 7. September.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute in Folge der Journal-Aussagen über den deutsch-spanischen Streit wesentlich beruhigt; trotzdem waren die Kurse gegen gestern zumeist im Rückfalle; wesentlich vertheert waren Valuten. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 287.—, ungarische Eskomptebank 81.25, Theißbahn 251.50, Siebenbürger 182.50, Nordostbahn 175.—, Alpbödenbahn 184.—, Graz-Naaber 166.—, Kimmamuränger 84.50.

Um 5 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 286.50, 4proz. ungar. Goldrente 98.97.

Im Nachmittags-Privatverkehr war auf höhere auswärtige Notirungen die Tendenz recht fest; die Kurse erzielten Avancen. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 286.95 nach 286.—, ungarische Goldrente 98.97 nach 98.92.

Abends blieben: Dester. Kreditaktien 286.60, ungarische Goldrente 99.—.

Budapester Todtenliste.

— Vom 5. September. —

Franz Büch, 85 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Eugenie Stojanek, 18 J., Beamtenstochter, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Elisabeth Seifert, 1. Bez., 22 J., Schusterstochter, 8. Bez., Herzfehler. Anna Veran, 23 J., Magd, 2. Bez., in der Donau ertrunken. Georg Schulk, 59 J., Arbeiter, 7. Bez., Säuerwahn. Rudolph Kayda, 41 J., Beamter, 7. Bez., Tuberkulose. Etela Weibel, 14 J., erwerbslos, 6. Bez., Schwindel. Simeon Neumann, 13 J., erwerbslos, 6. Bez., Skropheln. Johann Schönbauer, 14 J., Wirthshof, 9. Bez., Hirnhautentzündung. Ludwig Heller, 7 J., Spirituosenverkauferstochter, 9. Bez., Scharlach. Josef Schachner, 52 J., Bäcker, 5. Bez., Lungenentzündung. Gisella Kuhn-Minorich, 50 J., Rechnungsrathstochter, 1. Bez., Leberkrankheit. Julie Frey, 4 J., Portierstochter, 1. Bez., Krämpfe. Emilie Schmoek, 4 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., englische Krankheit. Amalie Starai, 25 J., Magd, 7. Bez., Lungenentzündung. Peter Seres, 44 J., Schuster, zugewandert, Schwindel, Joseph Steiger, 2 J., 9. Bez., plötzlicher Tod. — Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen August Jakob in Köhalm; Rt. R. Baron Poltan Apor, W. Friedrich Vidner, A. T. 16. Oktober, L. B. 31. Oktober. (Elisabethstädter Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Armin Kusnak in Kesmark; Rt. R. Michael Medveczy, W. Dr. Moriz Beer, A. T. 8. Oktober, L. B. 9. November. (Leutschauer Gerichtshof.)

Kontursaufhebung. Des Moriz Lerner in Czeres. — Des Albert Schedy in Grad.

Wasserstand vom 7. September.

Table with 3 columns: Name, Unit, and Value. Includes entries like Donau, Dnepr, and various water levels.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Sexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Wir

versenden an Jedermann unser so eben neu erschienen, reich

illustrirtes Preisbuch

für die Herbst- und Winter-Saison auf Verlangen

gratis u. franko.

Selbes enthält die neuesten Modelle in Kostüms, Jaquets, Regenmänteln, Winter-Paletots, Dolmans, Hausanzügen, Kinder-Konfektion, Jupons, Herren- und Damenwäsche, Herren- und Damenhüten, Möbli- rungstoffe, Teppiche, Wirtwaaren, Nieder, Kravatten, Fichus zc. zc.

Mode- und Manufactur-Waarenhaus

Brüder Hirsch,

WIEN,

IV., Wiedener Hauptstraße Nr. 38, Waaggasse Nr. 1.

Auf Wunsch werden Musterabschnitte von Damen-Modestoffen gratis ver- sendet.

Bestellungen von 10 Gulden auf- wärts franko. 10192

Echte, unverfälschte, ungefärbte Normal - Leibwäsche,

Wollregime Prof. G. Jäger.

Wir beehren uns anzuzei- gen, daß wir den Verkauf unserer Normal-Fabrikate dem Herrn



A. Latzkovits,

Budapest, Waiznergasse 22, übergeben haben.

Jedes Stück trägt die gesetzlich geschützte Marke Prämirt: Antwerpen 1885 mit der gol- denen Medaille. Chemisch und mikroskopisch geprüft am technologischen Gewerbe-Museum in Wien

Leptiger Wirtwaaren-Fabrik-Gesellschaft **Russ & Comp.**

Die weltberühmten Méneser und Magyaräder

Moia-Gebirgs- Trauben versendet in Postkörben zu 5 Kilo franko jeder Poststation Oesterr. Ungarn und Deutschland pr. Korb fl. 2.10 gegen Nachnahme. 10175

W. Wertheimer in Arad

Spezialist Dr. J. Spitzer,

g. kaiserlicher ottom. Militärarzt, heilt in seiner Ordinations-Anstalt Budapest, Gisellaplatz 5, 2. Stock, an der Treppe,

Geheime Krankheiten,

Garnbeschwerden, Gahrdrüsenfluor, syphil. Ge- schwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauen- krankheiten, so auch Mund-, Hals- und Keh- lopfkrankheiten, speziell Manneschwäche (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgeleiden und ohne Verur- sächung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.

Dieselbst zu beziehen das in ganz Europa verbreitete Werk: Selbsthilfe „Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen und gründliche Hei- lung.“ Preis fl. 2.50.

Promessen auf

4% Theiss-Lose

Ziehung 15. September.

Haupttreffer 100,000 Gulden.

á fl. 2 und 50 kr. Stempel.

Ein- und Verkauf von Werthpapieren u. Valuten.

Weschelstube der Bester Ungarischen Commercial-Bank, 5. Bez., Dorotheagasse 1. Budapest.



Kein Zahnweh mehr!

Zahnwasser fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche.

Zahnpulver fl. —.80, 1.25.

Zahnpaste fl. —.80, 1.25.

Erfinden und fabrizirt von den ehrwürdigen Benedictiner- Mönchen der Abtei von Son- lac (Frankreich). Ein einfacher Versuch mit einem der oben angeführten Mit- tel wird ihre ausgezeichnete Wir- kung beweisen. Sie schützen gegen Zahnschmerz, verleihen den Zäh- nen eine unergleichliche Weiße und Mund und Athem einen an- genehmen Wohlgeruch. 8998

General-Agent:

A. SEGUIN,

3 rue Huguerie,

BORDEAUX.

Niederlagen bei: Joseph von Török, Hof-Apotheker, Königs- gasse 12; F. Vertsch, Christhof- platz 8; Wwe. Moich, Dorothea- gasse; S. Mechovits u. Sohn, Batvanergasse; Ferd. Neruda, Droguist, Batvanergasse; M. Lueff, Waiznergasse 28. Engros- Verkauf bei Friedr. Koch- meister's Nachf., Große Kronen- gasse Nr. 22.

Jedes Hühnerauge,

Sohlenhaut und Warze, wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueber- streichen mit dem rühmlichst be- kannten, allein echten Mad- lauer'schen Spezialmittel gegen Hühneraugen sicher u. schmerz- los beseitigt. Karton mit Flasche und Pinsel 50 kr. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen ver- lange man aber ausdrücklich nur das allein echte Madlauer'sche Hühneraugenmittel aus der „Rothten Apotheke“ in Wien. In Budapest bei Apotheker Jos. v. Török, Königs-gasse, und in der Reichspalatin-Apotheke, sowie bei den Droguisten Fer- dinand Neruda, Pillisch und Detschni. 8096



Für Herbst und Winter!

Die Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage von

Schulhof Adolf,

Budapest,

IV., Károlykörut, Karlskaserne Nr. 6-7, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse unter Garantie für Dauerhaftigkeit.

Verkauf en gros und en détail. Spezialität in

Anaben-Nöhren-Stiefel

mit und ohne Falten und in riesiger Auswahl staunend billig!

Ausführliche Prescourants werden auf Verlangen franko zu- geliefert. 10001



Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack,

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Wird sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Putzen der Fußböden, Zimmer in 2 Stunden wieder zu benütze. Derselbe ist in ver- schiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. Musteranstriche und Gebrauchsan- weisungen in den Niederlagen. 9800

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz- Lack, Prag und Berlin. Niederlage für Budapest b. Neruda Mandor u. Weniger Mihály

Zur Herbst- u. Wintersaison das Allerneueste.

Damen- und Mädchen Magnaten-Kappen

in den modernsten Farben und besten Qualitäten per Stück von fl. 3.50, 4, 5, 6 bis 8 fl.

Gleichzeitig beehre ich mich, der geehrten Damenwelt zur Kenntniß zu bringen, daß zur Herbst-, wie auch zur Wintersaison die allerneuesten aufgezupften und un- aufgezupften

Damen- und Kinderhüte

aus Biber, Plüsch, Filz und Sammt nach Budapest, Pariser und Berliner letzter Mode in meiner Fabrik ver- fertigt werden und auch zum En détail-Verkauf in den zu diesem Zwecke eingerichteten Lokalitäten in reicher Auswahl am Lager sind, von welchen ich auf Verlangen mit Musterblättern gratis und franko diene.

Hüte zum Färben und Modernisiren werden angenommen.

Achtungsvoll

Kattler Bernat, Damenhut-Fabrikant,

Karlskaserne, Gewölb Nr. 6-7.

10154

100,000 Gulden

ist der HAUPTTREFFER

der

Budapester Ausstellungs-Lose.

Ein Original-Los kostet nur 1 fl., 11 Stück nur 10 fl.

Zu beziehen durch das

Bantheus J. LÖRY,

Budapest, Batvanergasse Nr. 17.

Wiederverkäufer werden engagirt.

Dieses Bantheus besorgt gleichzeitig den cotuantesten Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Aktien u. Lose zum Tageskurse. Ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere zu sehr mäßigen Zinsen. 10036

Wittmann & Glücksthal,

Andrássyut 29, Szenes-féle palota.

Große Auswahl von

Herbst-Jacken u. Mänteln, allerneuesten

Aleiderstoffen, Tricot-Tailen,

so auch

amerikanischen Gummi-Mänteln,

in 6 verschiedenen Formen und Qualitäten.

Bei Bestellungen aus der Provinz für Gummi-Regen- mäntel ist die vordere Länge angegeben. 10134

Zu Beginn der Schulen.

Fertige Wäsche für Anaben und Mädchen jeden Alters, so auch Damen- und Herrenwäsche in ver- schiedenen Größen und allen Ausführungen. — Größtes Lager in Strümpfen und allen Strumpf- und Wirtwaaren-Spezialitäten. — Die vielgeliebten Jersey-Tricot-Tailen für Damen in allen Farben.

Normal-Unterleidungen,

System Prof. Dr. Gust. Jäger zc. zu den bil- ligiten Preisen empfiehlt die Hünburger Leinwand- fertige Wäsche, Strumpf- und Wirtwaaren-Niederlage

Josef Sigmund,

Budapest, IV., Rathhausgasse Nr. 2-4.

Gegründet 1846.

10155

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehter Jahrgang. Nr. 216.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Dienstag den 8. September 1885

Nemzeti színház.
 Az ember tragédiája.
 Dramai költemény. Irta Madách Imre. Színe alkalmazta Paulay Ede. Zenéjét szerzerzte Erkel Gy. Lucifer Gyenes Szacsvay Jászay M. Egressy Vizvári Hetényi Sántha Faludi Körösmezői Tóth Szigeti I. Komáromi Horváth Márkus Ujházi Szacsvayné Bercsényi Abonyi Mihályk Benedek Lánzy I. Alszegi I. Gaál I.
 Kezdet 7 órákor.

Népszínház.
 Az Ördög pilulái.
 Látványos bohóság, enckkel, tánczozal és zenével, 3 felvonásban és 15 képben.
 Albert, franciaia Rákosi Sz. festő Kassai Komáromi Magloiro, inasa Seringuinos Sottines, spanyol Szabó hidalgó Szilágyi Baoylas Izabella, Seringuinos leánya Ligeti I. Bernadillo, orvos Kovács Bohóság istennője Szelenyi A.
 Kezdet 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
 Havi bérlet 6. szám.
István király.
 Opera 5 felv. Irta Váradi Antal. Zenéjét szerzerzte Erkel F. István, magyarok királya Ódry Rottler G. Gizella, neje Pauli Imre herceg, fiok Buzina Péter, István öccse Buzina Vazul Tallián Endre Dainoki Béla Kiss D. Levente Szendrői Sebős, Buda fia Gassi Crescimira, Imre Szigetiné Jozsa, Gizella hölgyeiből Saxlehner E. Zolna, leánya Maleczkyne Csand vezér Fekter Venczelin Szekeres Barang, pogány táltos Ney Gellert, püspök Köszeghy
 Kezdet 7 órákor

Fővárosi szinkör.
A TOLONCZ.
 Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Tóth Ede.
 Kezdet 7 órákor.

Sommer-Theater.
 im Stadtwaldchen.
 Gastspiel des Gesangskomikers Herrn Wilhelm Knaaf.
Zaub' n'z er sein.
 Schwant in 1 Akt von Jules Molnau.
 Damiiseau Sr. Knaaf Macibe Sr. Siehardt Bouiface Sr. Kränler Galantine Fr. Baufert
Monsieur Herkules.
 Pöffe mit Gesang in 1 Akt von G. Welly.
 Wahlmann Sr. Schwarz Graciline Fr. Freund Maus Sr. Kränler Schreier Sr. Siehardt Sajar Sr. Knaaf
Pächterin und Barbier,
 oder:
Die Kunst geliebt zu werden.
 Stieberpiel in 1 Aufzuge nach dem Französischen. Musik von Ferdinand Gumbert.
 Köschel Fr. Knef Peter Sr. Müller Gretchen Fr. Hüder Gherwitz Sr. Knaaf Brigitte Fr. Böck
 Anfang 6 Uhr.

TONHALLE,
 Café Rosner, Ecke Karlsring und Karlsplatz.
Ginziger Konzertsaal Budapest's.
Täglich Konzert
 bis 1 Uhr der
Wiener Damenkapelle „LYRA.“
 Anfang 8 Uhr. Freier Eintritt. Kaltes Buffet.
Thiergarten.
 Dem Wunsche des geehrten p. t. Publikums nachkommend, ist es der Direktion gelungen, die berühmte Thierbändigerin
Miss Cora

mit ihren prachtvoll dressirten 6 Löwen noch auf einige Vorstellungen zu engagiren und finden ihre Produktionen wie bisher täglich um 4, 5 und 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 3-7 Uhr jede Stunde statt. — Nach jeder Produktion Fütterung und Vorzeigung der hier geborenen jungen Löwen. Von 3 1/2 bis 7 Uhr Konzert einer Militär-Kapelle.
 Donnerstag, den 10. Septemb.: Benefiz-Vorstellung.
 Entrée wie gewöhnlich 30 fr.

M. Weber's
Bierhalle u. Restauration
 Kerepezerstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.
 Heute, Dienstag, den 8. September:
Grosses
Militär-Konzert
 der Musikkapelle des k. k. Just.-Regmts. Nr. 23 Freiherr v. Döpfner, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Jandl.
 Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
 Vor und nach dem Theater vorbereitete Küche.

Eröffnungs - Anzeige
 der Firma:
Sickenberg & Söhne
 in dem neuen Lokal, ausschließlich Witwe
Dr. Baracs Benedek,
 Färberei, Druckerei, Presserei, chemische Wäscherei für alle Damen- und Herren-Garderoben im ganzen Zustande, für alle Gattungen Stoff- und Toilette-Gegenstände.
 Auch Herrenkleider werden im ganzen Zustande sammt Futter und Watterung gefärbt, chemisch gepuht und zum sofortigen Gebrauch hergerichtet.
 Seidenstoffe, Crepontücher und Seiden-Samnte werden mittelst Maschine à la ressort wie neu gefärbt; Samnte, geknittert oder naß geworden, werden durch Färben oder chemisch Puhen wie neu; Tuch, Möbelstoffe, Teppiche, Vorhänge jeder Art, Handtücher, Kravatten, Stiefetten, alles auf das schönste gefärbt und chemisch gepuht. Muster für Couvrage, neueste Farben für Herbst-Saison liegen auf in dem neuen Lokale
Dorotheagasse Nr. 9
 bei 10198
Witwe Dr. Baracs Benedek.

Zur Herbst- und Winterszeit
 empfiehlt zu den billigsten Preisen die
Kurz-, Wirk- und Weißwaren-Handlung
 des
F. W. UNGER's Sohn,
 Zeatgasse Nr. 7, gegründet 1835,
 dem hochgeehrten Kundenkreis in der größten Auswahl gestricke und gewirte Damen- und Kinder-Westen, mit und ohne Kermel. Ferner sein großes Lager von Ericot-Zallien à fl. 2.50 bis fl. 5.50, wobei für reine Schafwolle garantiert wird. Zu großer Auswahl sind außerdem noch zu erwähnen: gestricke u. gewirte Kinder-Kleidchen, Rödel, Zaden, Schuße und Kappen aus Berliner Wolle, so auch Unter-Röde von Tuch, Filz, Luster, Cloth und Moirstoff, Tournire, Reißröde und Noßhaar-Röde. Großes Lager von weißen, schwarzen und farbigen Kopf- und Amhäng-Züchern aus Berliner Wolle.
 10178
 Haupt-Niederlage der Nixdorfer Normal-Wäsche, nach System des Professors Jäger, zu Original-Preis.

Königl. ungar. Landes - Central - Musterkeller
 Budapest.
 Die Verkaufs-Niederlage des kön. ung. Landes Central-Musterkellers befindet sich:
 Budapest: Waagasse 6,
 Wien: Wallfischgasse 4,
 Prag: Pfäfersgasse 5,
 Graz: Aesgasse 3,
 Ugram: Firma: Ritter von Pasorny,
 ferner Szegedin, Zemesvár, Raab, Gr. Kanizsa, Zombor, Kecskemet, Szabadia, Szatmár, und wird das P. t. Publikum eingeladen, seine etwaigen Bestellungen dahin richten zu wollen.
 10137

Redouten-Bierhalle.
Mittag-Couvert,
 inklusive 1 Glas Champagner à 80 fr. — Suppe, Rindfleisch mit Beilage, Braten mit Salat, Mehlspeise, Käse und 1 Glas Champagner.
Abend-Couvert,
 inklusive 1 Glas Champagner à 70 fr. — Vfflette, Braten mit Salat, Käse und 1 Glas Champagner.
 10000

Gegen Nervosität!
Der Schnitzer & Weiss'sche
Nervenstärkende
Franzbranntwein
 wirkt in geradezu frappirender Weise gegen Nervosität, Nüchternheit und Mattigkeit, und beweist seine ersichende und belebende Kraft schon nach dem ersten Gebrauche.
 Die Flasche à 60 fr. zu haben im Hauptdepot:
 Budapest, Wagnerboulevard Nr. 23 und in der Fabrik: Pungasse Nr. 3.
 Wiederverkäufern Rabatt.

Gsuport J., Klaviermacher,
 empfiehlt sein gut assortirtes Lager von neuen und über-spielten Klavieren.
 Umtausch aller Klaviere gegen neue. Klavier-Reparatur. Reparaturen und Stimmungen prompt.
Salon: Christophplatz Nr. 8.

Wiese & Comp.
 Kassenfabrikanten, Lieferanten des k. k. Alerars,
 Budapest, Andrassystrasse 2 (Ponciers Palais).

Photographie.
 Ich erlaube mir, dem p. t. Publikum höf. anzuzeigen, daß sich mein photographisches Atelier von nun ab Königsgasse 25 befindet.
 9774
 Hochachtungsvoll H. Békei.

P. T.
 Wir beehren uns anzuzeigen, daß die in unserer ersten ungar. Papier-Tapeten-Fabrik erschienene
Ungarische
Tapeten - Eisenbahnkarte
 der Monarchie
 in der ungar. Landesausstellung und zwar: im Pavillon des kön. ung. Kommu-nikationsministeriums im linksseitigen Flügel ausgestellt ist.
 10199
 Hochachtungsvoll
Sieburger & Comp.

ORPHEUM.
 Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Debut der deutschen Duettensängerinnen
Geschwister Monti.
 Debut der internationalen Sängerin Mlle. Grey, der musikalischen Centrique-Gesellschaft Alfred, 2 Damen u. 3 Herren, der Mr. Land und Livingstone auf dem dreifachen Barrage, der aus 5 Personen bestehenden Miniatur-Velociped-Künstler-Gesellschaft, der Pantomimen- und Rollschühnspieler-Gesellschaft mit Morlay, bestehend aus 2 Damen und 3 Herren; der deutschen Soubrette Fräul. Clara de la Torre, des englischen Sänger- und Duettistenpaars Miß Durand und Mr. Kendal, der ungarischen Sängerin Fräul. Sarkadi, des Wiener Gesangskomikers Martin Schenk, des Verwandlungs-Drahtseil-Künstlers Mr. Kremo.

Jos. Pruggmayr's
ORPHEUM,
 Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
 Erstes Auftreten der Miß Sebina, Trapezkünstlerin; Alfonso, Parterre-Gymnastiker; Miß Olga, engl.-franz. Sängerin; Mr. Madimo, Karrikaturen-Schnellzeichner; Brothers Harrison, musikalische Clowns; Mr. Charles, Schachschiffmann; Fräul. Frizi Edelweiß;
Geschw. TAGIANU
 mit dem
6jähr. Wunderkinde.

Wegen Uebersiedlung
 auf die Kerepezerstraße Nr. 13 neben dem Hotel „zum weißen Hiesel“, erlaube ich mir meine P. t. Kunden und überhaupt das geehrte Publikum aufmerksam zu machen, daß ich die in meinem jetzt bestehenden Geschäfte, Grenadiergasse, vorrätigen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe und erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen auf meine
Fussboden-Einlass- und Lackfarben
 und meine, in der Ausstellung so sehr beliebte
Politur-Pasta.
 Achtungsvoll **Franz Vasváry,**
 Farbenhandlung, Grenadiergasse 6.

Gern B. Fragner in Prag, Erzeuge, mir wieder 2 Flaschen von Ihrem Dr. Rosa's Lebensbalsam recht bald zu senden. Ich bin von meinem alten 14jährigen Nefel durch diesen Balsam kurirt und erfreue mich eines guten Appetits. Auch meine selige Frau hat in ihrer schweren Krankheit, Lungentuberkulose, diesen Balsam genommen und hat sich darnach stets bedeutend besser und erleichtert gefühlt. Diesen Balsam möchte ich nicht in meiner Familie fehlen lassen.
H. Fottke, Werkführer in der Schirmer'schen Buchbinderei.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's LEBENS-BALSAM.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneipflanzen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Verengung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Säurehoden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe befestigt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem Kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt. **Warnung!!!** Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. Z. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde. Es ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse Nr. 205-3, und in den unten angeführten Depots:

Depots: Josef v. Török, Apotheker; dann in den Apotheken zu: Raab, Bartfeld, Hékes-Csaba, Bonyhád, Rozovics, Dobroczin, Erlau, Gr. Neeskerok, Gyöngyös, Madarukut, Kaposvár, Karansebes, Kaschau, Kécskény, Kis-Szeben, Komorn, Kremnitz, Lugos, Makó, Malaczka, H. Mező-Vasárhely, Miskolcz, Nagylak, Oedenburg, Pressburg, Rét-ság, Stuhlweissenburg, Sarca, Szegedin, Temesvár, M.-Theresiopel, Tyrnau, Uj-Ljak, S.-A.-Ujhely, Vág-Sellye, Varamó, Werschetz, Zala-Nagyvács.

Alle Apotheken in Oesterreich-Ungarn, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depot dieses Lebensbalsams. — Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Wundheilung und Verhärtung der weichen Brust bei dem Entzündung des Kindes; bei Kröpfen, Blutgeschwüren, Eierpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zeh; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgebrochen und geh eilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

GEHÖRBALSAM.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flaschen 1 fl. 50 kr.

Englisches Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Sedans- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Krämpfen, bei abnormer Auslösung aus der Nase, h. Keuchen (Keuchhusten), Mangel an Fresslust, Stuhl, Kolik, Würmern etc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer. Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich in's gemästete Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.



Holländisches Kuh-Pulver.

Das seit langem in Holland in den größten Milch- und Milchfabriken mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- u. Nahrungsmittel, das man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Wammeln, beim Aufblähen der Kühe etc. Es leistet beim Dornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Lungentrankeheiten, anhaltender Magereit und Unlust zum Fressen, bei der Stuhl- und bei allen entzündlichen Krankheiten. Die Mischung des Pulvers bedarf keines ganz außerordentlich. — Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz in's Getränk. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.

Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stüd gehaltenen Brodes gestreut zu geben. Ein Packet 10 kr. Jedes Packet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen. Es ist zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse Nr. 205-III. Per Post werden wenigstens 2 Packete versandt; die Packung und Stempel 10 kr. mehr. Depots werden in allen Apotheken und Droguerien errichtet. Haupt-Depot für Ungarn: Josef v. Török, Budapest.

Hektograph! Verbesserter Copirapparat
Hektograph-Masse
Hektograph-Tinte,
Brief-, Schriften- und Fakturen-Ordner.
Unsere Preisliste, hektographirte Abbildung gratis u. franko.
Joseph Lewitus, 10186
Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 9.
Depot in Budapest: Carl Louis Kosner, Elisabethpl.

Hochpikante!
Photographien und Lithüre
verwendet 5390
porto- und zollfrei,
Preiscurant gegen 10 kr.
Marke, E. Heller, Berlin,
S. W., Wilhelmstraße 38.
Heirath. Reiche Heirathsvorschläge erhalten Sie sofort in verschlossener Couvert (discret).
Porto 20 Pf., „General-Anzeiger“, Berlin S. W. Für Damen gratis. 40167

Institut Fröhlich,
WIEN, I., Grünangergasse Nr. 1.
Achtklassiges Mädchen-Pensionat. Kultur aller Musik-Fächer, sowie der fremden Sprachen und in der Malerei. Aufnahme der Zöglinge für das 9893
Konservatorium. Fortbildungskursus für erwachsene Fräulein. Eröffnung des 36. Schuljahres am 28. September.

Budapest. Wien. Belgrad.
A. I. Hoflieferanten und kön. serb. Hoflieferanten.



Komplete Uniformen

und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. k. Armee und k. ung. Honvédtruppe, sowie der k. ung. Gendarmerie, Finanz-Organen, ferner für k. ung. Post-, Eisenbahn- u. Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- u. Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Panduren, städtische und Komitats-Gajduken, in eleganter Ausstattung in reichster Auswahl bei

Moriz Tiller & Bruder,

k. u. k. Hof- und Armee-Lieferanten, Budapest, Karlskaserno. Preiscurante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten. 9899
Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Gamm- röhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art, reich und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts. Thür 46. 5862
Honorar mäßig, auch brieflich.

Ein stolzer Schnurrbart
erweckt stets das Interesse der Damenwelt, ein glattes Milchgeleid findet selten Sympathie. Wenn Schnurr- od. Vollbart noch fehlt, der bestelle sich gleich den wellberühmten
Mustaches-Balsam von Prof. Voole, Bremen, 1 Dose fl. 1.80, Probefdose fl. 1, einzig zu haben bei Franz Hanak, Droguist, Elisabethstraße, Prag.

Agenten und Reisende
gesucht zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis an Private gegen Fixum u. gute Provision von einem leistungsfähigen Hause in Triest. Offerte sub „D. 791“ an Rudolf Mosse, Wien.

Dr. Hartmann's Auxilium
bestbewährtes Heilmittel ohne Einprägung gegen Gamm-Ehrenfluor bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belehrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Verbands-Depot W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien. Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.
Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekanntester Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Mannesschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeleiden und ohne Verunsicherung. Medicamente werden discret besorgt. Son. mäß. Suchbrief. Wien, Stadt, Söllergasse Nr. 11. Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker. 8046

Gegen Lungenleiden und Abzehrung
werden als die wirksamsten Mittel von mehr als 5000 Aerzten und unendlich zahlreichem genesenen Patienten die seit 30 Jahren glänzend bewährten Malzpräparate des Erfinders, des nach seinem Namen benannten **Johann Hoff'schen Malzextraktes** und **k. k. Hoflieferant Johann Hoff** in Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8, das **Malzextrakt-Gesundheitsbier**, die **Malz-Chokolade** und **Malzbombons** gerühmt und anempfohlen.
Ein Arcanum von besonderem Werthe zur Heilung von Brustübeln aller Art und Abzehrung ist das Hoff'sche Malzextrakt. Ich heilte damit meine, an Lungenverwitterung leidende 23jährige Tochter. Fortgesetzter Gebrauch des Malzextraktes nebst der Malz-Chokolade und den Brust-Malzbombons minderte auffallend die krankhaften Erscheinungen und bewirkte vollkommene Heilung. Dr. Sporer, k. k. Subernalrath in Abbazia.
Ragy-Rörös, 15. August 1885. —
Euer Wohlgeboren! Hiermit erlaube ich Sie, mir postwendend 11 Flaschen Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und 2 Beutel Malzbombons zuzusenden zu wollen. Es ist mir eine Freude, Sie, geehrter Herr, zu verständigen, daß das erwähnte Malzbier und Malzbombons bei Tag das Leiden meiner Frau lindern, bei Nacht den Schlaf und die erwünschte Ruhe ermöglichen, mit einem Worte, daß das bis heute erzielte Resultat mich zufriedenstellt und für die gequälte Kranke Ihre Malzheilmittels-Präparate eine große Erleichterung sind. Garzo József, Grundbesitzer.
Anmerkung. Alle Antündigungen von Malzextrakten sind Nachahmungen, was der Leidende und der Arzt zu berücksichtigen haben. Als Zeichen der Echtheit muß sich auf den Johann Hoff'schen Malzpräparaten die Schutzmarke (Wilkniß des Erfinders und Unterschrift Joh. Hoff) befinden.
Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade fl. 2.40, 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/2 Kilo fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kinder-Malzheilmittel fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Johann Hoff's
Sitzale für Ungarn: Budapest, Erdölygasse 7, vis-a-vis der Hauptpost. Ferner auch zu haben bei J. v. Török, Apotheker, Königsgasse 12.

Allerlei.

(Von der Kaiserin Eugenie.) Die Memoiren von Arzene Houffaye, aus welchem wir verschiedentlich interessante Einzelheiten über Napoleon III. und seine Umgebung mitgeteilt haben, sind nun auch in ihrem letzten Theile erschienen und dieser erregt besonderes Interesse durch Mittheilungen über die Kaiserin Eugenie, in welcher Arzene Houffaye, der begeisterte Freund der Frauenschönheit, nur das graziöseste Weib rüchhaltlos verehrt, wenngleich er für die verhängnißvolle Herrschsucht, die sie erfüllte, nicht blind war. Arzene Houffaye erzählt: „Auf dem Gipfel ihrer kaiserlichen Herrlichkeit hatte Eugenie v. Montijo wiederholt Vorahnungen des kommenden Unglücks. Als der kaiserliche Prinz der Vertheilung der Schülerpreise präsidirte, weigerte sich Godefroy Cavaignac, der für seine lateinische Verifikation einen Preis erhalten hatte, die Prämie vom Sohne des Mannes entgegenzunehmen, der seinen Vater verbannt hatte. Die Schuljugend bereitete Godefroy Cavaignac eine Ovation. Die Nachricht brachte eine Störung in die übermüthige Heiterkeit eines kaiserlichen Dinners in Fontainebleau. Man scherzte und freute sich des Lebens, das so sonnig schien. Da kam die Nachricht, und die Kaiserin begriff plötzlich, daß auf ihrem Sohne alle Folgen der Schuld des 2. Dezember lasteten. Statt zu weinen, lachte sie laut auf — ein wahrer Lachkrampf ergriff sie, und dieses gellende, gezwungene Lachen entsetzte Alle, die es hörten. Napoleon führte die Kaiserin in ihre Gemächer und suchte sie mit den zärtlichsten Worten zu trösten. Aber sie lachte weiter, so daß man das gellende, grauame Lachen sogar im Parke hörte. Sie beugte sich dann zum Fenster hinaus, die Arme flehend zum Himmel erhoben. Dunkle Wolken zogen am Horizont empor, einen kommenden Sturm verkündend. „Sehen Sie?“ rief sie dem Kaiser zu. „Eine Wolke, die vorüberzieht“, sagte er. „Was ist es weiter?“ Wieder erblühte das entsetzliche Lachen, eine Freundin eilte herbei, die Kaiserin sank ihr an die Brust und das Lachen erküdete in einem Schluchzen. . . Könnte je die Phantasie eines Dichters etwas Dramatischeres erfinden, als diese ergreifende Szene mit ihrem schrecklichen Mene Tefel?“ Eines Abends gab der „Zauberer“ Home eine Vorstellung seiner Tischenpielerfüße in den Tuileries. Während einer Pause begab er sich auf den Balkon und blickte zum Himmel empor, als suchte er dort eine Inspiration. Die Kaiserin folgte ihm. „Was sehen Sie da oben?“ fragte sie. — „Denjenigen, der nach Ihnen regieren wird.“ — „Wer ist das?“ — „Ich kann es nicht sagen.“ — Man fehrte in den Salon zurück. Die Kaiserin war bleich und küßte ihren Sohn. „Nun, so sagen Sie doch, Monsieur Home, wer wird nach mir regieren?“ — „Prinz Napoleon.“ Die Kaiserin fiel ihrem Gemahl halb ohnmächtig in die Arme. Home sagte nun: „Da oben steht der Name des Prinzen Napoleon. Warum sollte das nicht der kaiserliche Prinz sein?“ Aber die Kaiserin konnte ihre Thränen nicht zurückhalten. Als der Prinz Napoleon von der Geschichte hörte, sagte er mit einem skeptischen Lächeln: „Warum sollte man schließlich nicht in den Sternen lesen können? Wer aber lehrt uns das Alphabet dieses Buches? Doch nicht ein Home!“ — Die Herrschsucht Eugenie's kannte dabei keine Grenzen; Anfangs beschränkte sie sich darauf, die inneren Angelegenheiten zu bestimmen, bald aber brachte sie auch die auswärtige Politik in ihr Bereich. Arzene Houffaye beschuldigt die Kaiserin, wie andere Memoirenschreiber, den Krieg mit Deutschland herbeigeführt zu haben, sie wollte, als treue Tochter der Kirche, dem Papst zuliebe die protestantische Macht betriegen. In Paris jähre man wie toll: „Nach Berlin!“, der Kaiser wollte von einem Kriege nichts wissen, dessen Ausgang er voraussah. Man hielt einen letzten Ministerrath ab, in welchem sehr viel mit dem Säbel geräfelt wurde. Napoleon lächelte traurig zu allen Fanfaronaden; nach und nach gelang es seinen Argumenten, den Ministern die Köpfe zurechtzusetzen. Man beschloß den Frieden; ein außerordentlicher Gesandter sollte am

nächsten Tage abgehen, um den Dehweig zu überbringen. Der kranke Kaiser legte sich zu Bette. Kaum war er jedoch eingeschlummert, als die Kaiserin wieder alle Minister herbeiholen ließ. Es war Mitternacht, als der Staatsrath wieder zusammentrat. Die Kaiserin war so beredsam, wie alle Anwälte einer schlechten Sache. Sie bewies den Ministern, daß es keinen Napoleon IV. auf dem Throne geben würde, wenn das beleidigte Frankreich nicht gegen Preußen in's Feld zöge. Es lag vielleicht ein kühner, ritterlicher Zug in ihrer Rede. Von den Ministern waren manche gewiegte Staatsmänner, als die Kaiserin aber gesprochen hatte, gab es um sie her nur noch Höslinge. Sie gehorchten, als ob Eugenie schon die Regentin wäre, als ob sie fürchteten, in Ungnade zu fallen. Man weckte den kranken Kaiser, oder besser, sagt Houffaye, man weckte ihn nicht: man gab ihm eine Feder in die Hand, und der „legendarische Träumer“ unterschrieb halb im Traume die gestafelten Beschlüsse.“

(Napoleon I. als Feind des Späzes.) Madame Junot, welche Napoleon I. von frühester Kindheit an kannte, erzählt, daß er niemals einen Späz verstand. Als Schüler des Briener Colledge war er einst in eine Gesellschaft geladen, zu welcher er in voller Gala-Uniform erschien. Seine großen Stiefeln, in welchen die mageren Beine nur schlotterten, erregten die Heiterkeit der ausgelassenen Mädchen, bei seinem Eintritt brachen sie in helles Lachen aus. Napoleon, der bemerkte, daß er die Ursache dieser Heiterkeit sei, wurde zornig, und indem er die Schwester der Madame Junot bettig an dem Arm faßte, verbat er sich diese unziemliche Fröhlichkeit. Die Kleine antwortete spöttisch: „Sie tragen ein großes Schwert und verstehen nicht einmal Späz.“ „Dummes Schulmädchen!“ donnerte er sie an. Die junge Dame, fast vierzehn Jahre alt, nahm dies aber gewaltig übel. „Ich ein Schulmädchen? Und Sie sind weiter Nichts als ein gestiefelter Kater.“ Seine Wuth kannte keine Grenzen. Als viele Jahre später Madame Junot bei Hofe erschien, sagte ihr ein aufsuchender Blick in seinem Auge, daß er weder vergessen, noch vergeben habe.

(Wie man Graf werden kann.) erzählt uns die folgende ergötzliche Geschichte. Als Gustav III., König von Schweden, in Paris war, kam eine Deputation der Sorbonne zu ihm, um ihm zu gratuliren, daß der berühmte Entdecker des Chlors und Magnesiums, Scheele, sein Unterthan und Landsmann sei. Der König, der sehr wenig Interesse an den Erfolgen der Wissenschaft hatte, schämte sich, daß er nie Etwas von einem so berühmten Mann gehört hatte, und schickte sofort einen Courier nach Schweden mit der lakonischen Ordre: „Scheele ist sofort in den Grafenstand zu erheben.“ „Jawohl“, sagte sein Premier-Minister, als er die Depeche las. „Das soll geschehen — aber wer ist Scheele?“ Ein Sekretär mußte Erkundigungen einziehen. Er kam zum Premier zurück. „Sehr netter Kerl, Lieutenant bei der Artillerie, ein guter Schütze, spielt James Viliard.“ Am anderen Tage war der bürgerliche Lieutenant ein Graf — und der Gelehrte blieb ein simpler Bürgerlicher. Der Irrthum wurde erst entdeckt, als der König heimkehrte. Er war sehr entriistet. „Aber wie kann man nicht wissen, wer Scheele ist?“ schalt er — er wußte es ja bereits seit vier Wochen.

(Aus der englischen Rechtspflege.) Aus London, 2. d., wird geschrieben: Am letzten Samstag stand ein armer Maurergehilfe, George Field, vor dem Gerichte in Dartford, weil er es unterlassen hatte, die Summe von 22 Sch. für seinen Vater zu bezahlen, der im städtischen Armenhaus untergebracht ist. Sein wöchentlicher Beitrag ist nur ein Schilling, aber auch diese Summe ist schwer aufzubringen, wenn man Nichts hat, als Kinder. George Field hatte schon einmal, vor zwei Jahren, einen Monat Gefängniß abgeseßen, weil er nicht zahlen konnte. Seither hat er seinen Beitrag regelmäßig geleistet. Leider aber hatte er im Januar einen Unfall. Er fiel von einem Gerüste, lag in 9 Wochen im Spital, verdiente Nichts, seine Frau mit 3 Kindern und dem Zehnten unterm Herzen nagte am

Hungertuch. Endlich genas der Vater und kehrte zur Arbeit zurück. Das war vor zwei Wochen. Sobald die Armenbehörde das erfuhr, klagte sie auf Bezahlung der rückständigen Beiträge und George Field, der seine Unfähigkeit, das Geld aufzubringen, vor Gericht freimüthig bekannte, wurde abermals zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. Um ihren Mann zu befreien, verpfändete die unglückliche Mutter die letzten Habeligkeiten. — Fall Nummer zwei wird aus Schottland gemeldet. Dort wanderte ein hungeriger Vagant, wohl ein Landarbeiter ohne Beschäftigung, die Landstraße entlang. Seit mehreren Tagen hatte er Nichts gegessen; da fielen ihm einige Äpfel in die Augen, die an einem Aste über die Straße hingen. Er pflückte drei und aß sie. Aber die Gerichtigkeit erwachte Peter Lunan auf der That. Der Bailie hatte ihn gesehen, setzte ihn gefangen und gestern ist der ausgehungerte Bursche zu vierzig Tagen Gefängniß mit Zwangsarbeit verurtheilt worden. „Warum hat er sich nicht beim Armenhaus gemeldet“, knurrte der Richter Hunter, als Lunan ihm jagte, daß er hungrig gewesen sei. Während der nächsten 40 Tage wenigstens hat er nun Brod und Wasser, auch Hasergrütze und Arbeit obendrein. — Den dritten Fall liefert Mr. Saunders in London. Eine Frau, Mrs. Hicks wird vor ihn gebracht, die am Sonntag Morgen auf offener Straße sozialistische Vorlesungen hielt. Wäre Mrs. Hicks eine Straßenpredigerin gewesen, gehörte sie nur der Heilsarmee an, so wäre sie nicht bestraft worden. Die sozialistische Propaganda, die sie predigt, ist ihr Vergehen und nicht das Hinderniß, das sie dem Verkehr in Weg legt. Sie muß schwere Bürgschaft leisten und wird dann wieder auf freien Fuß gesetzt.

(Ein schwerer Verlust.) der der Welt gedroht, ist jetzt glücklich abgewendet worden, nämlich der des Guttapercha. Gerade jetzt, wo die elektrischen Apparate seiner so dringend bedürfen, verschwinden die Guttapflanze, die Isonandra gutta; die Eingeborenen der Gegenden, in denen sie wachsen, haben die Wälder verwüthet und so sehr ausgebeutet, daß man kaum noch den Samen der Bäume findet. Da ist jetzt eine andere Pflanze entdeckt mit dem wohlklingenden Namen: „butyrospermum parkii kotschy“, welche die Lücke vollständig ausfüllen kann. Dieser Baum wächst in Ueberfluß in der afrikanischen Aequatorialzone zwischen dem oberen Senegal und dem Nil. Den ganzen Lauf des Niger entlang findet man unermeßliche Wälder des Baumes, dem die Eingeborenen abergläubische Verehrung zollen und den sie deshalb schonen. Die Afrikaner beuten ihn nur wenig aus; seine Keime geben eine fettsäure, bei den Europäern wenig beliebte Speise, welche aber die Neger unter der Bezeichnung „Galam-Butter“ sehr schätzen, und im Stamm und den Ästen finden sich unter der harten Rinde milchtragende Gefäße, deren Saft durch Schnitte in die Rinde herausgelassen wird und der, wenn die wasserigen Bestandtheile verdunstet sind, ganz das Aussehen und alle Eigenschaften des Guttapercha zeigt. Man hofft, daß dieser Baum in den englischen wie deutschen Kolonien jetzt eingeführt und kultivirt werden wird, da es hohe Zeit ist, für den oben angedeuteten Verlust Ersatz zu schaffen.

(Die mechanische Druckerpresse) wird, nach Ansicht Hoes, des Erbauers amerikanischer Druckmaschinen, bald ein überwundener Standpunkt sein. Die Druckerpresse, meint er, würde durch die Photographie ersetzt werden, deren Arbeit sowohl eine schnellere, als weniger kostspielige sein würde. Es handle sich darum, zunächst das Negativ einer Journalspalte herzustellen und daselbe durch einen elektrischen Lichtstrahl auf dem Papier zu fixiren, welches mit einer solchen Schnelligkeit sich abrollt, daß man 100 Abzüge in der Sekunde, 36,000 in einer Stunde herstellen kann, was sicherlich den größten Anforderungen entspricht. Vor allen Dingen sei es erforderlich, ein gegen Licht sehr empfindliches Papier zu geringem Preise zu finden. Das sei aber keine unüberwindliche Schwierigkeit.

Nr. 42.]

Der Bauidirektor.

Von A. A. Green.

— Nach dem Englischen von Franz Stein. —

Drittes Buch: Das Geheimniß des verödeten Hauses.

Sie pochte; doch schon wurde sie von Neue über ihr Beginnen erfasst, welches ihr plötzlich als ein unverzeihlich vermessenes erschien.

Sie hüllte sich dicht in ihren Mantel und schickte sich an, die Thür zu ergreifen, als sie sich des bittenden Blicks erinnerte, welcher die Abschiedsworte der alten Dame begleitet hatte. „Lassen Sie mich nicht vergehen und nicht lange warten!“ klang es in Paulas Innerem nach. Sie raffte ihren ganzen Muth zusammen und pochte noch einmal und diesmal mit ganzer Kraft an die Thür.

Der Erfolg war ein überraschender. Ein kurzer Ausschrei ließ sich vernehmen, gefolgt von dem Geräusch flüchtiger Schritte, dann flog die Thür auf und Paula sah Frau Hamlin vor sich, leichenblau und mit verstärkter Miene. Instinktiv fühlend, daß sie einen gewaltigen Seelenkampf entfesselt habe, wollte sie sich schnell zurückziehen, die Frau jedoch griff stürmisch nach ihr, zog sie über die Schwelle, und brach freudetrunken in die unerklärlichen Worte aus:

— Ich wußte, Du würdest kommen! Ich wußte, Gott würde es Dich nicht vergessen lassen! Fünfzehn Jahre hindurch habe ich gewartet, Jacqueline, fünfzehn lange, traurige Lebensjahre! Aber was bedeutet dies jetzt? Du bist zurückgekehrt, Du bist bei mir, und das Einzige, was ich nunmehr mir von Gott ersuche, ist, mich nicht sterben zu lassen, ehe ich gelernt habe, an mein Glück zu glauben.

Ihre Erregung war so übermächtig, daß ihre körperliche Kraft darunter zu erliegen schien, und Paula umfaßte sie, um sie zu stützen.

Bei dieser Bewegung öffnete sich ihr Mantel. Die in fast wahnsinnigem Entzücken auf sie gerichteten Augen wurden plötzlich schreckensstarr, der ganze Körper der alten Frau wurde durch ein bestiges Beben erschüttert. Sie riß dem jungen Mädchen den Mantel von den Schultern, warf einen Blick auf dessen schönes, frisches Antlitz und stürzte ohne einen Laut in todesähnlicher Ohnmacht zu Boden.

— Was habe ich verschuldet; rief Paula verzweiflungsvoll, und sank an Frau Hamlin's Seite auf die Knie nieder. Allein schon in der nächsten Sekunde hatte sie sich rasch erhoben und ein mit Wasser gefülltes Glas ergriffen, welches sie auf einem in der Nähe stehenden Tische fand. Sie benetzte das Gesicht und die Hände der Ohnmächtigen, dabei laut jammernd:

— Habe ich Sie geküßt? O, wach! ein fürchterliches Geheimniß muß es sein, das dieses arme Herz zu so unsäglichen Qualen verurtheilt!

Nachdem sie sich lange vergeblich bemüht hatte, die alte Frau zum Bewußtsein zu erwecken, entschloß sie sich, Hilfe herbeizurufen, und war im Begriffe hinwegzueilen, als sie eine zitternde Hand nach ihrem Kleide fassen fühlte und sich wendend, Frau Hamlin's Blicke begegnete.

— Wie leid thut es mir, Sie so erschreckt zu haben, flüsterte sie, von Neuem neben die Leidende hinkniefend. Ich ahnte nicht, daß mein Hierherkommen Sie so tief ergreifen würde. Werden Sie mir es jemals vergeben können?

Die Frau bewegte die Lippen und versuchte, sich vom Boden zu erheben, was ihr, trotz Paula's kräftiger Unterstützung, nur mit Anstrengung gelang.

— O mein Gott, rief sie, in einen von Paula

schnell herangeschobenen Lehnstuhl sinkend, daß mir die Freude werden mußte, und ich dennoch nicht Erlösung fand!

Frau Hamlin verstummte, in Nachdenken verloren, und Paula wagte es nun, um sich zu blicken. Sie befand sich in einem geräumigen, rechtwinkeligen Gemache, welches, mit bequemen, aber wenig zahlreichen Einrichtungstücken versehen, durch den Stil seiner Ausstattung anzeigte, daß es einstmals der Familie Sapha als Wohnzimmer gedient hatte.

Die Wände waren mit einigen alten Gemälden geschmückt. Ein großes, mit Roßhaarstoff überkleidetes Sopha von schwerfälliger, veralteter Form stand an einer der Zimmerwände, an der gegenüberliegenden ein gleich veralteter Bücherschrank. Teppich und Vorhänge waren verblichen, doch ließ sich noch erkennen, daß Zeichnung und Farbe von besonderer Schönheit gewesen sein mußten. Ein großer Tisch, auf welchem sich eine mit Del gefüllte Lampe befand, nahm die Mitte des Zimmers ein, und dicht an denselben gerückt stand ein Armstuhl mit hoher Rückenlehne. Die in dem Gemache herrschende Ordnung und Sauberkeit würde Paula überrascht haben, wäre für sie nicht der Gedanke nahe gelegen, daß Frau Hamlin, deren Umgebung und Opferwilligkeit sie kannte, dafür Sorge trug, die inneren Räume des Hauses in gutem Stande zu halten.

Nachdem Paula flüchtig Umschau gehalten hatte, wendete sie ihre Aufmerksamkeit neuerdings der alten Dame zu, und es machte sie etwas betreten, deren Augen mit dem Ausdruck höchster Spannung auf sich geheftet zu finden.

— Sie sehen hier die Schemen von Dingen, die nicht mehr sind, begann Frau Hamlin bewegt. Ist es nicht schrecklich, den Erinnerungen an eine dahingegangene Zeit in völliger Vereinsamung gegenüber zu stehen? (Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Das Bereghäker Mordattentat.

Marmaros-Siget, 7. September. Heute begann vor dem hiesigen Gerichtshofe (Präsident Kornel Seiffen, Referent Alexius Kübel, Verteidiger Abgeordneter Gulácsy) die Schlussverhandlung gegen Emma Finta, welche unter der Anklage steht, zur Ermordung der Gerichtspräsidentensgattin Gabriele Papphazy eine dritte Person gedungen zu haben.

Die Diskussion über die Oeffentlichkeit der Verhandlung entfiel, da Staatsanwalt Flavathy in Folge Intervention der Parteivertreter selbst die Oeffentlichkeit der Verhandlung beantragte. Das Auditorium belief sich kaum auf zwei Duzend Personen; keine einzige Dame war anwesend.

Verteidiger Gulácsy verlangte die Einvernehmung eines neuen Zeugen, des Dr. Stephan Fedák, gewesenen Hausarztes der Finta, welcher befragt werden möge, ob die Finta nicht an Hysterie oder Geistesaffektion gelitten und ob diese Leiden nicht ihre Zurechnungsfähigkeit beeinflusst haben. Die Vernehmung dieses Zeugen wird angeordnet und sodann die Anklageschrift im Beisein sämtlicher Angeklagten und Zeugen verlesen.

Frau Emma Finta und die Dienstmagd Elisabeth Veres nehmen neben einander auf der Angeklagtenbank Platz. Emma Finta, die einstige elegante Dame, erschien in einem einfachen, ärmlichen schwarzen Kleide; sie trägt ein schwarzes Wolltuch über den Kopf gebunden, so daß ihr interessantes, vergangene Schönheit bezeugendes Gesicht nur zum Theil sichtbar wird. Wie es heißt, weigerte sich die Angeklagte, im Gefängnis ihre besseren Kleider zu tragen, und zwar, wie sie sagt, als Buße für ihr einstiges luxuriöses Leben. Die Privatklägerin Frau Gabriele Papphazy geb. Ficz ist eine kränzlich aussehende Dame, die nach Verantwortung weniger Fragen mit Zustimmung der Verteidiger die Erlaubnis erhält, den Saal zu verlassen, woselbst als Vertreter ihrer Interessen und Ansprüche Advokat Barthi zurückbleibt. Die der unmittelbaren Thäterin angeklagte Elisabeth Veres ist ein durch Krankheit sehr herabgekommenes, früh galtertes Weib, dessen grobe Züge durch eine Gesichtsmaske gänzlich entstellt sind.

Frau Papphazy erzählt, nach einem Telegramm des „P. L.“, den Vorfall in folgender Weise. Sie wachte am 18. Januar, Früh, den Staub von den Möbeln ab, als Elisabeth Veres kam und sie bat, ihr einen Brief zu lesen. Während sie auf ein Trumeaufästchen gelehnt dies that, schien ihr auf einmal der Brief wie in Flammen zu stehen; sie fühlte einen Schmerz in der Brust und hörte nur noch die Veres rufen: „Großer Gott! Wer hat dies gethan?“ Dann wurde sie bewußtlos. Die Veres hatte einen unter dem Brief gehaltenen, bis dahin im Handfob versteckten Revolver abgefeuert, dessen erbsengroße Kugel in die linke Brustwarze eindrang und während einer vierwöchentlichen Behandlung nicht herausgezogen werden konnte. Jedoch ist die Verwundete vollkommen genesen und ist das Verbleiben des Projektils im Körper von keinen schädlichen Folgen begleitet.

Das Hauptinteresse der Verhandlung konzentrierte sich auf die nun folgende Vernehmung der Emma Finta, die ihr bisheriges Eingeständniß vollständig zurückzieht und dem Attentat der Elisabeth Veres gegen Frau Papphazy fernstehen will. Die Angeklagte, 52 Jahre alt, reformirt, besitzt ein Baarvermögen von 30,000 fl., hat zu dreizehn Jahren Franz Comossy geheiratet, diesen jedoch, wie sie sagt, schon am Tage der Hochzeit sitzen lassen. Später heirathete sie den ehemaligen Bereghäker Gerichtspräsidenten Franz Gutty, von dem sie sich aber nach kurzer Ehe wieder scheiden ließ. Sie erklärt sich für nichtschuldig und behauptet, wenn sie in der Untersuchung bekannte, die Veres zum Mord gedungen zu haben, so geschah dies in ihrer Angst, als man sie verhaftete; sie hätte sich damals auch an den Galgen geredet und das in Rede stehende Verbrechen auf sich genommen. Den Revolver habe ihr Präsident Papphazy gegeben, weil sie ihres Geldes wegen Furcht hatte, überfallen zu werden. Eines Tages, in schlechter Stimmung, habe sie zur Veres Selbstmordabsichten geäußert, worauf die Veres ihr den Revolver wegnahm. Bei dieser neuen Version verbleibt die Finta in konsequenter Weise, obgleich der Präsident ihr entgegenhält, wie sie vor dem Untersuchungsrichter ebenso konsequent in allen Details eingestanden hatte, daß sie die Veres zum Mord gedungen und genau instruiert habe. Der Präsident hält ihr auch vor, wie sie aus Kaschau, wohin sie absichtlich gereist war, damit die Veres den Mord in ihrer Abwesenheit verübe, an die Veres einen Brief schrieb, in welchem folgende Stellen vorkamen: „Haben Sie denn kein Mitleid mit mir? Verhängen Sie mich sofort.“ Die Angeklagte antwortete hierauf, die Veres habe zu ihr als Köchin gehen wollen, um den Mißhandlungen des Veres, dessen Konkubine die Veres damals war, zu entgehen, und hatte sie deshalb gebeten, ihr aus Kaschau einen Brief dringenden Inhalts zu schreiben, damit sie sofort den Veres verlassen könne. Es war ausgemacht worden, daß Emma Finta nicht unter ihrem Namen schreiben dürfe.

Auf die aus Kaschau damals von der Finta an die Veres gesandte Depesche: „Wie geht's Juliska. Antwort bezahlt. Nagy Nani“ erklärt die Angeklagte auf Grund der neuen Version, die Veres sei krank gewesen, weshalb sie wissen wollte, wie es ihr gehe.

Präsident: Sie heißt ja gar nicht Juliska? — Angewandt: Ich pflege sie häufig Anna oder Juliska zu nennen. — Hinsichtlich ihrer Beziehung zum Gerichtspräsidenten Papphazy sagt die Angeklagte: Seit 1875 bin ich mit ihm bekannt. Unser Verhältnis wurde immer inniger, Papphazy disponierte über mein Vermögen. Ich habe von ihm nichts erhalten. Ich besaß damals an 45,000 Gulden, wovon an 20,000 Gulden Papphazy erhalten hat. Vieles wendete er auf die Erziehung seiner Kinder; er klagte stets über seine Armuth, weshalb ich ihm stets, ohne an die Rückertattung zu denken, gab, was er verlangte. Auch hat er viel auf Pferde vergeudet. Er hat auch das Geld, das ich ihm zur Einlage in die Bank übergeben, stets auf seinen eigenen Namen eingelegt, was ich erst später erfuhr. Wenn ich ihm kein Geld gab, war er schlecht gelaunt und ich wollte dies nicht. Ich habe bis in die letzte Zeit nie bereut, ihm Geld gegeben zu haben. Die Ehe vermachte ihr der Präsident schon zu Anfang ihrer Bekanntschaft. Sie sprachen manchmal von der Eventual-

tät des Todes der Frau Papphazy, die ein Herzleiden hatte. Sie schloß ihre hierauf bezüglichen Ausführungen in folgender Weise: „Ich konnte auf eine eheliche Verbindung mit Papphazy hoffen, doch war dies eine sehr trügerische Hoffnung.“ Die Angeklagte leugnet auch, was sie in der Untersuchung gesagt, daß von Papphazy die Anstiftung zum Mord herrühre. Sie hat diese Aussage deshalb gemacht, weil sie sich an Papphazy rächen wollte und weil sie glaubte, der Präsident hätte ihre Verhaftung verhindern können, wenn er gleich gelangt hätte, daß er ihr den Revolver aus dem Grunde gegeben habe, weil sie wegen ihres Geldes Furcht hatte. Auch hinsichtlich der Papphazy zieht die Finta ihre, in der Untersuchung gemachten Aussagen zurück, ohne eine andere Erklärung hierfür zu geben, als ihren geistig, wie körperlich gebrochenen und hocherregten Zustand während der Untersuchungshaft.

Auch Elisabeth Veres hat ein neues System der Verantwortung aufgestellt. Sie bekräftigt zwar, daß Emma Finta sie zum Mord der Papphazy gedungen, doch leugnet sie, die That verübt zu haben. Sie übernahm den Revolver von der Finta, die ihr hieß, sich im Abort zu verstecken und dann im geeigneten Moment die That zu verüben. Sie ließ den Revolver jedoch dort; wer ihn von dort genommen und die That verübt, das wisse sie nicht. Die Finta werde wohl eine Andere gedungen haben.

Die Konfrontation zwischen den einander so wesentlich widersprechenden Angeklagten ist vollkommen resultatlos, jedoch verläuft dieselbe mit auffallender Ruhe von beiden Seiten. Ohne einander Vorwürfe zu machen, beharrten sie bei ihren Aussagen. Von Seite der Veres geschieht dies mit unterwürfiger Höflichkeit und mit wenigen Worten. Die Finta unterbricht ihre Mittheilung nur einmal mit den Worten: „Be van tanitva!“ (Das hat sie einstudirt.)

Frau Papphazy, mit der Veres konfrontirt, bezeichnet dieselbe mit großer Bestimmtheit als jene Person, welche den Schuß abfeuerte. Sodann werden noch einige Zeugen vernommen und beendet, darunter auch Dr. Fedák, welcher Emma Finta im Gefängnis behandelte und das Bewußtsein störende Momente der Hysterie an ihr wahrnahm.

Um 12 Uhr wurde das Beweisverfahren geschlossen. Staatsanwalt Flavathy hält die Anklage, welche das heutige Zurückziehen der mehrfachen Geständnisse seitens der Angeklagten Finta für unmotivirt bezeichnet und die Anklage aufrecht erhält.

(Mordattentat auf offener Straße.) Wie wir vor einigen Tagen meldeten, hat der Schuhmachergehilfe Anton Kun auf offener Straße mehrere Schüsse aus einem Revolver gegen seinen Dienstherrn Koloman Grosz abgefeuert. Nun wurde vor etwa drei Tagen ins Fortmangefängniß überführt. Heute hat der Untersuchungsrichter die gerichtliche Untersuchung Kuns verübt, damit über den Geisteszustand desselben ein sachmännisches Urtheil eingeholt werde.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. September.

(Vom Geldmarkte.) Die Knappheit des Geldstandes am hiesigen Platze hat in den letzten Tagen etwas nachgelassen und die Geldansprüche des Handels und der Industrie fanden sehr leicht Befriedigung. Die Provinz nahm die Geldmittel der hiesigen Institute in geringerer Weise in Anspruch, und was den Geldbedarf für den Wechselkompte betrifft, so darf nicht übersehen werden, daß die niedrigen Preise aller landwirthschaftlichen Produkte — Wolle, Getreide, Keps etc. — für den Umsatz desselben Quantums in diesen Produkten einen wesentlich geringeren Geldverkehr zur Folge haben, so daß schon aus diesem Grunde die für den Wechselkompte erforderlichen Geldmittel nicht so bedeutend sind, als in anderen Jahren mit höheren Preisen. Ein anderer Umstand dürfte übrigens für die Situation des hiesigen Geldmarktes auch für die Folge noch von nicht unbedeutendem Einflusse sein. Es ist bekannt, daß nach der zu Ende des vorigen Jahres in mehreren Industriezweigen Oesterreichs ausgebrochenen Krise, welche eine Reihe von größeren Fallimenten herbeiführte, die österreichischen Banken und Privatskomptenre ihre Reeskomptverbindungen mit Ungarn größtentheils abbrachen. Da der Zinsfuß in Wien jumeist um nahezu ein Prozent niedriger ist als hier, so waren diese Verbindungen für den hiesigen Platz werthvoll und die Unterbrechung derselben war die hauptsächlichste Ursache der in diesem Jahre fast konstant auf dem hiesigen Platze herrschenden Geldknappheit. Wie wir nun erfahren, sind in allerjüngster Zeit wieder einige der früheren Verbindungen mit Wien angeknüpft worden und es ist von dem hier vorhandenen Wechselmaterial ein Theil im Reeskomptewege von Wien aufgenommen worden. Wenn der frühere Zustand der Dinge wieder vollkommen hergestellt wird, dürfte dies die Gestaltung des hiesigen Geldverkehrs nicht unwesentlich beeinflussen. In Wien ist der Geldstand entschieden flüssig. Der internationalen Geldmarkt bleibt in einer Restaffung, welche im Hinblick auf die zu gewärtigenden Bedürfnisse als eine selten glückliche zu bezeichnen ist. Denn wenn sich auch im Monat September mit Rücksicht auf die herantretende Quartalsende die Ansprüche allmählig zu steigen pflegen, so wird doch nirgends ein anderes, als ein langsames Anziehen des Geldwerthes in Aussicht genommen. Der Ultimo-Bedarf der Börsen hat die großen Geldinstitute trotz der etwas größeren Regsamkeit im Börsengeschäft nicht mehr als gewöhnlich in Anspruch genommen und überall bleibt zwischen dem Satz für Geld im offenen Markte und der offiziellen Rate noch ein weiter Spielraum bestehen. In dem Ausweise der deutschen Reichsbank tritt am deutlichsten hervor, über wie starke Mittel noch der offene Markt

verfügt, denn das Portefeuille nahm bloß um 4.73 Millionen Mark, der Lombard um 2.95 Millionen Mark zu. In London hält sich der Diskontofuß noch auf 1 1/2 Prozent, trotzdem bereits im Gefolge der großen Aufnahmen von amerikanischen G.-B.-Werthen seitens der Londoner Börse die Wahrscheinlichkeit von Goldverschiffungen nach Amerika ins Auge gefaßt und auch der Einfluß der bevorstehenden Parlamentswahlen auf den Geldmarkt nicht unterschätzt wird. Indes scheint der Goldbedarf für Egypten jetzt befriedigt zu sein, und zwar ohne daß der Markt sich durch den Abfluß irgendwie genirt gefühlt hätte. In der abgelaufenen Woche wurden dem Baarvorrath 348,000 Pfund Sterling entnommen, aber nur der kleinere Theil davon ging ins Ausland und die Totalreserve enthält, trotzdem sie um 609,000 Pfund Sterling zurückging, noch immer um 2.01 Millionen Pfund Sterling mehr, als im Vorjahre.

(Regulirung der Donaufreife Debeny-Dunaradvány.) Der Kommunikationsminister hat heute bezüglich der Offerten, welche anlässlich der am 22. v. M. abgehaltenen öffentlichen Konkurrenzverhandlung hinsichtlich der Regulirungsarbeiten Debeny-Dunaradvány eingereicht wurden, entschieden. Das Offert der Unternehmer Jakob Najaer und Stephan Popper, welche bekanntlich den größten Nachlaß gewährten, wurde endgiltig genehmigt.

(Answärtige Getreidemarkte.) Die Lage des Getreidehandels hat sich im großen Ganzen nur wenig verändert; es läßt sich dieselbe kaum anders bezeichnen, als mit der Fortdauer des Kampfes zwischen Ueberfluß an Waare und der Erwartung, daß es künftig an guter Verwendung zu besseren Preisen für diesen Ueberfluß nicht fehlen werde. Es stehen sich zwei Thatsachen gegenüber, die auf die Konjunktur für Getreide in entgegengelegter Richtung einwirken. Das Defizit im diesjährigen Ernteergebnis auf der einen Seite und der Ueberfluß, den die neue Saison von der vorigen überkommt, auf der anderen Seite. Wir wissen, daß Nordamerika eine schlechte Weizenernte gemacht, daß es aber ungewöhnlich viel alte Waare übrig behalten hat. Wir wissen, daß Russlands Exportfähigkeit wesentlicher Einschränkung entgegengeht. Aus Ostindien, aus Australien wird die Zufuhr den vorjährigen Umfang kaum erreichen; England und Frankreich ernten weniger als im vorigen Jahre und auch Deutschland, obgleich hinsichtlich des Weizens quantitativ einigermaßen begünstigt, wird an Brodfrucht wohl mehr Zufuhr in Anspruch nehmen. Nach den telegraphischen Berichten aus Nordamerika schwanken die Preise daselbst jetzt ausschließlich auf Grund spekulativer Manipulationen. Je nachdem Deckungskäufe oder Realisirungen das Uebergewicht hatten, werden etliche Cents bessere oder schlechtere Notirungen von jenseits des Ozeans gemeldet, im Ganzen aber ist die Lage insofern unverändert, als der Export sich nicht sonderlich hat ausdehnen können. Es sind in voriger Woche 135,000 Drs. Weizen und 74,500 Sack Weizenmehl nach Europa verladen worden, gegen 89,000 Drs. und 114,500 Sack in der Woche zuvor. Die visible supply hat noch um 500,000 Bushel zugenommen und umfaßt jetzt 41,700,000 Bushel Weizen. An den Märkten Englands war die Stimmung nicht besser und nur Zurückhaltung auf Seiten der Verkäufer hat den Preisen einigermaßen zur Stütze gedient. Heimische Zufuhr war verhältnismäßig klein, der Import noch etwas schwächer als in voriger Woche, so daß die Lager zur Befriedigung des Bedarfes erhalten müssen. In Frankreich hat sich wenig verändert; die Produzenten sind zwar unnachgiebig, aber der Absatz ist doch noch recht sehr schleppend. Aus Belgien und Holland lauten die Berichte wenig ermutigend; überreichlich vorhandene Waare hält die Preise daselbst unter Druck. Am Rhein und im Süden Deutschlands ist etwas mehr Begehre aufgetreten, aber die Preise haben kaum davon profitirt.

(Centralgrundbühlerische Authentifikation der Verbindungsbahn der k. u. g. Staatsbahnen.) Samstag, den 5. d. M. fand auf dem Franzstädter Bahnhofe die centralgrundbühlerische Authentifikation des Expropriations-Schluss-Operates des auf dem linken Donauufer gelegenen Theiles der Verbindungsbahn der k. u. g. Staatsbahnen statt. Die Authentifikations-Kommission bestand aus den Herren: Eduard Voigt, k. u. Centralgrundbühlerführer; Andreas v. Szabó, Richter des Budapesters k. Gerichtshofes; Ladislaus König, k. Grundbühlerführer und August Bodach, als authentifizirendem Ingenieur. — Der hauptstädtische Magistrat war vertreten durch die Herren: Peter Közza, Magistratsrath; Koloman Gülepp, Fiskal; Adolf Heuffel, Obergeringieur und Ignaz Lukács, Sektions-Ingenieur. Die priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft vertrat Herr Inspektor Franz Smerczka, während seitens der k. u. g. Staatsbahnen die Herren: Wilhelm Bartsch, Inspektor, Georg Rumb, Obergeringieur und Wilhelm Krenner, Sektions-Ingenieur, intervenirten.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 10. bis 22. August d. J. 300,029 fl. 92 kr. gegen 279,594 fl. 88 kr. im Vorjahre; die Gesamtvermehrung seit der Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 8,169,207 fl. 60 kr. gegen 8,332,506 fl. 85 kr. im Vorjahre.

(Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft.) Die Ziehung von 161 Obligationen zu 5 Prozent der priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft und von 57 Obligationen Brunn-Rossitz, welche auf Rechnung des Jahres 1885 zur Tilgung zu gelangen haben, findet Donnerstag, den 1. Oktober 1885, um 2 Uhr Nachmittags, in Wien, 1. Bez., Schwarzenbergplatz Nr. 3, im Beisein zweier Notare und der hierzu abgeordneten Mitglieder des Verwaltungsrathes öffentlich statt.

(Vierprozentige Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank.) Die planmäßige vierte Verlosung dieser vierprozentigen Prämien-Obligationen wird in Gegenwart eines öffentl. Notars am Dienstag, den 15. September l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Banklokaltäten stattfinden.

(Insolvenz Adolf Nebenzahl in Ungvár.) Diese Insolvenz betreffend, an welcher der hiesige Platz mit mehr als 8000 fl. beteiligt ist, verlautet Nachrichten: Der Schuldner hat vor deklarirter Zahlungseinstellung sein Vermögen zu Gunsten von Verwandten pfänden lassen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Bermuth-Essenz.
Das Rezept zur Selbstberei-
tung einer Bermuth-Essenz,
um dadurch einen sehr guten
Bermuth-Wein
zu erhalten, wird schriftlich
abgegeben. Gest. Adressen un-
ter „Bermuth“ an die Exp.
Ein 70ft.

**Klavier oder
Pianino**
wird zu kaufen gesucht. Antr.
unter „Klavier“ an die Exp.
25185

Kompagnon
wird zu einem seit vielen
Jahren bestehenden, äußerst
rentablen industriellen Unter-
nehmen, mit einigen tausend
Gulden gesucht. Näh. Kádafi,
Göngyözugasse 52, von 12 bis
3 Uhr. 25206

Ein Fräulein,
in der Musikakademie ausge-
bildet, wünscht einige Stun-
den mit Klavier-Unterricht
anzufüllen. Näh. in der
Exp. 25224

Mein stiller Freund.
Ihre Ruh' ist mir vor Allem
theuer! Durch nichts betrü-
ben will ich Ihr Gemüth.
Ich liebe Sie innig, hoff-
nungslos und schmerzlich in
aller Qual die solche Liebe
gibt, ich liebe Sie, so wahr-
haft und so herzlich, mit
jedem Athemzuge meines Le-
bens. Herzlichsten Gruß Ihre
Rosa v. ... 23307

**Erzieherinnen,
Kinderkärtnerinnen,
französische Damen**
zum sofortigen Eintritte ge-
sucht durch die Schulagentur
Franz Varsch,
Schlangengasse 5.
Budapest. 25190

**In unmittelbarer
Nähe der Realschule und
Handelsakademie werden 1-2
Frequentanten obgenannter
Schule in ganze Verpflegung
aufgenommen. Dasselbst auf
Wunsch auch Klavierbenützung,
franz. Konversation und even-
tuell Korrepetition der Lehr-
gegenstände. 25183**

Platagenten
werden für jede Stadt Oester-
reich-Ungarns zum Verkauf
eines gut eingeführten paten-
tierten Artikels gesucht. Antr.
unter „guter Verdienst“ an
die Exp. 25193

Sofort gesucht:
Lokaltheilnehmer zur Hälfte
zu einem am besten Plat
innere Stadt gelegenen Laden.
Damenartikel, ganzer Zus-
chnitt, 800 fl. Frau oder Fräulein
mit etwas Kapital zur selbst-
ständigen Leitung einer Näh-
maschinen-Filiale. Inassant
für neue und ältere Katen-
aufentände, der auch selbst
gerichtlich einzutreiben ver-
steht. Genaue Offerte unter
„Sofort gesucht“ an die Exp.
25220

Inassant.
Ein am hies. Plage etablirter
protokollirter Kaufmann sucht
für seine freie Zeit die Stelle
eines Inassanten oder ähn-
lichen Vertrauensposten. Kau-
tionsfähig. Offerte sub „A.
N.“ an die Exp. 25198

**Ein tüchtiger
Komptoir- Arbeiter**
mit schöner
Handchrift,
der ungarischen und deutschen
Sprache vollkommen mächtig,
für eine Wechselstube ge-
sucht. Offerte sub „D. V.“,
Budapest an die Exp.
25219

**Kravatten-
Manipulantin.**
Eine gut verfertigte Kravatten-
Manipulantin wird au ge-
nommen. Wo? sagt die Exp.
25197

**Für Besucher der
Ausstellung!**
das schönste Geschenk ein Lo-
den-Kleid, doppeltbreit, pr.
Meter 55 Kr. nur bei Gábor
Freund, Modewaaren-Hand-
lung, Königsgasse 17, zum
„König von Polen“. 25186

**Tüchtige
Schneiderin,**
selbstständige Arbeiterin, em-
pfehlend sich hiesigen Salonbe-
sitzerin als Vorarbeiterin gegen
mäßiges Honorar. Gest. Antr.
unter „Gewandt“ an die Exp.
25192

Freiwilligungs-Edikt.
Ich, gefertigter kön. öff. No-
tar, gebe hiemit bekannt, daß
der, als Eigenthum der Ömer
bürgerl. Schießstätte ge-
hörige, im Grundbuch-
protokolle Nr. 4569
sub Parzellenzahl 5761
eingetragene Weingarten
bezeichnetlich **Ader im
Föhenausmaß von
2150 □ Mast am Rókus-
berg bei der am 9. Okto-
ber d. J., Nachmittags
4 Uhr, in dem Gebäude
der neuen Schießstätte
abzuhaltenden öff. Freiwilligung
an den Meistbietenden hin-
angegeben wird.**

**Ausrufungspreis ist
890 Gulden.**
Kauflustige sind verpflichtet,
10% des Ausrufungspreises
im baarem Gelde oder launions-
fähigen Wertpapieren als
Kauflust zu erlegen. Die übrige
Freiwilligungsbedingung
können bei dem Gefertigten
eingesehen werden. Budapest,
am 4. September 1885.
Sigmund Kupp, königl.
öffentl. Notar. 25159

Ein Kaffeeschank
auf lebhaftem Plage ist zu
verkaufen und am 1. Novem-
ber zu übernehmen. Näh. in
der Exp. 25194

Ein Hausknecht
wird sofort acceptirt in einem
Holz- und Kohlen-Geschäft
Trommelgasse 30. 25195

**Erzieher
(Israelit) gesucht,**
welcher der ung., franzö. u.
deutschen Sprache vollkommen
mächtig ist u. im Klavierspiel
Unterricht zu ertheilen ver-
mag, zu einem neunjähr-
igen Knaben, welcher die vierte
Elementarklasse besucht. Aus-
sührliche Offerte sind zu rich-
ten unter „R. 24“ an die
Exp. 25212

**Eine theoretisch gebildete
Französin,**
musikalisch, wird zu zwei
Mädchen gesucht. Näh. die
Exp. 25200

Photographie.
Ein Retoucheur, der gut Ne-
gativ und Positiv retouchirt,
findet dauernde Beschäftigung.
Näh. in der Exp. 25222

Vendégfogadó
eladó Vácson a „Honvé-
dez“ Egy ujonnan épült
ház, mely áll: egy kor-
holy-koresmából, 1 ebédlő,
1 pinczérakás, magánla-
kás, 3 szoba, 5 vendég-
szoba hozzátartozó téli és
nyári konyhából, éles-
kamrák, egy nagy pinczé-
vol, a buzapiaczon.
a vasut szomszédsá-
gában, a város legnagyobb
forgalmi és legélonebb
helyen, szabad közből es-
lád viszonyok miatt eladó.
Fudakozódhatni Paver-
táre vendéglő-tulajdonos-
nál Vácson. 25221

**Eine nordb. erfahrene
Erzieherin,**
ausgezeichnete Pianistin, tüch-
tig im Franz., eine deutsche
Erzieherin, perfekt im
französischen, ausgezeichnete
Pianistin, ferner eine nordb.
Bonne superieure,
perfekt im Franz. (in Franz-
reich erlernt), sehr gute Kin-
derpflegerin, und eine
französische Bonne
(Genferin), sehr gute Kinder-
pflegerin, wünschen sofort Stel-
lung unter bescheidenen Ansprü-
chen u. sind wohnhaft bei Do-
cothea Grossé, nordb. gepr.
Lehrerin, Budapest, Andrássy-
straße 86, 1. Stof. 25211

Für 2 Herren
werden 2 möblirte Zimmer
auf der Waijnerstraße oder
in deren Nähe gesucht. Gest.
Antr. sind unter „S. J.
1866“ an die Exp. zu richten.
25199

**Eine junge
Engländerin**
ertheilt Stunden in ihrer
Muttersprache, auch gegen
Privat-Zimmer. Gest. Antr.
unter „R. R.“ an die Exp.
25187

**Geübte
Rohrfllechterinnen**
werden aufgenommen und
dauernd beschäftigt. Leopold-
städter Kirchenbasar, Gewölb
Nr. 9. 25191

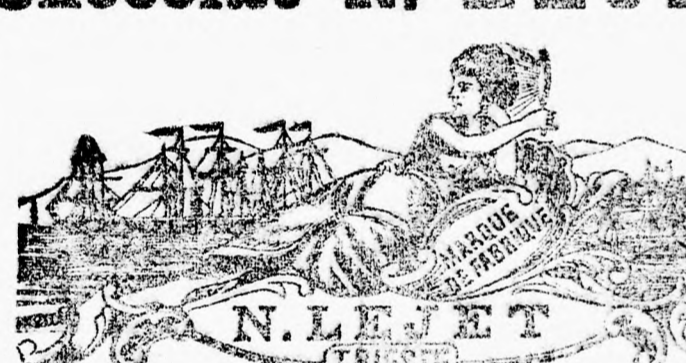
Mühlen Sohn,
Baumwolltreibriemen - Fabrik,
Rheidt, Rheinpreussen,
Liefert vorzüglich bewährtes Fabrikat, welches sich besten Leder-
riemen mindestens gleichwerthig erwiesen und dieselben nach-
weislich in vielen Fällen schwieriger Kraftübertragung ganz
erheblich übertrifft hat.
Soldeste, bequemste Verbindung. Fast vollkommene Dehn-
freiheit, höchste Adhäsion und Schutz gegen Feuchtigkeit durch
zweckmäßige Imprägnirung. 9909
Weitgehende Garantie. Feinste Referenzen.
Preis-Courante franco.
General-Vertreter für Ungarn:
Lévai & Co., Budapest, 6. Bezirk,
Waijner-Boulevard 31.

Erstes und bestes Original-Fabrikat.
R. Geburth,
f. l. Hof-Maschinist,
Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 71.
Regulir-Füll-Oefen,
neue patentirte
Regulir-Füll- und Unterfüll-Oefen,
das vollkommenste, was bisher in Heiz-Oefen erzeugt wurde.
Vorzüge:

Eparfamkeit im Verbräuche von Brennstoff. Leichtste Handhabung
beim Reinigen und Feuermachen. Das Feuer ist sichtbar wie bei
einem Kamin. Verwendbarkeit jedes Brennstoffes. Vorzüglich ge-
eignet für den billigen, reinlichen Gaskocher. Kontinuierliche
Erzeugung mit Kohle und jedem Brennstoff, auch Abfälle und Gries
ist zu verwenden.
Mantel-Oefen für Ventilationsheizung,
schönste Ausstattung in weiß und verschiedenen Farben emailirt.
Beheizung mehrerer Zimmer durch einen Ofen.
Calorifers für Centralheizungen u. Trockenstuben.
Spar-Koch-Herde,
tragbare Herde mit Chamotte-Ausmauerung, fertig zum Gebrauche,
schwarz lackirt oder in verschiedenen Farben emailirt. Gemauerte
Herde in allen Größen mit feiner lackirter Eisenverkleidung oder
mit Kupferverkleidung in verschiedenen Farben. Eisenbestandtheile
für gemauerte Herde, dauerhaft und billig.
Dörr- und Trocken-Apparate
für Obst, Gemüse, Malz, Kräuter,
sowie für gewerbliche Trocknungszwecke.
Musterbücher unentgeltlich.
Provinz-Aufträge, auch die Kleinsten, gegen Nachnahme.
Angabe erbeten. 10115
Niederlage in Budapest bei Herren
Urban & Nagel,
V., Arany János - utca (Hochstraße) 20.

**Für Liqueur-Erzeuger
Hotels, Kaufleute etc.**
Behufs Erzeugung
sämtlicher Liqueure
von ausser-
ordentlicher Feinheit
empfehle ich eine neue
praktische Methode.
Prospecte u. Preislisten
gratis und franco.
Carl Philipp Pollak,
Essenzfabrik,
PRAG, II., Klemenngasse 3.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden
ohne Folgeübel und ohne Verunsicherung gründlich ge-
heilt von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stof.,
Eingang an der Stiege.
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr, von
1-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Separirter Ein- und Ausgang.

Chocolat N. LEJET.

Goutez et comparez, qualité sans rivale!

**Salami-, Fleisch-
waaren- und Wurst - Fabrik**
von
Eduard Weil's Enkel
(Sonnensfeld Jakob).
Budapest, VI., Königsgasse Nr. 2, Ecke Landstraße.
Täglich 3mal frische Wiener, Frankfurter, De-
breziner Würste, alle Gattungen Fleischdelika-
tessen und Prima Beronejer Salami en gros
und en détail. 10193
Eduard Weil's Enkel
(Sonnensfeld Jakob),
Budapest, VI., Königsgasse Nr. 2.
Preis-Courante franco und gratis.

**Budapester
AUS TELLUNGS-LOSE**
4000
Treffer.
Haupttreffer
Mit Abzug von
nur 1% baar
ausgezahlt.
100.000 fl.
1 Stück á fl. 1. — 11 Lose nur fl. 10.
Bank- und Wechslergeschäft **Budapesti LLOYD,**
der Administration des
SIGMUND ENGEL & COMP.,
Budapest, Dorottya-utca
Dorotheagasse 5.
Für rekommandirte Zusendung der Lose und für Ziehungsliste sind 15 kr. einzusenden.

**Zur Ziehung
am
15. September!**
Promessen
auf
Theiss-Lose . . . á fl. 2.
Hypotheken Lose á fl. 2.
und 50 kr. Stempel.
Zur Ziehung am 1. Oktober
auf
Wiener Lose á fl. 2.50
u. Stmpl.
Bei 3 Promessen 2 Lose gratis.
Ohne Anzube wird nichts effektiv.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet.

Erzieherinnen,
15 ungar. Präparandien,
Lehrerinnen, 6 Israelitinnen,
Franz., Deutsch, mit u ohne
Musik, 5 Norddeutsche, Franz.,
Engl., Musik, ferner Kinder-
gärtnerinnen, ungar., deutsche,
französl. **Bonnen und Ge-
spielerin** empfiehlt den
p. t. Herrschaften die Agentur
des **S. Schlegler, Bu-
dapest, Grenadiergasse
Nr. 20.** 24334

Großer
Möbel-Verkauf.
Um jeden annehmbaren Preis
werden die von hervorragenden
Budapester Tischler- und
Tapezierermeister angefertigten,
so auch einfache bürgerl.
Möbel,
jedoch solid gearbeitet verkauft.
Achtungsvoll **S. Goldstein,**
Erste inländische Tapezier-
und Tischler- Möbel-Fabrik,
Budapest, Waijnnergasse 27,
Eingang Gijellaplay Nr. 2,
1. Stock, Thür 13. Preis-
courante gratis und franco.
14726

Ein- und Verkauf
von **Herrschäften** abgelegter
Herrenkleider.
Reparatur-, Putz- und
Kleider-Reich-Anstalt bei
Albrecht & Hartmann,
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St

Professor
der **Maschinenkunde,**
Lehrer oder Ingenieur
zum
Privatunterricht
gesucht. Adressen sub „Pro-
fessor“ an die Exp. erbeten.
25125

Vendéglo,
ujonnan berendezve-
a népszínház közelé-
ben, jutányos áron
eladandó. Bővebb ér-
tesítés a kiadóhiva-
talban. 25160

Klavierlehrer,
sehr routinirt, war bis nun
in größeren Musikschulen als
Lehrer, resp. als Schulleiter
mit nachweisbarem Erfolg
thätig, übernimmt noch einige
Schüler in und außer dem
Haufe.Adr. in der Exp.
25086

Intendant
mit 100—150 fl. Raution,
der auch zugleich tüchtiger
Verkaufser sein muß, findet
dauernde Beschäftigung.
Christen haben Vorzug.
Offerte unter Chiffre „S. C.
26“ an die Exp. 25196

Ein Praktikant,
der deutschen, ungar. Sprach-
in Wort und Schrift mächtig,
wird gegen Bezahlung aufge-
nommen. Näh. die Expd.
25127

Abi s.
Zu gräflich Pajacse-
vichischen Palais, An-
drásh (Radial) - Straße
Nr. 46, 3. Stock, Th. 16,
sind eine elegante Salon-
einrichtung, ein feines
Schlafzimmer, 1 Eichen-
Speisezimmer und mehrere
verschiedene einfache Mö-
belstücke, so auch Teppiche,
Vorhänge u. Bilder so-
fort um jeden annehmba-
ren Preis zu verkaufen.
25148

Sammt
voller **Verpflegung**
ist ein anständig möblirtes
Monatzimmer, mit Donau-
ausicht für ein oder zwei
Herren in der Familie
eines höheren Beamten sofort
zu vermieten. Auch sind da-
selbst zwei andere elegant mö-
blirte Gassenzimmer zu ver-
mieten. Näh. in der Expd.
24551

Kunstschlosser
oder Mechaniker mit besserem
Geschäft gesucht zur Erzeugung
eines pat. gangbaren Massen-
artikels. Offerte unter „A. 3
M.“ an die Exp. 25208

Für einen
15jähr. Knaben, Besucher der
Handelschule, wird ein an-
ständiges, bürgerl. Kost-
haus gesucht. Offerte bis
10—11. September **S.
Schmitt, Gutsbesitzerin,
Groß-Doffan** (Neutraer
Komitat). 25181

Ein
Spezereigeschäft,
Edelstein, lang bestehend, in
der lebhaftesten Gegend, mit
Trafik, Tageslohnung 80—100
Gulden, ist sofort oder bis
15. d. M. zu verkaufen. Näh.
die Exp. 25090

Für ein gebildetes deutsches
Fräulein
wird eine Stelle in einer
guten Familie zum Unterrichts-
und zur Erziehung der Kinder
gesucht. Gute Zeugnisse vor-
handen.Adr. in der Exp.
25067

Uresedésbe jött
állomások. Felvételő ke-
resek: 1 házfelügyelőt négy
házhoz, 1 istálló-mestert
800 frt fizetésessel, 1 pénz-
behajtót havi 60 frt. fizet-
tással, 1000 frt. óvadékkal
egy pénztárnokot, grófi
uradalomba jószágigaz-
gatót.

Ugyanitt
1 gazdasszony, 1 utitársnő,
magyar nevelőnő, társnő
üzletbe.

Helykeresők
figyelmébe ajánlom minden-
kinek, fordulójanak bizalom-
mal hozzám. Felvételtnek
azonnal: lházi kassasszony,
1 csinos kaszirnő, 1 nevelő-
nő és bonne, 1 ur há-
zasságra óhajt lépni és
egy árva nő 1000 frt. kész-
pénzzel.

Házassági ajánlatok.
Egy 1200 frttal rendelkező
özvegy nő házasságra óhaj-
tana lépni egy oly férfinak,
aki üzlettel bír és a hozom-
ányt abban az üzletben
felhasználhatná; egy csinos
árva leány, kinek 1000
frtja van, hajlandó volna
házassági szempontból is-
meretséget kötni egy csinos
fiatal emberrel; to-
vábbá egy 34 éves férfi-
keres egy nőt, ki 800—1000
frt készpénzzel rendelke-
zik, nősülésre, habár gyer-
mekkel bír özvegy is.
Czím: 25174

Tóth Gusztáv,
Vámház-körút 11.

Klavieren u. Pianino,
neue und überpielte, bei
Szvigulinsky, Serbengasse 17.
Selbige werden gegen lang-
Klaviere eingetauscht; alte
Klaviere werden gekauft.
25155

Bon Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets
in größter Auswahl abzuge-
ben. Dasselbst auch Reparatur-,
Putz- und Kleider-Reich-
Anstalt. 4. Bez., Universitäts-
platz Nr. 5, im Hofe, Maga-
zin 1. 21391

Erzieherinnen
aus **Deutschland** mit
Diplom, vorzügliche
Sprach- und Musik-
kenntnissen, Ungari-
nen mit tüchtiger
Bildung, Französi-
nen mit Brevet,
Kindergärtnerinnen,
franz. Bonnes et filles
de chambre, Spiel-
mädchen und Spiel-
knaben, die zugleich
valets de chambre
sind, Tagesgouver-
nanten, Hausfräu-
lein empfiehlt die
Schulagentur der
Frau Adele Ludwig,
Jägergasse 15. 25124

Ein tüchtiger
Negativ- u. Positiv-
Metoucheur 1. Ranges, findet
gegen guten Gehalt dauern-
des Engagement. Näh. bei
Leopold Zirkel, Karlsring
Nr. 24. 25176

Ein gute
Lotto-Kollektur
und Trafik in lebhaftester
Straße Budapests ist sofort
zu übergeben. Näh. die Exp.
25140

Schöne, billige
Wohnung,
im 1. Stock, bestehend aus 4
großen Gassen, 1 Hof-, einem
Vor-, 1 Badezimmer, großer
Küche, Speis, Boden, Keller
pr. 1. November. Näh. So-
roffäergasse 16, beim Haus-
inspektor. 25080

Mehrere vorzügliche deutsche
Erzieherinnen
mit ausgezeichneten Sprach- u-
Musikkenntnissen, Engländerin-
nen, Französinen direkt aus
Frankreich und der Schweiz,
norddeutsche Kindergärtnerinnen
mit langjährigen Zeugnissen
empfeht **M. Zanda, Wien,**
Bauernmarkt 3. 25036

Tüchtige Agenten
für den Bester Platz finden
sofort dauerndes Engagement.
Näheres bei **Singer, Ullöi-**
ut 5. 24980

Feuerwerke,
Vampions, Luftballons, bengali-
sche Fünfhölzer liefert ein
gros und en detail **Anton**
Julius Eder, Franziskaner-
platz 4. 24925

Harmonium,
Sofort., sehr gut im Ton u.
stark in der Mechanik, ist billig
zu verkaufen, Fabrikengasse
10, beim Orgelbauer **Sajner**
24914

Hausfrauen und
Delonomen
empfehle ich meine seit 14
Jahren bestehende **Wiener**
Färberei und chemische
Pflanzen- und Damen-Toiletten
(im Ganzen und zertrennten
Zustande), alle Gattungen Sei-
den-, Sammt- und Wollstoffe
und garantirt vorzügliche,
tadellose Ausführung. Um ge-
fällige Beehrung mit Aufträ-
gen bittend, zeichne ich mit
aller Hochachtung **K. Spiller,**
Budapest, 5. Bez., **Leop.**
Kirchplatz 8. 25016

Kerepesertraje 12
sind aus dem f. Verjagante
ausgehöhten Gold, Silber,
Zwischen u. gut ausprobierte
Schweizer Taschen-Uhren mit
jährlicher Garantie zu haben.
Silb.-Cylind.-Uhr á 8, 9, 10 fl.
Silb.-Ant., Krystallgl. á fl. 11
bis 14 fl. Silb.-Ant., Dopp-
pelm. á fl. 14, 16 bis 18 fl.
Silb. Pat., Doppelm. á fl. 12
bis 14 fl. Silb.-Rem., Dopp-
pelm. á fl. 17, 20 bis 22 fl.
Silb.-Rem., Krystallgl. á fl. 14
bis 16 fl. 14kr. Gold-Da-
menring von fl. 2.50 aufw
14kr. Goldbiamantring von
fl. 8.50 aufw. 14kr. Gold-
Ehering, mass. von fl. 4.50
aufw. 14kr. Gold-Ehering,
hochl. von 3—4 fl. 14kr.
Goldbiamantringe á fl. 15.
6 Paar 13löthige Silber-
Defjert-Messer und Gabeln
8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth.,
große Silber-Messer u. Gabeln
fl. 14—16

Glinger Albert,
Provinzauträge prompt.

Ein Erzieher,
38r. ledig, wird zu vier
Kindern pr. 15. September
l. J. gesucht. Derselbe muß
die Gegenstände der 2. Real-
schule, in der Bibel mit
Nacht-Kommentar und die
hebr. Grammatik unterrichten
können. Jahresgehalt 200 bis
220 Gulden nebst freier Sta-
tion. Im Talmudsche Be-
fahigte werden bevorzugt.
Adresse: Aron Tomasschoff,
(Arva) Barmicz. 25041

Ein tüchtiger
Negativ- u. Positiv-
Metoucheur 1. Ranges, findet
gegen guten Gehalt dauern-
des Engagement. Näh. bei
Leopold Zirkel, Karlsring
Nr. 24. 25176

Ein gute
Lotto-Kollektur
und Trafik in lebhaftester
Straße Budapests ist sofort
zu übergeben. Näh. die Exp.
25140

Ein diplomirter
Lehrer,
der in den Elementar-, Gym-
nasial- und Realgegenständen,
serner in der franz. Sprache
Unterricht ertheilt, wünscht
einige freie Stunden zu be-
setzen. Reflektanten wollen
ihre Adressen gütigst unter
„S. R.“ in der Exp. hinter-
legen. 25800

Une bonne
frangaise désiré changer
de place l'adresser l'ex-
pedition du journal. 25184

Ein
Meidinger-Dien
ist billig zu verkaufen in der
Delibabgasse Nr. 16. 2518

Pianino,
Tofkav., von gutem Meister,
eleganter Fagon, wenig be-
nützt, Ueberfiedlung wegen um
240 fl. zu verkaufen. Sta-
tionsgasse 21, Thür 11
24913

Schöne
Herrschaftswohnung
im Magnatenviertel pr. ersten
November 1885 zu vermie-
then: und zwar 1. St 5 Gäs-
sen, 3 Hof-, 1 Vor-, 1 Ba-
dezimmer, Alkov und Zuge-
hör; fern r. 1. Stock 3 Gäs-
sen, 3 Hof-, 1 Wohnzimmer,
Alkov und Zugehör; dann
3 Gassen, 1 Hof- und Vor-
zimmer jammr Zugehör. Näh.
die Exp. 25134

Möbel-Lager.
Benedel M. A., Tapezierer-
Meister, empfiehlt sein schön
sortirtes Lager aller Gattun-
gen Tischler- und Tapezierer-
Möbeln, besonders einfache
und feinste Salonarranguren
zu den billigsten Preisen.
Karlsgasse Gewölb 23

Arveresi hirtedény,
Pest megye Zsidó közsé-
gében (Aszód mellett) a
italmérés jog irásbeli
zárt ajánlatokkal egybe-
kötött s a zsidói közsé-
géségénél megartandó nyil-
vános árverésen folyó év
szeptember 13-án délelőtt
10 órakor három egymás-
után következő évre ha-
szonbérbe adatik, melyre
a bérelni szándékozók
meghivatnak. A bánatpénz
100 frt. Irásbeli zárt aján-
latok 100 frt bánatpénzzel
s 50 kros bélyeggel el-
látva az árverés megkez-
léseig benyújthatók. A
haszonbéri szerződés fel-
tételői Prágai Aurél kasz-
nárnál megtekinthetők.
25151

Kellerwerkstätte,
bestehend aus 5 Piecen, sehr
licht, ist vom 1. November
billig zu verlassen; daselbst ist
ein Ipfeder. 25142

Gasmotor
in bestem Zustande billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp
25142

Ein Erzieherin
wird gesucht zu drei im Alter
von 3, 6 und 8 Jahren ste-
hende Kinder. Erwünscht ist
ein Alter von 30—40 Jahren,
Befähigung, im Deutschen
und Französischen und im
Klavier Unterricht ertheilen zu
können Gehalt 300 fl. und
Verpflegung. 25214

Offerte an Sándor
Grünfeld in Mis-
tolcz. 24959

Ein
gepr. Lehrerin,
38r., der ung. und deutschen
Sprache mächtig, wird zu
einem Kinde im Alter von
11 Jahren gesucht; selbe muß
auch in Handarbeiten unter-
richten. Jahresgehalt 200 fl.
nebst freier Station. Offerte
mit Beischluß von Zeugnissen
sind bis 20. September an
David Quittner, Pöstyén-
Agentur in Budapest, Jia-
bellagasse 31. 25162

20 Faß OriginalSzomorobner
W e i n
sind zu verkaufen bei Joh.
Mitšáče, 9. Bez., Soroffäer-
gasse 16. 25175

Zu der Leopoldstadt
ist ein kleines, hübsch möbl.
Zimmer billig zu vermieten,
oder für einen Studierenden
auch gänzliche Verpflegung.
Französl., engl., deutsche und
ungar. Konversation im Haufe,
wie auch Klavier. Näh. die
Expd. 25130

Von Herrschaften
abgelegte elegante Ueberzieher,
Winteröde, Herbstanzüge, so
auch Reispelze in größter
Auswahl zu äußerst billigen
Preisen bei **M. S. Schwarz,**
Budapest, Waijnnerbou-
levard 8 Dasselbst sind auch
Salonanzüge in neuester
Fagon leihweise zu haben.
24733

Eine Ipfeder.
Gasmotor
in bestem Zustande preis-
würdig zu verkaufen. Adresse
in der Exp. 25142

Neue
Tischlermöbel!
Schlaf- und Speisezimmer-
Einrichtungen nach neuester
Fagon, solid gearbeitet, sind
billigst zu verkaufen beim
Tischlermeister Artbauer,
Kecskeméteergasse 4, rüd-
wärts im Hofe. 25164

Ein Gärtner
wird gesucht zum sofortigen
Antritt. Villa 433, Kurucz-
lejs, Leopoldfelderstraße
(Dien). 25138

B i n d e r
für ein hies. Produktengeschäft
gesucht. Adr. in der Expd.
25139

Ein im Spezerei-en gros-
Fache vollkommen versierter
Buchhalter
und Korrespondent, der beste
Referenzen nachweisen kann,
wird bei sofortigem Eintritte
aufgenommen. Offerte und
Gehaltsanprüche an
Martus Fried, Spezerei-
gros-Geschäft, Ra-
iskan. 25168

Gouvernanten.
Die günstigste Gelegenheit
befußs Acceptation guter
Stellen bietet stelleninhabenden
Fräulein, eine disponible An-
zahl von Stellen

Schulagentur Frau
Anna Gerson Bu-
dapest, Nador-utca
(Palatingasse) 15,
1. Stock. 25215

Leistungsfähiger, solider
Platzagent
für eine Prima Budapest
Flaschenweinhandlung wird
gegen Fixum u. Provision en-
gagirt. Offerte mit Angabe
der Gehaltsanprüche unter
„F. R. 100“ an die Expd.
erbeten. 25209

Spiritusfabrik.
Zur Landwirtschaft geeignete,
komplette Spiritusfabrikein-
richtung, in bestem Zustande,
sowie **Vadeinrichtung,** sind
wegen Familien-Verhältnissen
sofort zu verkaufen. Näh. beim
Eigentümer **Jonas Stei-**
ner, Bekyrim. 25214

Ein Wohnung,
bestehend aus 2 Gassenzim-
mern, 1 Alkov, Wohnzimmer,
2 schönen Hofzimmern, Küche
und Speis billig zu haben;
pr. 1. November beziehbar.
Näh. die Exp. 25216

Gesucht werden:
Landw., Adjunkten, Praktikant-
en, Jipan, christlicher In-
fant, Gärtner, Müller,
Zuckerfieber, Buchhalter, Kom-
mis, isr. Erzieher und Er-
zieherinnen für Provinz Näh.
bei Einlieferung von 10 fr Brief-
marken. Durch Joh. Mucha's
Agentur in Budapest, Jia-
bellagasse 31. 25217

Damen gesucht,
junge, feiche, welche Lust zum
deutschen Theater haben. Die-
selben erhalten kleine Gage
und Ausbildung Briefe sofort.
Adresse in der Exp. 25218

Eine Trafit
1. Ranges, mit Stempel- und
Briefmarken-Berschleiß, ele-
gant eingerichtet, feinste Ge-
gend, innere Stadt, Tageslo-
nung 130—150 fl., ist wegen
Familienverhältnisse abzulösen.
Auskunft Karlsgasse 1, beim
Hausbesorger. 25210

Gewirke und gestricke
Strümpfe
werden zum Anstricken, so
auch neue zum Stricken an-
genommen und billigst berech-
net. **Maschinen-Strick-
Anstalt,** Gijellaplay 3, im Hofe
Karterre 11. 25213

Siehe Schaufenster!
Tricot-Tailien
zur
„Spitzenkönigin.“
Spitzen-, Stiderei-, Vorhänge
und Modewaarenhandlung des
Sigmund Guttmann, Buda-
pest, Waijnnergasse Nr. 25.
25202

Für
Herren-Schneider.
Habe durch 10 Jahre in
großen Kunden-Geschäften
servirt, und wünsche als Zu-
schneider in einem Kunden-
geschäfte in Budapest oder
Provinz placirt zu werden
zu erfragen bei Herrn J.
Novotni, Budapest, Szonby-
gasse 32, Thür 23. 25161

Ein
Gassengewölb
in der Dorotheagasse, per No-
vember zu vermieten. Näh.
in der Exp. 25201

Sehr schöne
Jahreswohnungen
in **Neupest** nächst Straßen-
bahn und Dampfschiffahrt
gelegten, in schattigem Hof,
Garten mit 1, 2, 3 und vier
Zimmern, sind billig zu ver-
lassen und theils sofort, als
auch für 1. November zu be-
ziehen. Näh. bei der Haus-
eigentümerin, Neupest, Haupt-
gasse 17. 25203

Obermüller,
welcher durch längere Jahre
in einer Dampf- und Walz-
mühle war und sich mit besten
Zeugnissen ausweisen kann,
sucht sofort Stellung. Näh. in
der Exp. 25177

Stellung
sucht ein junger Mann, ledig,
militärfrei, seit 12 Jahren
in der Bauholz-Branchen ein
gros und en detail als
Buchhalter und Manipu-
lant thätig, mit Prima Refe-
renzen. Ansprüche bescheiden.
Gefl. Antr. unter „G. G.“
an die Exp. 25188

Schuhleinleger-
Sohlen aus Feuer-
schwamm.
Zur Patentirung eingereicht.
für fränke und gesunde Füße
besser als alles bisher ähnlich
Dagewesenes, verleiht gegen
Kraße in vordrinnen oder Nach-
nahme Nr. 1—3 zu 10 fr.,
Nr. 4—6 zu 12 fr., Nr.
7—9 zu 15 fr., Nr. 10—12
zu 18 fr. per Paar **Joh.**
Kindl & Sohn, Feuer-
schwamm-Fabrik, Jircz, Bef-
primer Kom. Wiederverkäufer
entpr. Rabatt. Stoffproben
nur gegen 10 fr. in Brief-
marken franco. 25204

Une demoiselle
frangaise rés distinguée
cherche encore quelques
lecons pour l'avant et
l'après midi. S'adresser a
l'exp. 25223

Ein Theil der „Klei-
nen Anzeigen“ be-
findet sich auf der
nächsten Seite.